



## **Masterarbeit**

# Digitale Nomaden in der Arbeitswelt von morgen - Ein Lebenskonzept zwischen Vision und Illusion.

Judith Sabrowske (361178)

Sedanstr. 87, 28201 Bremen

[judith.sabrowske@stud.hs-bremen.de](mailto:judith.sabrowske@stud.hs-bremen.de)

---

Erstprüfer/in: Prof. Dr. Felix Bernhard Herle

Zweitprüfer/in: Prof. Dr. Renate Freericks

Eingereicht am: 19.03.2019

---

*"Arbeit ist etwas, das man tut, nicht ein Ort, an den man geht."*

*Cali Ressler & Jodi Thompson*

## Abstract

In vorliegender Arbeit wird das Phänomen des digitalen Nomadismus dargestellt, welches sich innerhalb der letzten Jahre rasant entwickelt hat und bislang in weiten Teilen als nicht ausreichend erforscht bewertet werden kann. Das Lebenskonzept der Digitalen Nomaden, welches sich im Kern durch örtliche Ungebundenheit und die Erwerbstätigkeit im digitalen Raum auszeichnet, bietet die Möglichkeit aus dem konservativen Entwurf des Normalarbeitsverhältnisses auszubrechen und neue Wege zu beschreiten. Das weitverbreitete Image des Lebensstils verspricht ein glückliches Leben in Freiheit und Selbstbestimmung, jedoch bleibt die Frage, ob diese Vorstellung der Realität entspricht zunächst offen. Die Auswertung von leitfadengestützten Interviews, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit mit Digitalen Nomaden geführt wurden, gibt Aufschluss darüber, ob sich die Erwartungen derjenigen erfüllen, die sich für das multiflexible Lebenskonzept entschieden haben, welche Schwierigkeiten aus dem Lebensstil resultieren und ob er als langfristige Lebensart bewertet werden kann.

## *Abstract*

*The thesis presents the rapidly developing phenomenon of digital nomadism, which can not be considered as sufficiently researched so far. The concept of life of the Digital Nomads, which is essentially characterized by local independence and employment in the digital space, offers the opportunity to break out of the conservative draft of the normal working relationship and to break new ground. The widespread image of lifestyle promises a happy life of freedom and self-determination, but the question of whether this idea corresponds to reality initially remains open. The results of the analysis of guided interviews that have been conducted within the framework of the thesis give answers to the questions if the Digital Nomads expectations on the lifestyle have been met, what difficulties they have in their everyday life and if digital nomadism can be estimated as a long-term lifestyle*

# Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	III
Inhaltsverzeichnis .....	I
Tabellenverzeichnis .....	III
Abbildungsverzeichnis.....	III
1 Einleitung .....	1
1.1 Problemstellung.....	2
1.2 Zielsetzung .....	3
1.3 Methodisches Vorgehen.....	4
1.4 Struktur der Arbeit .....	5
2 Digitale Nomaden - Status: Weltbürger .....	6
2.1 Eingrenzung eines Phänomens in zwei Dimensionen.....	7
2.1.1 Der Digitale Nomade als Individuum .....	7
2.1.2 Der Neo-Nomadismus als Lebensart .....	12
2.2 Die Entwicklung eines Lebensstils .....	15
2.2.1 Megatrends.....	16
2.2.2 Wertewandel .....	17
2.2.3 Lebensstile - der "moderne Nomade" .....	19
3 Die Lebens- und Arbeitswelt der Digitalen Nomaden .....	22
3.1 Digital - Experten zwischen Wandel und Neuerfindung .....	22
3.1.1 Digital Natives .....	25
3.1.2 Digitale Arbeit.....	26
3.2 Work - Arbeitsräume, immer und überall. ....	28
3.2.1 Coworking.....	28
3.2.2 Das Team im virtuellen Raum .....	31
3.2.3 Crowdsourcing und Crowd Work .....	34
3.2.4 Entgrenzung der Arbeit.....	37
3.3 Global - Von Hotspot zu Hotspot.....	39
4 Digitaler Nomadismus als Schlüssel zum Glück? Vom Image eines Lebensstils. ....	42
5 Methoden der empirischen Untersuchung.....	46
5.1 Ziel der Untersuchung.....	47
5.2 Datenerhebung und Vorgehensweise.....	48
5.2.1 Durchführung der Interviews .....	50
5.2.2 Transkription der Daten .....	51

---

5.3	Datenerhebung und bestehende Problematiken .....	52
5.4	Auswertung der Daten - Qualitative Inhaltsanalyse.....	53
5.5	Güte der Untersuchung.....	58
6	Darstellung der Untersuchungsergebnisse .....	63
6.1	Erwartungen .....	63
6.1.1	Wodurch werden sie geformt? .....	63
6.1.2	Was waren die Erwartungen?.....	64
6.1.3	Haben sie sich erfüllt?.....	66
6.2	Lebensstilbedingte Problematiken.....	68
6.1.1	Dimension 1: Finanziell prekäre Lebensbedingungen .....	69
6.1.2	Dimension 2: Reisen .....	69
6.1.3	Dimension 3: Allgemeine psychische Faktoren.....	70
6.1.4	Dimension 4: Arbeit .....	71
6.3	Ist das Lebenskonzept ein langfristiges Modell?.....	72
6.3.1	Ein klares Stimmungsbild .....	73
6.3.2	Neue Lebensentwürfe.....	73
7	Diskussion der Ergebnisse.....	75
8.	Fazit .....	80
9.	Literaturverzeichnis .....	V
<b>Anhang</b>	.....	<b>XV</b>
Eidesstattliche Erklärung .....		<b>XLIII</b>

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Formen und Berufe im Feld digitaler Arbeit .....	27
Tab. 2: Die offene halbstrukturierte Befragung .....	49

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Das Konzept des Neo-Nomadismus nach KLUG .....	14
Abb. 2: Die Entwicklung eines Lebensstils .....	16
Abb. 3: Moderne Nomaden in Deutschland .....	21
Abb. 4: Anzahl der Coworking Spaces weltweit (2007-2020) .....	30
Abb. 5: Software as a Service Lösungen .....	33
Abb. 6.: Rollen im Crowdsourcing-Prozess .....	36
Abb. 7: Die drei Parteien beim Crowdworking .....	36
Abb. 8: Digitale Nomaden Hotspots 2019 .....	41
Abb. 9: Die inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ .....	58
Abb. 10: Erwartungen an den digital-nomadischen Lebensstil .....	66
Abb. 11: Erfüllung der Erwartungen an den digital-nomadischen Lebensstil .....	67
Abb. 12: Lebensstilbezogene Problematiken im Leben Digitaler Nomaden .....	68
Abb. 13: Der digitale Nomadismus als langfristiges Lebenskonzept? .....	74
Abb. 14: Beziehungen zwischen Auswertungseinheiten im Rahmen der Erhebung ....	78

**Gender-Erklärung**

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

# 1 Einleitung

Unsere Gesellschaft ist geprägt von Veränderungen und Trends, die fortwährend jeden von uns beeinflussen. Das Zukunftsinstitut prägt seit 1998 maßgeblich die deutsche Trend- und Zukunftsforschung und ermöglicht somit einen Überblick über brisante Themen und Phänomene, die unser heutiges Leben bestimmen und zum Weiterdenken animieren. Zwölf definierte Megatrends verdeutlichen in diesem Rahmen, dass ein gesellschaftliches Um- und Neudenken stattfindet.

Neue Maßstäbe schaffen Raum und Potenzial für Veränderung und bringen neue Ideen, Wertevorstellungen und Lebenskonzepte zutage. Eines dieser sich entwickelnden Konzepte ist ein digital basierter, multilokaler Lebensstil, der sich den Möglichkeiten der heutigen Zeit bedient und von jenen gelebt wird, die sich als Digitale Nomaden bezeichnen. "Individualisierung", "Globalisierung", "Konnektivität", "New Work" und "Mobilität" gehören zu den wichtigsten Trends der heutigen Zeit und beschreiben einen großen Teil dessen, was das Leben der Digitalen Nomaden ausmacht. Ein neues Bewusstsein über die Möglichkeit der freien Wahl, die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien, die im Zeitalter der Globalisierung eine neue Art der Vernetzung ermöglichen, neue berufliche Potenzialentfaltung und das Bestreben sich lokal und global frei bewegen zu können. Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass immer mehr Individualisten als Digitale Nomaden ein Leben abseits der gewohnten Konventionen führen. Ihre Arbeit ist nicht länger an ein festes Büro gebunden und kann weitestgehend orts- und tageszeitenunabhängig erledigt werden. In Online-Communities für Digitale Nomaden und diejenigen, die es werden wollen, wird in unzähligen Beiträgen angepriesen, dass das Konzept für Jedermann sei und Selbstbestimmung als Schlüssel zum ultimativen Glück zu verstehen sei. Der Gedanke daran den Lebensunterhalt an den schönsten Orten der Welt zu verdienen und dabei das Privileg der völligen Selbstbestimmung zu genießen klingt für viele zunächst verlockend, jedoch stellt sich die Frage, ob diese Vorstellung der Realität entspricht, oder eine Illusion bleibt. Um diese Frage zu beantworten, gilt es zu herauszufinden, wer die Menschen sind die sich entscheiden ihr Leben neu zu organisieren und ob eine entsprechende Umstrukturierung ihres Lebens zu einem Er-



gebnis führt, welches rückblickend die anfänglichen Erwartungen an ein selbstbestimmtes Leben erfüllt.

## 1.1 Problemstellung

Dem allgemeinen Lebensstil Digitaler Nomaden haftet weitverbreitet das Image des perfekten Lebens in Freiheit an. Die aus tausenden Mitgliedern und "Lifestyle-Gurus" bestehende Community präsentiert sich in großen Teilen als Vereinigung von Freigeistern, die ihren Lebensunterhalt an den schönsten Orten der Welt verdienen. Bei Betrachtung der sceneinternen Dynamiken und Kommunikation fällt auf, dass Entbehrungen, die der digital-nomadische Lebensstil fordern kann, kaum thematisiert werden. Im Zuge dieser Beobachtung wird deutlich, dass das Image vorrangig von jenen geformt wird, die finanziell von ihm profitieren. In unzähligen Ratgebern, Artikeln und Podcasts die durch entsprechende Monetarisierung das Leben vieler Digitaler Nomaden finanzieren, wird ein Bild vermittelt, das der Vermutung nach ein hohes Maß an Erwartungen schürt. Das Lebensmodell, welches sich vorrangig unkonventioneller Strukturen bedient, verspricht den meisten Quellen zufolge ein hohes Maß an Freiheit, welches Organisationsstrukturen, örtliche Ungebundenheit und zeitliche Verfügbarkeit umfasst. Des Weiteren sei es kein Konzept für eine ausgewählte Elite, sondern für Jedermann umsetzbar. Die Informationsquellen zum Thema beschränken sich aufgrund seiner Neuartigkeit lediglich auf eine kleine Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen, sowie eine Vielzahl von Ratgebern und Artikeln von denjenigen, die von ihrem Verkauf oder anderweitiger Monetarisierung ihrer Veröffentlichungen leben. Aus dem Zusammenhang wird schnell klar, dass nicht zwingend davon auszugehen ist, dass das kreierte positive Image, welches dem Lebensstil anhaftet, allein aus einseitig positiver Erfahrung entspringt und der Einfluss eines finanziellen Interesses nicht außer Acht gelassen werden darf. Das Image formt sich somit aus einer eigenen Dynamik, in der wenig Raum für Kritik herrscht. Für diejenigen, die das Thema aus dem Interesse heraus verfolgen, das Lebenskonzept für sich selbst umzusetzen, besteht somit kaum die Möglichkeit, Informationen aus neutraler Quelle zu beziehen. In der vorliegenden Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, ob das neue Lebenskonzept für diejenigen die es leben einen nachhaltigen und zufried-

denstellenden Charakter hat und welcher Art Entbehrungen und Probleme sind, die der neue Lebensstil fordert.

Um Digitale Nomaden und ihre Lebensweise zu verstehen und das noch junge Phänomen des digitalen Nomadismus untersuchen zu können, bedarf es eines Blickes hinter die Kulissen, der nur durch weitere zielorientierte Forschung erlangt werden kann. Die bisher geringe Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen, die sich explizit mit dem Phänomen des digitalen Nomadismus beschäftigen weist darauf hin, dass die Thematik, die viele interessante Fragen der heutigen Zeit anschneidet noch nicht ausreichend beleuchtet wurde. Es gilt daher neue Erkenntnisse zu erlangen, um einen Beitrag zur allgemeinen Grundlagenforschung zu leisten, die essenziell ist, um in der weiterführenden themenverwandten Diskussion Parallelen zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen ziehen zu können.

## 1.2 Zielsetzung

Da die wissenschaftliche Literaturdichte rund um das Thema des digitalen Nomadismus noch nicht sehr hoch ist, soll diese Arbeit einen Beitrag dazu leisten, bestehende Informationen zusammenzufassen und neue Fragestellungen zu beantworten, um Digitale Nomaden und ihren Lebensstil besser zu verstehen. Im Folgenden soll beschrieben werden, wer diejenigen sind, die ein Leben als Digitale Nomaden führen und in welcher Welt sie sich im Rahmen dieses Lebenskonzeptes bewegen. Der Fokus der Arbeit liegt darin zu untersuchen, welche Erwartungen Digitale Nomaden an das neue Lebenskonzept hatten, mit welchen Schwierigkeiten sie im alltäglichen Leben zu kämpfen haben und ob ihr Lebensstil für sie ein Modell von langfristiger Dauer ist. Interessant ist nicht nur die Frage nach etwaigen Diskrepanzen zwischen Erwartung und Realität sondern in diesem Zusammenhang auch, aus welchen Umständen sie entstehen. Die Erkenntnisse der Untersuchung tragen dazu bei die Lebensumwelt der Digitalen Nomaden besser zu verstehen und vorliegende Strukturen kritisch hinterfragen zu können.

### 1.3 Methodisches Vorgehen

Um die Grundlagen und Strukturen des digitalen Nomadismus zu untersuchen, werden für die grundlegenden Kapitel der Arbeit zunächst die Ergebnisse von Literatur- und Onlinerecherche zusammengetragen. Grundlegender Bestandteil der Recherche sind dabei themenverwandte wissenschaftliche Arbeiten, Fachliteratur und Handbücher. Vor allem die Onlinerecherche spielt eine wichtige Rolle bei der Ergründung des Themas, da sich das Leben der Digitalen Nomaden, zu einem großen Teil im virtuellen Raum abspielt. Die dementsprechend große Bandbreite von Informationen die online in Foren und Communities verfügbar ist, gibt somit Aufschluss über Lebensweise und Bewegungsraum Digitaler Nomaden. Durch eine Analyse der online verfügbaren Informationen, Fachartikel und Forenbeiträge können Ergebnisse erlangt werden, die in einleitenden Kapiteln das allgemeine themenspezifische Verständnis erleichtern. Hierbei geht es in erster Linie darum Definitionen zu formulieren, Bewegungsräume zu beschreiben, und zu ergründen, aus welchen Bewegungen und Trends sich der digitale Nomadismus entwickelt hat. Des Weiteren wird aufgrund der Analyse erörtert, auf welcher Grundlage sich das umfassend positive Image das dem digitalen Nomadismus anhaftet, entwickelt und was darunter zu verstehen ist.

Die Erhebung im Rahmen der vorliegenden Arbeit findet anhand einer Auswertung von sieben leitfadengestützten Interviews statt, die telefonisch durchgeführt wurden. Teilnehmer der Befragung wurden dazu über soziale Netzwerke kontaktiert und bei entsprechender Eignung zur Teilnahme an der Studie zu ihren Erwartungen, lebensstilbezogenen Schwierigkeiten und der Langfristigkeit bezüglich ihres aktuellen Lebensstils befragt. Um die Kernfragen der Arbeit zu beantworten gilt es durch spezifische Fragestellungen etwaige Diskrepanzen zu beschreiben, die zwischen imagebedingten hohen Erwartungen an das Lebenskonzept und gelebter Realität entstehen. Um die Einflüsse des positiven Image, welches dem digitalen Nomadismus anhaftet zu ergründen, gilt es sowohl Aufschluss über Motive und Erwartungen zu erlangen, als auch festzuhalten, mit welchen Problemen sich Digitale Nomaden konfrontiert sehen. Aus den Ergebnissen der Sekundär- und Primärforschung kann abschließend ein Fazit gezogen werden, welches die Kernfragen der Arbeit beantwortet und Raum für eine abschließende Diskussion lässt.

## 1.4 Struktur der Arbeit

Die Einleitung der Arbeit dient als kurze Erläuterung des gewählten Themas und umreißt dabei die Umsetzungsschritte und Ziele der Forschung. Um einen umfassenden Überblick zu schaffen, und die relevanten theoretischen Grundlagen im Rahmen der Thematik verständlich darzustellen, wurden im ersten Teil der Arbeit die Ergebnisse aus nationaler und internationaler Forschungsarbeit zusammengetragen. Da das Phänomen des digitalen Nomadismus bisher nicht umfänglich erforscht ist und in vielen Bezügen keine offiziellen Quellen verwendet werden konnten, dienten dabei auch Internetquellen an einigen Stellen der Darstellung einzelner Sachverhalte.

Das Phänomen des digitalen Nomadismus kann in Kapitel 2 detailliert dargestellt werden, wobei sowohl der Digitale Nomade selbst, als auch sein Lebensstil und dessen Entstehung im Fokus der Betrachtung stehen. Darauf aufbauend wird in Kapitel 3 die allgemeine Lebens- und Arbeitswelt Digitaler Nomaden beschrieben. Hier bilden sowohl individuelle Kompetenzen, als auch der digitale und global-lokale Arbeits- und Bewegungsraum den Schwerpunkt der Betrachtung. Um den theoretischen Teil der Arbeit abzuschließen und zu erläutern auf welcher Beobachtung einige theoretische Annahmen fußen die im Rahmen der Arbeit formuliert wurden, wird in Kapitel 4 die besondere Dynamik erläutert, die in der Szene Digitaler Nomaden zu beobachten ist.

Im empirischen Teil der Arbeit werden die ausgewählten Methoden vorgestellt, die zur Erhebung und Auswertung der Daten im Zuge der Untersuchung genutzt wurden. Anschließend werden die Ergebnisse von sieben leitfadengestützten Interviews anhand der beschriebenen Methoden ausgewertet und im darauf folgenden Kapitel detailliert dargestellt. Hierbei können auch die Forschungsfragen an denen sich die Untersuchung orientiert beantwortet werden. Um die Arbeit abzuschließen, dient das letzte Kapitel einer allgemeinen Zusammenfassung und Skizzierung abschließender Gedanken.

## 2 Digitale Nomaden - Status: Weltbürger

Der Ursprung der Gedanken, die das digitale Nomadentum beschreiben, liegt bereits einige Jahre zurück. Bereits 1991 beschreibt JAQUES ATTALI (1991: 87ff.) den "Nomadic Man" und die Errungenschaften der Technik, die ihm zukünftig ein völlig neues und mobiles Leben ermöglichen. Die Begrifflichkeit die im Fokus dieser Arbeit steht prägten jedoch MAKIMOTO und MANNERS (1997) einige Jahre später mit ihrem Werk "Digital Nomad", bevor die Werkzeuge, die den prophezeiten Lebensstil Digitaler Nomaden ermöglichen, überhaupt erfunden waren. Zu einer Zeit, in der die Möglichkeiten der Technik noch begrenzt waren, sahen sie, ähnlich wie ATTALI, bereits das Büro "in die Hosentasche wandern" und sagten eine Zukunft vorher, in der es zur Selbstverständlichkeit werden wird, dass wir von jedem Ort der Welt auf Dokumente zugreifen können und global barrierefrei kommunizieren. Damals noch als Zukunftsvision, skizzieren MAKIMOTO und MANNERS eine neue Freiheit, die mit der Entwicklung von digitalen Kommunikationstechnologien einhergeht, während die Menschen die sie nutzen, das Potenzial eines multilokalen Lebensstils erkennen und ausschöpfen werden. Rund 20 Jahre später hat sich die einstige Vision zweier Zukunftsdenker in vielerlei Hinsicht zu unserem Alltag entwickelt. Nicht alle, die von den technischen Errungenschaften der letzten und kommenden Jahre Gebrauch machen, nutzen sie um multilokal zu leben und zu arbeiten, jedoch erfreut sich der alternative Lebensstil Digitaler Nomaden zunehmender Beliebtheit (MÜLLER 2016: 344). Ein an dieser Stelle ungewöhnlicher, aber eindrücklicher Vergleich, der darstellt wie rasant sich Verbreitung und Interesse in Bezug auf das Phänomen entwickeln, ist die Eingabe des Begriffs "digital nomad" in die Suchleiste des Onlinedienstes Google. REICHENBERGER (2018: 365) dokumentierte im Februar des Jahres 2017, dass aus ihrer Suche 804.000 Ergebnisse resultierten. Im Januar des Jahres 2018 ergibt die Suche nach gleicher Begrifflichkeit bereits 36.600.000 Ergebnisse in 0,3 Sekunden.

## 2.1 Eingrenzung eines Phänomens in zwei Dimensionen

Um ein Grundverständnis für die zentrale Thematik der vorliegenden Arbeit zu schaffen, wird zunächst definiert was unter einem Digitalen Nomaden zu verstehen ist und was seinen Lebensstil im Sinne des Neo-Nomadismus charakterisiert.

### 2.1.1 Der Digitale Nomade als Individuum

Es gilt noch immer die genaue Begriffsdefinition des Digitalen Nomaden zu diskutieren, da Beschäftigungsformen und technische Möglichkeiten so vielfältig geworden sind, dass das digitale Nomadentum und diejenigen die es leben, keiner starren Form zugeordnet werden können. Auch eine Definition von offizieller Seite ist bislang nicht eindeutig festgelegt, weshalb in diesem Kapitel lediglich beschrieben wird, wie der Begriff im Kontext der vorliegenden Arbeit behandelt wird. In verschiedenen Publikationen, Literatur und wissenschaftlichen Veröffentlichungen können vereinzelt Hinweise auf ortsungebundene und multiflexible Digitalarbeiter gefunden werden, jedoch wird in den meisten Zusammenhängen kein Versuch unternommen diese Personen unter einer einheitlichen und allgemein verwendbaren Bezeichnung zu definieren. Job-Nomaden, Remote-Worker, Globale-Nomaden, Neo-Nomaden und Arbeitnehmerselbstständige sind nur einige der Begriffe die kursieren und in vielen Zusammenhängen synonym zu verstehen sind. Die Vielfalt der Bezeichnungen macht deutlich, dass das Phänomen zwar einige Aufmerksamkeit erfährt, jedoch wäre eine einheitliche Bezeichnung und Definition wünschenswert, um in der Wissenschaft zu einem Konsens in Bezug auf ein zukunftsträchtiges Thema zu kommen, welches das Potenzial hat Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in vielerlei Hinsicht zu beeinflussen. In diesem Zusammenhang geht es nicht nur darum zu klären, welcher Status den Langzeitreisenden und -arbeitenden auf in bürokratischer Hinsicht zukommen kann, sondern auch darum Einflüsse auf internationales Reise- und Tourismusgeschehen zu ergründen. In dieser Arbeit wurde der Begriff Digitaler Nomade gewählt, da dieser sich zunehmend als allgemein gebräuchliche Bezeichnung herauskristallisiert. Der Begriff findet in dieser Form sowohl in der bisher überschaubaren Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen Verwendung, als auch innerhalb der Szene Digitaler Nomaden. Die Verwendung der Bezeichnung in Communities, die tausende Mitglieder umfassen, persönlichen Blogs Digitaler Noma-

den und auf themenbezogenen Internetplattformen weist darauf hin, dass sich die Szene mit dem Begriff identifiziert.

Um sich dem Kern einer Definition zu nähern, scheint es zunächst ein guter Ansatz zu sein, die Meinung derjenigen zu betrachten, die sich selbst als Experten der digitalen Welt bezeichnen können. TIM CHIMOY ist Digitaler Nomade und Gründer der etablierten Online-Plattform "Citizen Circle", die sich dem digitalnomadischen Lifestyle verschrieben hat. Zum Angebot der Seite gehören exklusive Mitgliedschaften für Communities und Allerlei Wissenswertes für Digitale Nomaden und solche die es werden wollen. Unter anderem wird auch die Frage danach beantwortet, was einen Digitalen Nomaden überhaupt definiert: Als Unternehmer, Freelancer, oder Angestellte gehen Digitale Nomaden ihrer Arbeit mit Hilfe des Internets nach und nutzen dazu verfügbare digitale Technologien. Als wichtigstes Attribut gilt die örtliche Ungebundenheit, die einen multilokalen Lebensstil ermöglicht. Voraussetzung dafür ist, dass auch nicht-digitale Arbeiten nicht an einen Ort gebunden sind und Kunden und Klienten online bedient werden können (vgl. CHIMOY o.D.).

Die meisten Definitionen derjenigen, die sich selbst als Digitale Nomaden bezeichnen und auch die Umschreibungen in der wissenschaftlichen Literatur decken sich zum größten Teil mit CHIMOY's Definition. Es ist bislang jedoch nicht offiziell festgelegt, ob ein Digitaler Nomade sich vornehmlich über die Nutzung digitaler Technologien definiert, welche ihm ermöglichen abseits eines firmeninternen Büros, an einem beliebigen Ort zu arbeiten, oder ob zusätzlich eine gewisse Reisetätigkeit vorauszusetzen ist. Hier ist zu beachten, dass in CHIMOY's Definition lediglich erwähnt ist, dass die Möglichkeit multilokal zu Leben theoretisch gegeben ist. SEBASTIAN KÜHN, ebenfalls Mitarbeiter des "Citizen Circle" und Experte im Kosmos Digitaler Nomaden, beschreibt dieses Problem in einem Artikel auf seinem privaten Blog. Laut Kühn ist es wichtig zu unterscheiden, dass nicht jeder rein online Erwerbstätige die Möglichkeit multilokal leben zu können auch für sich nutzen möchte. Die Frage ist nun, ob diejenigen, die es nicht tun, bereits als Digitale Nomaden bezeichnet werden können, wenn ihnen die Option, ohne festen Wohnsitz zu leben, grundsätzlich offensteht (KÜHN 2014). Letztendlich bleibt die Frage diesbezüglich offen und ist unter anderem vom subjektiven Emp-

finden einzelner Personen abhängig und der Frage, ob sie sich mit dem Begriff identifizieren können. Viele digital Arbeitende bezeichnen sich selbst nicht als Digitale Nomaden, wenn ihr Lebenskonzept sich abgesehen von der optionalen Freiheit den Arbeitsplatz an einem beliebigen Ort einzurichten, kaum von dem einer örtlich gebundenen Person unterscheidet. Das folgende Zitat, aus einem Blogartikel mit dem Titel "Warum ich ortsungebunden arbeite, aber kein digitaler Nomade bin" verdeutlicht den Sachverhalt.

*"Wir haben ein Haus gekauft, meine Frau hat einen guten Job in der Stadt, unsere Tochter geht hier in den Kindergarten und meine Arbeitsplätze sind nicht immer in der Sonne. [...] Zugegeben, wenn es in Deutschland kalt und nass ist, zieht es mich nicht selten in die Wärme. Und ich könnte es. Jederzeit. Denn ich kann mein Business komplett ortsunabhängig führen. Aber was bringen mir Sonne, Strand und Meer, wenn ich jeden Tag meine Familie vermissen würde?! [...] Deswegen kommt ein Leben als Nomade für mich nicht in Frage."*  
(SCHÖNWÄLDER 2017)

Die Gründe warum Menschen sich gegen einen lokal gebundenen Arbeitsplatz entscheiden können vielfältig sein, bedingen jedoch nicht zwingend die Zugehörigkeit zur Gruppe Digitaler Nomaden. Im Rahmen dieser Arbeit wird Abstand davon genommen Digitalarbeiter mit einem lokal definierten Lebensmittelpunkt in die Betrachtung aufzunehmen, da auch lebensstilbezogene Zusammenhänge die aus einem permanenten Ortswechsel resultieren im Fokus der Forschung stehen. Inspiriert ist die Entscheidung darüber hinaus durch die Definition des Nomadismus, der entnommen werden kann, dass eine gewisse Bewegungs- und Reisebereitschaft dem Phänomen seit jeher inhärent ist. Der Nomadismus kann als *"eine der ältesten Wirtschaftsformen, die durch die regelmäßige Wanderbewegung ganzer sozialer Gruppen gekennzeichnet ist"* verstanden werden, was dafürspricht, dass ein online arbeitender Mensch, der einen festen Lebensmittelpunkt hat den Kriterien eines Nomaden nicht entspricht (HAAS & NEUMAIR 2018).



PÄIVI KANNISTO, die an der niederländischen Tilburg Universität zum Thema neuer Nomadengenerationen forscht, beschreibt den Globalen- bzw. synonym zu verstehen, Digitalen Nomaden wie folgt:

*Global nomads are full-time travellers who wander the world of their own accord without a fixed abode, place of employment, or localised circle of friends. Their journey has lasted at least three years, and some of them have parted from their countries of origin decisively. (KANNISTO 2014: 2)*

An dieser Stelle wird schnell klar, dass es schwierig ist eine universell verwendbare Definition festzulegen. Einen Digitalen Nomaden erst dann als einen zu bezeichnen, wenn er, wie KANNISTO beschreibt, länger als drei Jahre unterwegs ist, scheint hier unglücklich, da nicht klar ist, welcher Status ihm vor dem Erreichen dieser Frist zukommt. In einer aktuellen Studie hat auch INA REICHENBERGER versucht den Begriff allgemeingültig zu definieren:

*“Digital nomads are individuals who achieve location independence by conducting their work in an online environment, transferring this independence to mobility by not consistently working in one designated personal office space but using the possibility to simultaneously work and travel to the extent that no permanent residence exists“ (REICHENBERGER 2018: 371).*

REICHENBERGERS Definition scheint besonders treffend formuliert, womit sie die wichtigsten Punkte im Zuge einer Definition abdeckt und sich nicht nur auf örtliche Ungebundenheit bezieht, sondern darüber hinaus auch beschreibt, dass der Digitale Nomade im Zuge seines Lebensstils in permanenter Bewegung ist. Versucht man an vorhandenen Gedankensträngen anzuknüpfen, fällt jedoch auf, dass weder die zeitliche, noch die räumliche Betrachtung der Bewegung offiziell definiert ist. Es gilt daher, vor allem im wissenschaftlichen Kontext, zu definieren, von welcher Betrachtung im Rahmen der jeweiligen Forschung ausgegangen wird. Im Rahmen der Erhebung dieser Arbeit werden Ergebnisse von Studienteilnehmern bewertet, die sich unter Berücksichtigung der hier festgelegten Kriterien als Digitale Nomaden definieren lassen:

**Bewegungsmuster:**

- Wechselnder Wohnsitz für jeweils längere Phasen (höchstens 1 Jahr / mehr als zwei Orte)

ODER

- Kein fester Wohnsitz und häufiger Ortswechsel

**Lebensstil:**

- Minimalistisch (Besitz wechselt mit Besitzer den Ort)
- Reisen während der Arbeit, nicht um zu arbeiten

**Erwerb:**

- Ortsunabhängig
- Abhängig vom Internet und digitalen Technologien

Um das Phänomen des digitalen Nomadismus besser erfassen zu können und das Forschungsgebiet einzugrenzen, wurden aufgeführte Kriterien festgelegt, die es erlauben ein genaueres Bild eines Digitalen Nomaden zu zeichnen. Die Kriterien und Überlegungen bedingen somit, dass ein Digitaler Nomade im Rahmen dieser Arbeit als:

*multi-flexible Person zu begreifen ist, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich online, ortsunabhängig und mit Hilfe digitaler Technologien verdient. Es sei vorausgesetzt, dass eine langfristige Reisefreudigkeit vorhanden ist und der materielle Besitz sich auf das beschränkt, was bei einem mindestens alle zwölf Monate erfolgenden Standortwechsel zwischen mehr als zwei Orten, am Körper transportiert werden kann.*

Die Kriterien des geringen materiellen Besitzes und des definierten Bewegungsraumes, wurden festgelegt, um auszuschließen, dass das Lebenskonzept mehr als eine Art der langfristigen Auswanderung zu verstehen ist. Hierbei ließen sich Lebensmittelpunkt und anhäufender Besitz hauptsächlich lokal verorten. Reisen würden in erster Linie dem Zweck eines sogenannten "Visa-Run" dienen. Hierbei wird eine kurzfristige Ausreise aus einem Land unternommen, um bei der Rückreise ein neues und für einen erneuten Zeitraum gültiges Visum zu erwirken. Darüber hinaus konnte in einer Studie von NASH

(et. al. 2018: 3) herausgestellt werden, dass sich die Mehrzahl der Digitalen Nomaden als Minimalisten bezeichnet, was die Kriterienwahl an diesem Punkt stützt. Ein weiterer Aspekt, der in diesem Zusammenhang dazu kommt, ist eine zeitliche Dimension, um auszuschließen, dass ein bestimmter Aufenthaltsort zwar einstiges Ziel einer Reise war, jedoch aufgrund der langfristigen Aufenthaltsdauer eher als fester Wohnort verstanden werden kann. Wichtig ist auch, dass Reisen nicht zum Zweck der Arbeit getätigt werden und somit festgehalten werden kann, dass Digitale Nomaden nicht Reisen *um* zu arbeiten, sondern Reisen *während* sie arbeiten, um der Bindung an Orte zu entgehen (NASH et. al 2018: 6). Unter diesem Gesichtspunkt können Arbeitende, die an verschiedenen Orten kurzfristige Jobs annehmen, die örtliche Bindung erfordern, nicht mehr als Digitale Nomaden begriffen werden.

Trotz der klaren Eingrenzung im Zuge der Definition des Begriffs ist nicht auszuschließen, dass einzelne Lebenskonzepte aufgrund ihrer Besonderheit trotz Abweichungen von den hier aufgestellten Kriterien als digitalnomadische Lebensweise einzustufen sind.

### 2.1.2 Der Neo-Nomadismus als Lebensart

Nomadismus existiert bereits seit hunderten von Jahren und kann als "[...] zeitlich ungebundener, übergreifender Rahmenterminus für eine mobile, auf Wanderviehschaft basierende Lebens- und Wirtschaftsweise verstanden werden [...]" (SCHOLZ 1982: 6). Der Zenit des klassischen Nomadismus, der sich durch die Wanderungen einzelner Stämme und deren Viehwirtschaft definiert, ist bereits überschritten und die Zahl der klassischen Nomaden weltweit rückläufig. Ursächlich für die Veränderung sind vor allem technische Entwicklungen, die Nutzung alternativer Transportmittel und neue Grenzziehungen, die den ursprünglichen Bewegungsraum der Nomaden zerschneiden (GERTEL 2002: 57f.). Die technischen Errungenschaften der heutigen Zeit bedingen auf der einen Seite zwar ein Aussterben der Kultur des Nomadismus im klassischen Sinn, jedoch erwächst aus ihnen im gleichen Atemzug auch ein an die heutige Zeit angepasstes Konzept, welches als Neo-Nomadismus zu bezeichnen ist. Betrachtet man den Neo-Nomaden, überschneidet er sich in seiner Lebensweise nur noch teilweise mit der des klassischen Nomaden, jedoch kann eine Ähnlichkeit in Bezug auf die stete Wander-

bewegung und den geringen, bzw. beweglichen materiellen Besitz festgehalten werden, woraus sich auch eine Erklärung für die Bildung des Begriffs ableiten lässt. Ein Vergleich lässt sich jedoch nicht nur in Bezug auf eine körperliche Wanderschaft ziehen, sondern laut WELSKOP-DEFAA, die ihre Gedanken in folgendem Zitat beschreibt, auch in Bezug auf die "Wanderung" im digitalen Raum.

*"Permanente Bewegung im world wide web, stete "Konnektivität", erschließt den Beschäftigten der digitalen Arbeitswelt die Zugänge zu Arbeit, Information und Einkommen - sie ist das Äquivalent zur Erschließung neuer Lebensgrundlagen durch permanente (zyklische) Mobilität, die als Kennzeichen der nomadischen Lebensweise anzusehen ist." (WELSKOP-DEFAA 2018: 106).*

Schon seit geraumer Zeit kann der Nomadismus somit nicht mehr lediglich mit dem Lebensmodell einer viehtreibenden Gesellschaftsgruppe assoziiert werden, sondern beschreibt nach Anpassung des Begriffs mit einer zusätzlichen Silbe, den Beginn einer neuen und aktuellen neonomadischen Ära (SCHROER 2006: 115). Die Möglichkeit, erschwinglich und zu jeder Zeit, große Wegstecken zurückzulegen, bewirkt dass unsere Welt in Bewegung gerät und wir eine Konjunktur der Bewegungstypen erleben (vgl. ebd.). Die Neo-Nomaden von heute sind nicht mehr an Landesgrenzen gebunden, oder auf einen Bewegungsraum beschränkt, der dort endet, wo Habseligkeiten und Vieh bestimmte Barrieren nicht überwinden können. Die räumliche Nähe und Gebundenheit verliert dank digitaler Vernetzungsmöglichkeiten an Bedeutung und ermöglicht den Neo-Nomaden die Erschließung eines internationalen und globalen Lebensraumes in dem vielfältige, nicht mit Sesshaftigkeit assoziierte Identitäts- und Lebenskonzepte entstehen (KLUG 2018: 18). In dem Artikel "Die fantastischen Vier" (DIE ZEIT 1999) werden Menschen beschrieben, die im Vergleich zur Mehrheit der Gesellschaft, unkonventionelle und räumlich flexible Lebenskonzepte gewählt haben. Eine Protagonistin des Artikels beschreibt ihre Gedanken wie folgt:

*"Vielleicht könne man nur in der Bewegung zur Ruhe kommen. Vielleicht macht das einen Teil unserer Generation aus, die ihr Leben oft nicht mehr so linear vor sich liegen sieht, eingeteilt wie eine Dreizimmerwohnung." (DIE ZEIT 1999).*

Das Zitat verdeutlicht, dass wir in einer Zeit des Umbruchs leben und starre Lebenskonzepte längst nicht mehr als einzig normale Form begriffen werden können.

KLUG (2018: 19ff.) hat das Phänomen des Neo-Nomadismus verfolgt und konstruierte ein in Abb. 1 dargestelltes Konzept, welches verschiedene Facetten und Einflüsse im spezifischen Zusammenhang darstellt. Der Neo-Nomadismus ist als Lebensform zu verstehen, die sich aus der Motivation entwickelt Arbeit und Privatleben neben stetiger Reisebewegung gleichberechtigt im Alltag zu vereinen und damit ein größtmögliches Level persönlicher Erfüllung zu erreichen. Das zentrale Handlungsmotiv zur Wahl dieses Lebensstils begründet sich laut Klug in der Neugier auf fremde Orte und Menschen, sowie im arbeitsbezogenen Kontext, der Neugier auf neue Ideen und Projekte. Untergeordnet lassen sich vier Aspekte bestimmen, die die Handlungsmotivation der Neo-Nomaden beschreiben. In Bezug auf das Reisen sind es Mobilität und Unabhängigkeit. In Bezug auf die Arbeit sind es Vernetzung und Unternehmergeist (KLUG 2018: 19).

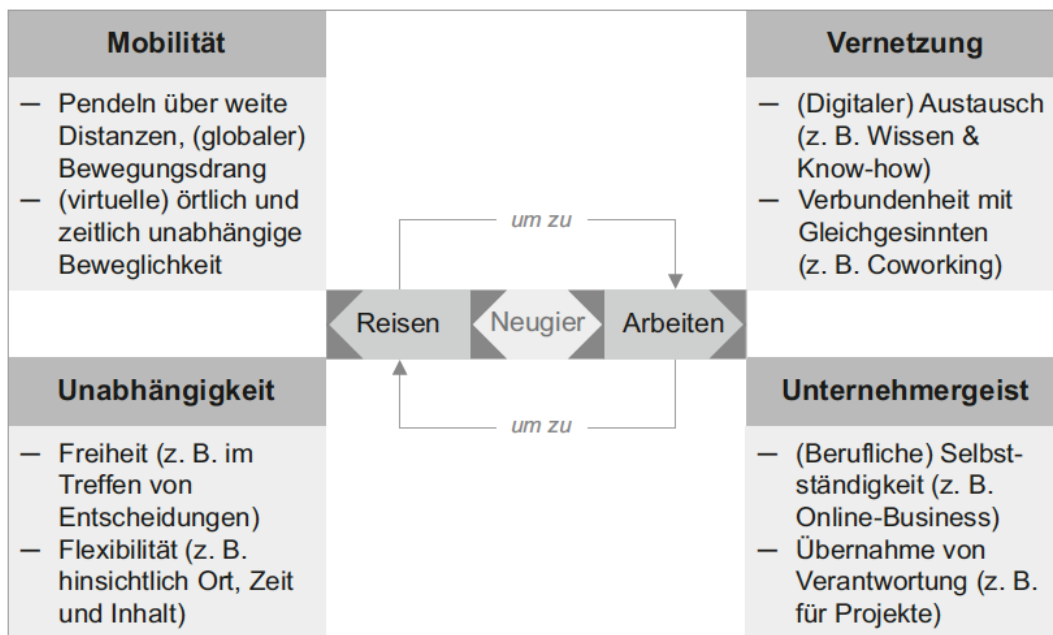


Abb. 1: Das Konzept des Neo-Nomadismus nach KLUG (KLUG 2018: 20)

Der überwiegende Teil der Neo-Nomaden gehört dabei der Generation der Digital Natives an (REICHENBERGER 2018: 370). Sie sind bereits mit Digitalen Informationstechnologien aufgewachsen und daher geübt und routiniert im Umgang mit Ihnen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Neo-Nomaden über die Fähigkeit verfügt, mehr als eine Sprache zu sprechen und bereits weltweit reiseerfahren ist. Neo-

Nomaden sind damit als Digital-, und zusätzlich Lingual- und Global-Natives zu verstehen und an die Erfordernisse ihres Lebensstils bestmöglich angepasst (vgl. KLUG 2018: 21). Es bleibt festzuhalten, dass der Neo-Nomadismus auf grundsätzlichem Umdenken in vielen Lebensbereichen, einer neuen Werteorientierung und neu entwickelten Kompetenzen fußt.

## 2.2 Die Entwicklung eines Lebensstils

Der Fokus des Kapitels liegt auf der aktuellen Werte- und Trendstruktur der Gesellschaft, da sie den Nährboden für die Entwicklung und Herausbildung alternativer Lebensstile wie dem des Digitalen Nomaden bildet. Das Kapitel wird der Übersicht halber in eine gesonderte Betrachtung von Wertewandel, Megatrends und Lebensstilen unterteilt, da die Themenbereiche zwar in Verbindung zueinanderstehen, jedoch als getrennte Phänomene zu beschreiben sind. Abb. 2 dient dazu einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Punkten des Kapitels darzustellen und das Zusammenspiel der einzelnen Faktoren zu verdeutlichen.

An der Spitze der Betrachtungskette stehen die Megatrends, die die Gesellschaft als Ganzes über Jahre hinweg beeinflussen. Die Megatrends Globalisierung, Konnektivität und Mobilität sind dabei die drei Trends, die eine maßgebliche Rolle bei der Herausbildung des Lebensstils des modernen (bzw. Digitalen) Nomaden spielen (Zukunftsinstitut 2017: 85). Der Megatrend Individualisierung nimmt hierbei eine wegbereitende Rolle ein und kann als Phänomen betrachtet werden, welches grundlegend auf die Entwicklung aller Lebensstile wirkt. Durch den umfassenden Einfluss der Megatrends wird auf der nächsten Ebene der Betrachtung ein allgemeiner Wertewandel innerhalb der Gesellschaft angestoßen. Veränderte Wertehaltungen führen dazu, dass wir damit beginnen uns zu individualisieren, um den persönlichen Wertevorstellungen im Alltag Ausdruck zu verleihen. Als Ergebnis dieses Prozesses bilden sich neue Lebensstile heraus, die sich aus vergleichbaren Verhaltens- und Lebensweisen einzelner Gesellschaftsgruppen begründen. Im Zuge der Forschung des Zukunftsinstituts wird für den Digitalen Nomaden die leicht abweichende Bezeichnung "moderner Nomade" genutzt, jedoch sind die Begriffe als synonym zu betrachten, da sie das selbe Phänomen beschreiben.

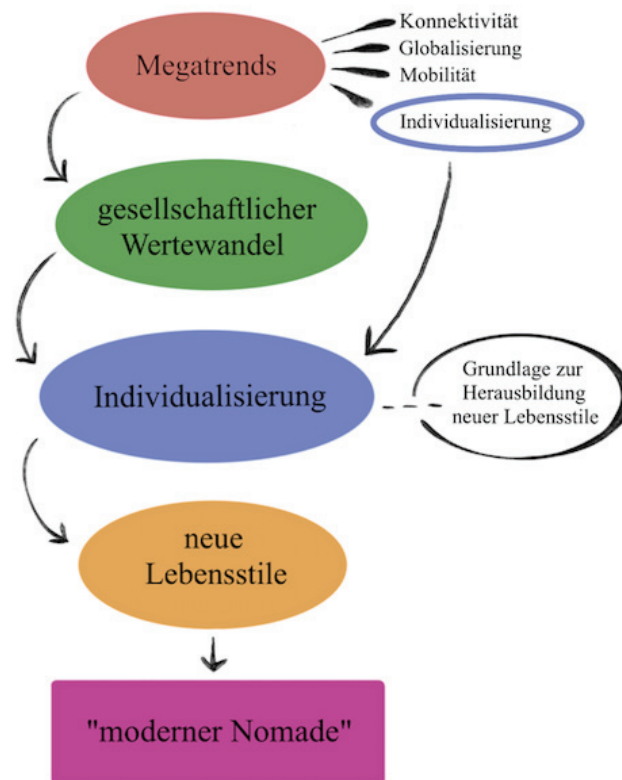


Abb. 2: Die Entwicklung eines Lebensstils (Eigene Darstellung)

### 2.2.1 Megatrends

Das Zukunftsinstitut erforscht und beobachtet seit geraumer Zeit den Einfluss und die Entwicklung von zwölf Megatrends, die unsere Gesellschaft allumfassend beeinflussen. Megatrends beschreiben laut ZUKUNFTSINSTITUT (2018b) "Tiefenströmungen des Wandels", die die Gesellschaft über Jahrzehnte beeinflussen und dabei auf Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Technik und Kultur wirken. Zu den Megatrends gehören: Wissenskultur, Urbanisierung, Individualisierung, Neo-Ökologie, Gender Shift, Gesundheit, New Work, Silver Society, Sicherheit, Konnektivität, Globalisierung, und Mobilität.

Drei der zwölf definierten Megatrends, gelten dabei als hauptbeeinflussender Faktoren auf die Herausbildung des Lebensstils moderner Nomaden (ZUKUNFTSINSTITUT 2017: 85):

- **Konnektivität:** Wirkungsmächtigster Megatrend unserer Zeit. Beschreibt die Vernetzung durch digitale Kommunikationstechnologien, die unser Leben grundlegend verändern.
- **Globalisierung:** Globale Vernetzung in allen Bereichen (gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich).
- **Mobilität:** Beschreibt zunehmende Mobilitätsbedarfe und -formen. in einem multimobilen Zeitalter (vernetzt, digital, postfossil).

Wie aus der Beschreibung der Megatrends hervorgeht, steht die grundbeeinflussende Strömung bei der Herausbildung des Lebensstils moderner Nomaden im Zeichen der Beweglichkeit und umfänglichen Vernetzung, was sich auch in den Charakteristika des Lebensstils widerspiegelt.

Der Megatrend **Individualisierung** wird in der Forschungsarbeit des Zukunftsinstituts als Grundlage des Lebensstilkonzepts verstanden, da Menschen sich mangels Individualisierungsmöglichkeiten nicht frei entwickeln könnten, um sich in entsprechendem Lebensstil zu verwirklichen. Die Individualisierung ist damit einer der wichtigsten Megatrends und beschreibt das umfängliche Streben nach Einzigartigkeit und Gemeinschaft in unzähligen Facetten (ZUKUNFTSINSTITUT 2017: 220). Die vielfältigen Möglichkeiten der Individualisierung entstehen aus der Entwicklung zu steigendem Wohlstand der Gesellschaft, einem steigenden Bildungsniveau und einem Zugewinn von Freizeit aufgrund der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Mittel und die Zeit zu haben, eigene Interessen zu verfolgen und gleichzeitig über einen Bildungsstand zu verfügen, der es erlaubt Sinn und Unsinn des Lebens tiefgründiger zu hinterfragen, fördert das Streben nach Selbstverwirklichung in erheblichem Maße (SCHIMANCK 2012).

### 2.2.2 Wertewandel

KLAGES (1985: 9) beschreibt Werte als "innere Führungsgrößen des menschlichen Tuns und Lassens". Sie beeinflussen damit nicht nur das Handeln einer Person, sondern haben gleichermaßen Einfluss auf die Lebensgestaltung, da sie "individuelle Vorstellungen des Wünschenswerten" und grundlegende Zielvorstellungen beschreiben (SILBERER 1991: 3). Umfassende gesellschaftliche Veränderungen, die unsere Werte und



Einstellung zu unserer allgemeinen Lebensumwelt beeinflussen, werden als Wertewandel bezeichnet, der damit als Erklärung für die zunehmende Pluralisierung der Lebensstile im Zuge der Individualisierung verstanden werden kann (MÜLLER 2012). Unter dem Begriff werden auf den ersten Blick nicht in Zusammenhang stehende gesellschaftliche Phänomene und Einflüsse gebündelt, um gemeinsame Herkunft und Bedeutung zu bestimmen (vgl. ADAM 1993: 11). Die allgemeinen Wertevorstellungen der Gesellschaft haben sich mit der Zeit verschoben und bedingt, dass weniger Besitztum und Vermögen im Mittelpunkt der Biografien stehen, sondern Sinn, Selbstverwirklichung und ganzheitliche Lebensqualität (REITER 2010: 51; MÜLLER 2012a). Vor allem die jüngeren Generationen sind von dieser Verschiebung in Richtung immaterieller Werte geprägt und leben damit immer mehr nach dem Motto "sein statt haben", wie auch in aktueller Forschung des Zukunftsinstituts belegt wurde (HORX et. al 2017: 112).

Flexibilität, Unabhängigkeit, Mobilität und Weltoffenheit sind dabei laut BOOMERS (2004: 19) die individuellen Werte, die die Welt der modernen Nomaden beschreiben und damit eine Idee von dem vermitteln, was der Digitale Nomade im Sinne von Lebensqualität und Selbstverwirklichung versteht. Sehen wir Werte also als Antrieb bestimmte Zielvorstellungen und wünschenswerte Szenarien und Zustände zu erreichen, versteht sich von selbst, dass sich neue Lebensstile im Zuge der jeweiligen Lebensausrichtung entwickeln. Spielen beispielsweise für den Digitalen Nomaden Flexibilität, Weltoffenheit, Mobilität und Unabhängigkeit die zentrale Rolle, scheint ein Leben auf Reisen ohne viel materiellen Besitz eine logische Konsequenz zu sein, um den wünschenswerten Zustand zu erreichen, in dem sich alle Werte einen.

Auch FRIEBE und LOBO (2006) beschreiben in ihrem Werk "Wir nennen es Arbeit" eine neue Generation Arbeiter bzw. Digitaler Nomaden, die die Erfüllung ihres (Arbeits-)Lebens keinesfalls im Absitzen eines Stundenkontingents in einem Büro sieht, sondern in einem Streben nach Selbstverwirklichung im Sinne neuer Flexibilität in Arbeits- und Privatleben. REICHENBERGER (2018: 373) stellte in diesem Zusammenhang fest, dass vor allem räumliche, berufliche und persönliche Freiheit Kernfaktoren des individuellen Zufriedenheitsempfindens Digitaler Nomaden darstellen. Das Streben nach mehr Sinn und Selbstverwirklichung entsteht dabei unter anderem aus dem Umgang mit dem Internet und damit verbundener Vernetzung. Laut ZUKUNFTSINSTI-

TUT wurde mit dem Internet "eine neue Raketenstufe gezündet", die uns ein neues Bewusstsein über die Möglichkeiten der Gestaltung des Ichs ermöglicht:

*Kein anderes Medium hat je zuvor dem Menschen einen so großen Zugewinn an Autonomie und so viele Optionen zum Ausdruck der eigenen Identität gegeben. [...] Dadurch passieren zwei Dinge: Wir [...] werden plötzlich zum Betrachter des eigenen Selbst. Wir erfahren uns in unserer Facettenhaftigkeit und lernen, dass die vielen Teile unseres Selbst, unsere Identität, gestaltbar sind."*  
(ZUKUNFTSINSTITUT 2018)

Die Quintessenz ist und bleibt, dass der Mensch dazu bestrebt ist den für sich bestmöglichen Zustand im Sinne eines höchstmöglichen Levels an Lebensqualität zu erreichen. Die Werte, nach denen wir individuell unsere Leben ausrichten bestimmen dabei die Richtung in die wir uns bewegen. Der Lebensstil digitaler Nomaden scheint die in der Gesellschaft angestoßenen Veränderungen in aller Konsequenz zu einen, indem sich alle beschriebenen Verschiebungen in der Wertekultur der Gesellschaft in ihm wiederfinden lassen und durch seine Charakteristika zum Ausdruck kommen. Diese Tatsache verdeutlicht nicht nur wie einflussreich die beschriebenen Strömungen sein können, sondern auch, welche hochindividuellen Formen von neuen Lebenskonzepten die Veränderungen hervorbringen.

### 2.2.3 Lebensstile - der "moderne Nomade"

Lebensstile beschreiben raum-zeitlich strukturierte Muster der Lebensführung, die von Werthaltungen abhängen und schließlich unsere Lebensziele definieren und Mentalitäten prägen (vgl. MÜLLER 2009: 343). Bei der Festlegung der Lebensstile wurde im Zuge der Forschung des Zukunftsinstituts Abstand davon genommen Einteilungen aufgrund demografischer Merkmale vorzunehmen. Vielmehr geht es darum, Muster in Bezug auf Handeln und Verhalten der Menschen zu erkennen und zu deuten. Um bestimmte Gruppen in Bezug auf ihre Lebensführung abzugrenzen war die Milieuforschung lange Zeit in geeignetes Instrument. Was in der Vergangenheit gut funktioniert hat, wird in der Trendstudie "Lebensstile", jedoch als zunehmend bedeutungslos beschrieben, da eine Einteilung in Milieus vor dem Hintergrund der Individualisierung immer undeutlicher wird (ZUKUNFTSINSTITUT 2017: 220f). Im Gegensatz zu Milieus, denen ein

Individuum in erster Linie aufgrund der Umstände in die es hineingeboren wird zugehörig ist, definieren sich Lebensstile durch eine freie Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten. In Zeiten der Individualisierung und daraus resultierender Vielfalt von Lebensgestaltungsoptionen, die unabhängig von Status, Vermögen und Umfeld für jedermann zugänglich sind, scheint eine Definition bestimmter Lebensstile damit als aussagekräftiger und zeitgemäßer als das Milieukonzept (ebd.).

Das Lebenskonzept des Digitalen- bzw. modernen Nomaden hat auch im Zuge der Lebensstilforschung bereits Beachtung gefunden. Abb. 3 fasst die Forschungsergebnisse des Zukunftsinstituts zusammen und bietet einen Überblick über verschiedene Einstellungen und Merkmale, die den modernen Nomaden ausmachen.

Mit Blick auf Kapitel 2.1.2 wird an dieser Stelle deutlich, dass der Lebensstil des modernen Nomaden auch dem von KLUG (2018: 20) beschriebenen Konzept des Neonomadismus entspricht und in Bezug auf Interessen und Lebenseinstellung der Digitalen-, bzw. modernen Nomaden Einigkeit besteht. Die Ergebnisse der Forschung von Zukunftsinstitut und Klug festigen somit Bild und Beschreibung eines aktuellen Lebensstils unserer Zeit und ergänzen sich in einigen Punkten gegenseitig. Bei Betrachtung der Abb. 3 darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die aktuelle Forschung des Zukunftsinstituts, auf der die Grafik aufbaut lediglich Forschungsergebnisse im deutschen Raum beschreiben. Die demografischen Merkmale der modernen Nomaden, können somit in anderen Ländern abweichen. Jüngere Generationen bilden jedoch der Vermutung nach auch in anderen Regionen die Kerngruppe Digitaler Nomaden, da als Digital Native geborenen Personen oft ein besserer Zugang zu technischer Lebensumgebung möglich ist und etwaige familiäre Verpflichtungen die mit dem ortsungebundenen Leben nicht vereinbar wären noch keine Problematik darstellen (REICHENBERGER 2018: 370).

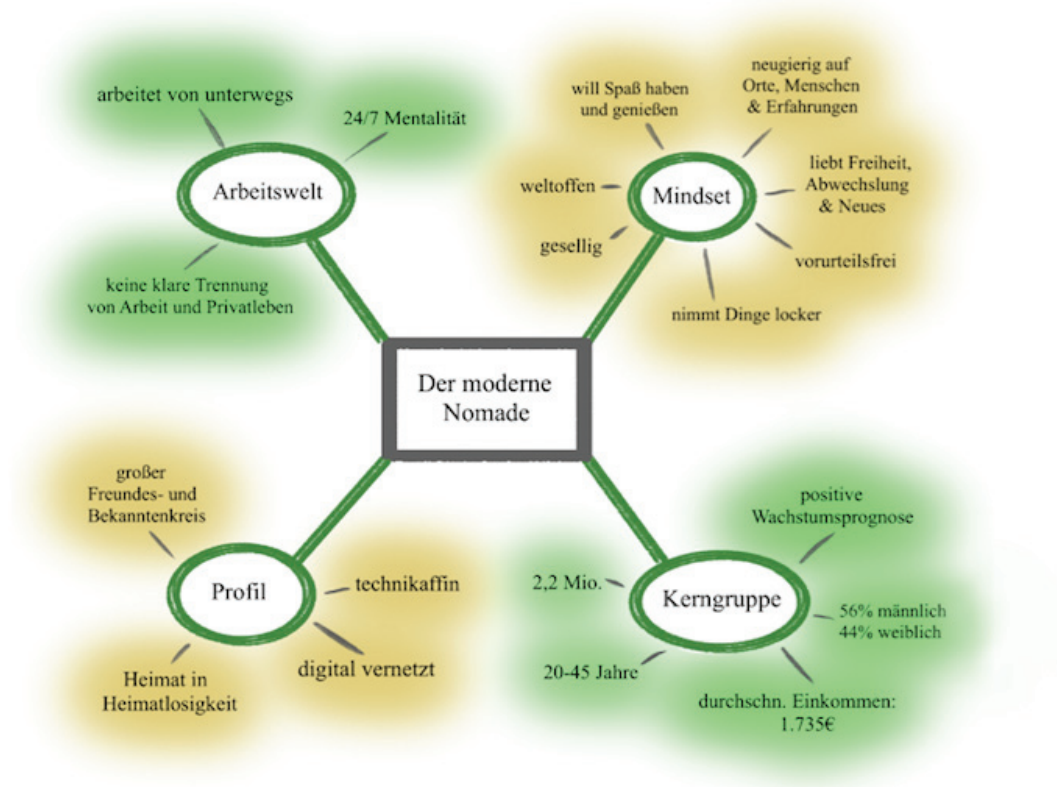


Abb. 3: Moderne Nomaden in Deutschland (ZUKUNFTSINSTITUT 2017: 84-93)

## 3 Die Lebens- und Arbeitswelt der Digitalen Nomaden

BRUCH et. al. (2016) formulieren flexible Arbeitszeiten, das Homeoffice, geteilte Arbeitsplätze, individualisierte Arbeit und das virtuelle/fluide Team als Elemente der neuen Arbeitswelt. Das folgende Kapitel orientiert sich nicht nur an diesen sechs Elementen, die auch die Arbeitswelt der Digitalen Nomaden beschreiben, sondern gibt darüber hinaus einen Überblick über weitere Einflüsse und Bewegungsräume die die spezifische Arbeitswelt der Digitalen Nomaden entscheidend prägen.

### 3.1 Digital - Experten zwischen Wandel und Neuerfindung

Bereits vor vielen Jahren war klar, dass sich die Welt dank vielversprechender technischer Innovationen maßgeblich verändern wird. Die treibende Kraft der Veränderung ist der Digitale Wandel, welcher den Wechsel von der analogen zur digitalen Informationsverarbeitung beschreibt. Im Zuge dieses Wandels haben wir heute die Möglichkeit, riesige Datenmengen elektronisch zu erzeugen, zu speichern und zu verarbeiten. Als Wegbereiter der digitalen Veränderung gilt das sogenannte "Internet of Things", welches die Vernetzung durch Sensoren, Mikrochips, Datenspeicher und Softwaresysteme beschreibt und so die aktuelle Entwicklungsstufe des Internets markiert.

Die digitale und durchgängige Vernetzung durch das Internet ermöglicht damit eine Zusammenarbeit von Mensch und Maschine, in großen Netzwerken, in denen eine Vielzahl von Akteuren verbunden und Arbeitsprozesse neu designt und optimiert werden können (TAUTERMANN 2016: 25). Die Potenziale der digitalen Welt ermöglichen es somit Neues zu schaffen und erfordern ein Umdenken, was bisherige Arbeitsweisen und Organisationsstrukturen betrifft (HEYSE 2018: 9). HUWS & DAHLMANN (2010: 189) beschreiben eine aktuelle "Umstrukturierung der Arbeit in historisch beispiellosem Ausmaß", die in erster Linie Berufe betrifft, deren Basis die Ver- und Bearbeitung von Informationen im digitalen Raum ist. Diese Umstrukturierung bringt nicht nur ein unbegrenztes Potenzial mit sich, wenn es darum geht Arbeitsprozesse neu zu erfinden und örtlich unabhängig zu machen. Ebenso ermöglicht sie den Einbezug neuer Standorte

und Arbeitskräfte in nationale und internationale Prozesse. Der digitale "Informationsraum" kann dabei nicht lediglich als Raum betrachtet werden, in dem verschiedene Standorte und Personen technisch miteinander verknüpft werden. Viel mehr konstituiert sich durch die soziale Interaktion verschiedener Parteien ein "sozialer Handlungsraum", der globale Zusammenarbeit von verschiedenen Standorten ermöglicht. (BOES & KÄMPF 2010: 44).

Vernetzung und Kommunikation spielen im geschäftlichen als auch im privaten Kontext eine zentrale Rolle und verändern unsere Art der Kommunikation, unsere Art Dinge und Dienstleistungen anzubieten und zu konsumieren und die Art der internen und externen Verknüpfung einzelner Personen und Unternehmen. Durch die genannten Möglichkeiten entstehen somit neue Geschäftsmodelle und -ideen sowie neue Formen der Zusammenarbeit, die darüber hinaus eine Schwankung von Angebot und Nachfrage in vielen Bereichen bedingen (LEMKE & BRENNER 2015: 14 / BÜHRMANN et . al. 2018: 7). Wir leben in einer Zeit, in der es nicht verwunderlich scheint, dass UBER, eines der größten Taxiunternehmen der Welt, keine eigenen Taxen besitzt und AirBnB, der weltweit wohl bekannteste Anbieter für Unterkünfte, keinen eigenen Immobilienbesitz benötigt, um ein weltweites Geschäft zu betreiben, welches imstande ist Millionen zu bewegen (vgl. GOODWIN 2014). Die Zeit, in der Geschäftsmodelle dieser Art noch abstrakt schienen, liegt nicht weit zurück, weshalb das Beispiel anschaulich verdeutlicht, in welchem Maß der technische Wandel Geschäftsmodelle und Arbeitsmärkte fortan beeinflusst und diversifiziert.

Die sich entwickelnden Konzepte, vor allem in Bezug auf neue Formen der Zusammenarbeit, bieten die Grundlage für die Lebens- und Arbeitsweise digitaler Nomaden und ermöglichen einen multilokalen Lebensstil frei von örtlicher Bindung. Das Internet dient als zentrales Kommunikationsmedium der digitalen Zeit und ist gleichzeitig ein Raum, ohne den das Lebenskonzept digitaler Nomaden nicht existieren könnte. Das Normalarbeitsverhältnis mit geregelter Arbeitszeit, sozialer Sicherungsfunktion und örtlicher Bindung scheint für die Zukunft nicht mehr in allen Bereichen zeitgemäß und wird von der Bedeutung neuer Formen der Arbeit zunehmend überschattet. Arbeitszeit- und Arbeitsortflexibilisierung stehen in digitalisierten Zeiten somit im Fokus der Debatten um den Arbeitsplatz der Zukunft. ZIMMERMANN fasst die Gegenwärtige Ent-

wicklung, die sowohl Arbeitnehmer, als auch Arbeitgeber maßgeblich beeinflussen in folgendem Zitat treffend zusammen:

*Die Arbeitswelt ist vielschichtiger, unübersichtlicher und unberechenbarer geworden. Sie ist ständig rasanten Veränderungen unterworfen, von einem beschleunigten technologischen Wandel getrieben, mit wachsenden globalen Vernetzungen und Abhängigkeiten, die Chancen und Risiken in immer neuen Konstellationen mit sich bringen. Auf die arbeitenden Menschen kommen heute in zusehends kürzerer Folge neue Herausforderungen zu, um einmal erlernte Fähigkeiten und Arbeitsabläufe an veränderte Gegebenheiten anzupassen und so nach Kräften mit der Dynamik der Arbeitsmärkte Schritt zu halten.*

(ZIMMERMANN 2013: 18)

Die vielen Möglichkeiten, die die Flexibilisierung in der Erwerbstätigkeit mit sich bringt, können dabei als Herausforderung und zeitgleich als Zugewinn persönlicher Freiheit verstanden werden, die von einigen Berufsgruppen positiv empfunden wird (ZIMMERER 2013: 20f.). Die Herausbildung neuer Lebensstile wie dem des Digitalen Nomaden, der sich sowohl durch örtliche, als auch zeitliche Flexibilität definiert, bestätigt die Annahme.

In beschriebenen Zusammenhang geht es heute darum den Wandel der Arbeitswelt zu akzeptieren und zu verstehen, dass veränderte Ansprüche und wirtschaftliche Anpassungsbedarfe die Zukunft der Arbeit unabwendbar verändern (ZIMMERER 2013: 20f.). Die zukünftige Arbeit ist vom virtuellen Raum abhängig und losgelöst von festen Orten, bedeutungsvollen Hierarchien und zeitlicher Bindung. Der neue "Arbeitnehmerselbstständige", der sich laut ZIMMERMANN (2013: 43f.) im Zuge der Veränderung herausbildet, zeichnet sich dadurch aus, dass er überall verfügbar ist, über die Fähigkeit des vernetzten Arbeitens, Denkens und Handelns verfügt und sich durch digitale Technologien von örtlicher Bindung löst. Zwar wird hier nicht der explizite Begriff Digitaler Nomade verwendet, jedoch beschreibt ZIMMERMANN ihn sehr treffend, womit auch an dieser Stelle Hinweise darauf zu finden sind, dass der Digitale Nomade unter anderer Begrifflichkeit Teil der zukunftsorientierten Wissenschaft ist.



### 3.1.1 Digital Natives

Der umfassende Wandel der heutigen Zeit umfasst nicht nur jene Komponente, die sich aus stetiger Weiterentwicklung im technischen Bereich ablesen lässt, er umfasst gleichermaßen auch eine sich entwickelnde Kompetenz, die wir benötigen, um uns in der digitalen und globalisierten Welt zurechtzufinden und ihre Vorzüge zu unserem Vorteil nutzen zu können. Heute können die Nutzer digitaler Technologien in **Digital Immigrants** und **Digital Natives** unterschieden werden. PRENSKY (2001: 1ff.) prägte die Begriffe im Jahr 2001 und beschrieb eine Generation der Digital Immigrants, für die der Umgang mit digitaler Technik einen Gewöhnungs- und Lernprozess darstellt, der mit der Eingewöhnung in eine völlig neue Lebensumwelt zu vergleichen ist. Alte Gewohnheiten und eine gewisse Skepsis gegenüber der neuen Technik bedingen dabei einen anderen und oft weniger professionellen Umgang mit ihr. Beispielhaft wird im diesem Zusammenhang das Ausdrucken von E-Mails genannt, oder die Nutzung des Internets als lediglich zweite Informationsquelle.

Die sogenannten Digital Natives wurden in einer Zeit geboren, in der sie bereits mit Internet und digitaler Technik aufgewachsen sind. Durch lebenslange Gewöhnung wird diese nicht mehr in Frage gestellt (GÜNTHER 2007: 42). PRENSKY (2001: 1) bezeichnet die Digital Natives als Muttersprachler der digitalen Sprache, die im Laufe ihres Lebens wie selbstverständlich eine völlig neue digitale Kompetenz erlernen. JOHN PERRY BARLOW unterstrich in einer Rede anlässlich des Weltwirtschaftsforums im Jahr 1996, wie verschieden die Welten sind, in denen die Generationen aufwachsen:

"You are terrified of your own children, since they are  
natives in a world where you will always be immigrants."

(JOHN PERRY BARLOW, "A Declaration of the Independence of Cyberspace")

Multitasking, die schnelle Aufnahme von Informationen und ständige Vernetzung sind nur einige der Fähigkeiten, welche die digitale Kompetenz der Digital Natives ausmachen, die in zunehmend digitalisierten Zeiten unverzichtbar wird. RINNE und ZIMMERMANN (2016: 5) beschreiben digitale Kompetenz als Schlüsselfähigkeit zur sozialen- und wirtschaftlichen Teilhabe der Zukunft, was bedeutet, dass die nachrückenden und gleichzeitig ganzheitlich technikaffinen Generationen sich im Laufe ihres Lebens



perfekt an den Wandel anpassen und seine Potenziale damit zu ihrem Vorteil nutzen können. Dazu gehört auch die Möglichkeit sich in der zunehmend digitalen Arbeitswelt zu orientieren und das Modell des multiflexiblen Lebens zu nutzen, welches nur unter dem Gebrauch digitaler Geräte und entsprechender Applikationen realisierbar ist (NASH et. al. 2018: 3). Es ist somit davon auszugehen, dass das Lebensmodell Digitaler Nomaden mit nachrückenden Generationen zukünftig für einen immer größeren Teil der Bevölkerung zugänglich ist, ohne dass neue technische Errungenschaften und fehlende Kompetenzen eine Barriere darstellen (vgl. REICHENBERGER 2018: 370). Dies kann als ein Faktor interpretiert werden, der eine zukünftige Vergrößerung der Gruppe Digitaler Nomaden begünstigt.

### 3.1.2 Digitale Arbeit

Die Berufe, die unter den Begriff der digitalen Arbeit fallen, sind all jene, in denen mit Hilfe digitaler Werkzeuge an digitalen Arbeitsgegenständen gearbeitet wird. Digitale Arbeit umfasst in diesem Sinne das Anbieten und Erstellen digitaler Produkte und Dienstleistungen unter der Verwendung digitaler Technologien, Programme und Werkzeuge (NASH et. al. 2018: 209). Das Modell der digitalen Arbeit trifft auf alle von Digitalen Nomaden ausgeübte Tätigkeiten zu und kann somit als essentielles Arbeitsfeld Digitaler Nomaden verstanden werden, ohne das ihr Lebensstil nicht existieren könnte (NASH et. al. 2018: 3).

Die möglichen Erwerbs- und Tätigkeitsfelder Digitaler Nomaden können in Anlehnung an KÜHN (2016: 49ff.) drei Bereichen zugeordnet werden, die der folgenden Tabelle (Tab. 1) zu entnehmen sind. Erwerbstätig sind Digitale Nomaden mehrheitlich als (selbstständige) Freelancer, jedoch lässt sich eine ortsungebundene Tätigkeit auch in Form einer ortsunabhängigen Festanstellung, oder in der Unterhaltung eines Onlineunternehmens realisieren, über das verschiedene elektronische Produkte vertrieben werden. Die Beispiele, die in Tabelle 1 unter die drei Kategorien digitaler Arbeit fallen, sind frei gewählt und dienen der besseren Verständlichkeit. Darüber hinaus verdeutlichen sie, wie divers die Beschäftigungsmöglichkeiten sind, die einen multiflexiblen Lebensstil zulassen. NASH et. al. (2018: 3f). werteten im Jahr 2018 Daten aus einem unter Digitalen Nomaden beliebten Onlineportal aus und fanden in ihrer aktuellen Stu-

die heraus, dass der überwiegende Teil Digitaler Nomaden Beschäftigungen im kreativen und IT Bereich nachgeht. Dazu zählt vor allem das Programmieren, Web-Entwicklung, Design und Content Creation.

<b>Digitale Arbeit</b>		
<b>Freelancing (Anbieten von Services)</b>	<b>Ortsunabhängige Festanstellung</b>	<b>Onlineunternehmen (Verkauf elektronischer Produkte)</b>
Beratung / Coaching	Softwareentwicklung	E-Books
Grafikdesign	Marketingtätigkeiten	Onlinekurse
Texterstellung / Übersetzung	Projektmanagement	Coachings
Suchmaschinenoptimierung	Social Media Management	Software
Verwaltungstätigkeiten	Kundenservice	Bilder / Grafiken
...	...	...

Tab. 1: Formen und Berufe im Feld digitaler Arbeit

Es versteht sich von selbst, dass viele der erwähnten Tätigkeiten nicht lediglich einer der drei in Tab. 1 definierten Kategorien zugeordnet werden können. So kann zum Beispiel ein Softwareentwickler seine Dienste sowohl als Freelancer, als auch in ortunabhängiger Festanstellung anbieten. Der Betreiber eines Onlineunternehmens bedient unter Umständen bei der Abwicklung des Geschäfts sowohl das Marketing, als auch den Kundenservice und Verwaltungsaufgaben. Denkbar ist darüber hinaus auch eine Erwerbskombination aus den drei Bereichen der Tabelle indem beispielsweise Freelancingaufträge neben Festanstellung, und/oder eigenem Business bearbeitet werden. Des Weiteren besteht das Arbeitsverhältnis Digitaler Nomaden zunächst häufig aus teilweise selbstständiger und teilweise abhängiger Beschäftigung zur selben Zeit, um den Einstieg in das neue Lebensmodell zu erleichtern und finanziellen Engpässen vorzubeugen. Die abhängige Tätigkeit wird dabei neben der sich aufbauenden Selbstständigkeit nach und nach reduziert (BÜHRMANN et. al. 2018: 24f. / KÜHN 2016: 51).

Maßgeblich begünstigt wurde die Entwicklung digitaler Arbeit durch den Eintritt ins Zeitalter der Dienstleistungsgesellschaft. Das größte wirtschaftliche Potenzial wohnt dabei nicht länger Industrie und produzierendem Gewerbe inne, sondern der sich immer weiter diversifizierenden Dienstleistung selbst (HARTMANN 2017: 106). Durch die sich ständig wandelnde und erweiternde Nachfrage in diesem Bereich entsteht vor allem online eine neue Arbeitswelt (SCHIMANCK 2012). Betrachtet man diese Entwicklung in Zusammenhang mit dem Thema des aktuellen Kapitels, ergibt sich daraus, dass besonders Digitale Nomaden maßgeblich von dieser Entwicklung profitieren, da der Bereich der Dienstleistungen in vielen Fällen das hauptsächliche Feld ihres Erwerbs ausmacht und gleichzeitig gut mit den Ansprüchen an zeitliche und örtliche Flexibilität zu vereinen ist.

### 3.2 Work - Arbeitsräume, immer und überall.

Die Arbeitsräume digitaler Nomaden sind über den Globus weit verteilt. Diese Arbeitsräume bestehen dabei nicht nur aus einem Arbeitsplatz an einem beliebigen Standort, sondern auch aus einer Arbeitsumgebung im digitalen Raum. Im folgenden Kapitel wird die Infrastruktur der physischen und digitalen Arbeitsumgebung Digitaler Nomaden beschrieben, um ihre vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten in der digitalen Zeit zu verdeutlichen. Sowohl digitale, als auch nicht digitale Komponenten der Arbeitsumgebung stehen dabei im Zeichen der Flexibilität und Mobilität.

#### 3.2.1 Coworking

Die Arbeitswelt verändert sich und gemeinsam mit ihr verändern sich gleichermaßen die Organisationsstrukturen und Gewohnheiten derjenigen, denen die Gestaltung ihres Arbeitstages freisteht. Viele digitale Nomaden bewegen sich im internationalen Raum und benötigen im Zuge ihres multilokalen Lebensstils Arbeitsorte, die den Ansprüchen an gute Arbeitsbedingungen in vielerlei Hinsicht entsprechen. Bürogemeinschaften und Homeoffice werden zunehmend abgelöst, da sich mit steigender Nachfrage und veränderten Bedürfnissen der Nutzer neue kreative Lösungen wie das Coworking entwickelt

haben, um den Ansprüchen der voranschreitenden Zeit gerecht zu werden. Beschrieben werden kann es wie folgt:

*"Coworking ist das flexible Arbeiten weitgehend voneinander unabhängiger Wissensarbeiter an einem gemeinsamen, institutionalisierten Ort. Das hierarchiefreie soziale Netzwerk ermöglicht dabei für die Beteiligten vielfältige Kooperationsvorteile". (BAUER et.al. 2014: 43)*

Die Definition ist noch jung, doch der Ursprung der Coworking-Kultur liegt bereits im Jahr 2005 in den USA, als BRAD NEUBERG mit der Idee eines neuen Arbeitsplatzes mit kollaborativer und kreativer Atmosphäre den Grundstein für das legte, was sich in den kommenden Jahren fast explosionsartig weiterentwickeln sollte (BCNewt 2015). Coworkingspaces sind Orte der Zusammenkunft, an denen Arbeitende aus Branchen der verschiedensten Bereiche einen Arbeitsraum teilen und in Kopräsenz ihrer Beschäftigungsroutine nachgehen. Zudem sind sie der Nährboden auf dem, im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeit, neue und zeitgemäße Geschäfts- und Arbeitsmodelle gedeihen (SCHÜRMAN 2013: 13). Für eine gewisse Tages-, Wochen-, Monats- oder Jahresgebühr erwerben die Nutzer eines solchen Ortes das Recht, einen der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze samt leistungsstarker Internetverbindung und Gemeinschaftsbereichen nutzen zu können (GANDINI 2015: 194f. / BIZZARRI: 195). Die Flexibilität des Angebotes impliziert dabei, dass die Anbieter sich darüber im Klaren sind, dass diejenigen, die ihre Räumlichkeiten nutzen in vielen Fällen einen hohen Mobilitätsgrad aufweisen (vgl. BENDER 2013: 26).

Schon seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass sich Coworking zu einem handfesten Trend entwickelt und immer mehr Orte entstehen, die eine Alternative zu einem Firmeninternen Büro, der Bürogemeinschaft, oder dem Homeoffice bieten. In Abb. 4 ist der rapide Anstieg der Anzahl der Coworking-Spaces weltweit zwischen den Jahren 2007 und 2016 abzulesen, während die Prognose für die Jahre 2017 bis 2020 ein weiteres Wachstum vermuten lässt. Bei der Nutzung von Coworking-Angeboten entsteht keine langfristige Verpflichtung, wie beispielsweise bei lokaler Bindung an eine Bürogemeinschaft und entsprechende Mietzeiträume und Kündigungsfristen. Darüber hinaus bietet ein Coworkingspace Raum für das Eintauchen in eine Gemeinschaft und eine ungezwungene Arbeitsatmosphäre an Orten der Begegnung mit hohem Komfort (ZU-

KUNFTSINSTITUT 2018a). Die gegenwärtige Entwicklung verdeutlicht nicht nur den Trend zu einer sich wandelnden Arbeitswelt mit neuen Ansprüchen, sie lässt auch vermuten, dass das Konzept ortsungebundener Arbeit und damit auch das Lebenskonzept Digitaler Nomaden ein Thema der Zukunft ist, dass es zu erforschen gilt.

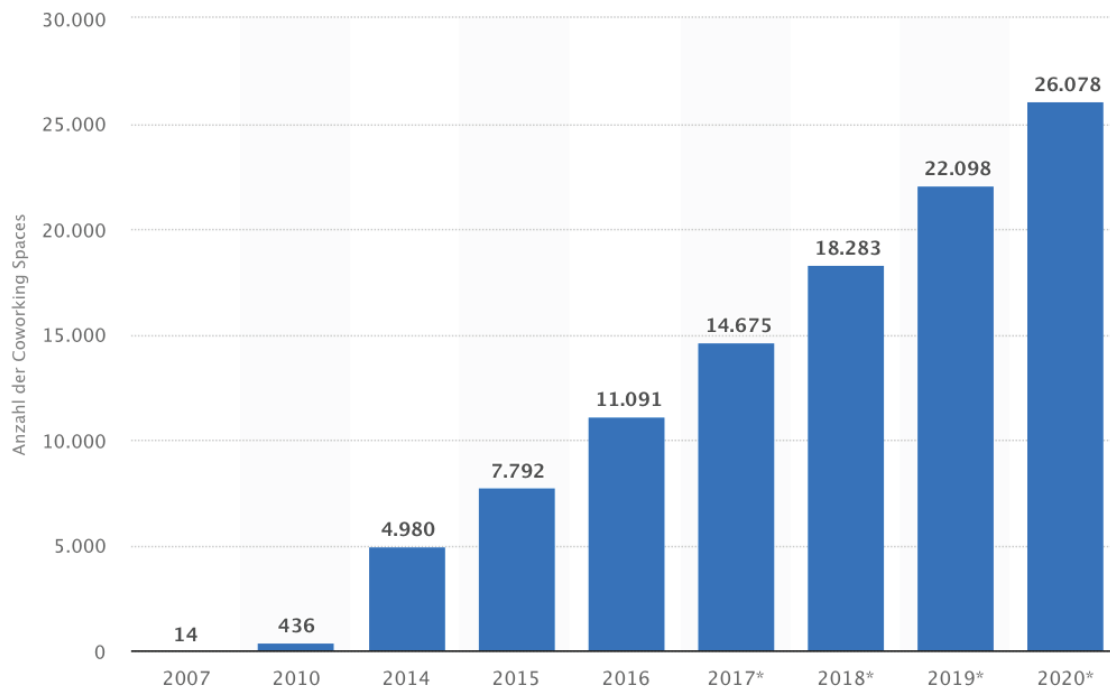


Abb. 4: Anzahl der Coworking Spaces weltweit (2007-2020) (STATISTA 2019)

Ein Coworkingspace verfügt neben seiner Kernfunktion, einen flexiblen Arbeitsraum zu bieten, noch über eine Reihe weiterer Attribute, welche für Digitale Nomaden von großer Bedeutung sind. In einer sich neu formenden Arbeitswelt, die sich der neuen Strukturen und Möglichkeiten unserer Zeit bedient, besteht durch zunehmende Virtualität und Loslösung von festen Büros mit kollegialem Umfeld ein Zunehmendes Risiko der sozialen Isolation (SCHÜRMAN 2013: 97 / SPINUZZI 2012: 401). Das Konzept des Coworking wirkt diesem Problem entgegen, denn um den Kern des Arbeitsplatzes entwickelt sich in offener Atmosphäre in vielen Fällen eine Community, die ihren Mitgliedern viele Möglichkeiten bietet sich untereinander zu vernetzen und geschäftlich wie privat voneinander zu profitieren (vgl. LANGE & WELLMANN 2009: 147). Viele Anbieter haben bereits das Potenzial erkannt, welches in der sozialen Interaktion der Nut-

zer liegt und bieten eine Reihe von Veranstaltungen an, bei denen in ungezwungener Atmosphäre Raum für soziale Situationen geschaffen wird (MERKEL 2018: 39). Die Netzwerkpflege, der Wissenstransfer und damit einhergehende Inspirationsimpulse sind damit als erweitertes Angebot eines Coworkingspace zu verstehen (SCHÜRMAN 2013: 43f.).

Es ist festzustellen, dass Coworkingspaces Orte sind, denen eine eigene Dynamik innewohnt. Schon lange geht es nicht mehr allein um den Prozess des Arbeitens an sich, sondern auch um eine Lebensstilkultur die sich um effiziente Arbeitsansprüche, dem Verlangen nach Ästhetik und Freiheit, sowie der Suche nach vielversprechenden Räumen geformt hat (vgl. BENDER 2013: 28ff.). Geringe Kosten im Vergleich zu anderen Lösungen, kein Organisations- und Wartungsaufwand, Trennung von Arbeit und Privatleben und entfallende Kündigungsfristen sind pragmatische Gründe, die für die Nutzung eines Coworkingspace sprechen, jedoch spielen auch idealistische und gemeinsame Werte oft eine große Rolle in der Szene (vgl. HARTMANN 2016: 182).

**Offenheit** (Individuelle Freiheit sich einzubringen), **Kollaboration** (Möglichkeit zur branchenübergreifenden Zusammenarbeit), **Nachhaltigkeit** (Weniger Ressourcenverbrauch durch Teilen von Ressourcen), **Gemeinschaft** (Starkes Wir-Gefühl und Bereicherung der Sichtweisen jedes Einzelnen) und **Zugänglichkeit** (Für jeden zugänglich) können als Werte der Coworking-Kultur bezeichnet werden und spiegeln die Offenheit des Konzeptes wieder (SCHÜRMAN 2013: 32).

In den vergangenen Jahren hat sich mit dem Coworking eine weltumspannende Infrastruktur entwickelt, die perfekte Grundvoraussetzungen für das Ausüben ortsunabhängiger Tätigkeiten bildet. Die gegenwärtige Entwicklung spricht für die Dynamik unseres Zeitalters und bietet Digitalen Nomaden, die ihr Handwerkszeug in Form eines Laptops immer dabei haben, eine perfekte Grundlage für einen flexiblen und multilokalen Lebensstil.

### 3.2.2 Das Team im virtuellen Raum

Voraussetzung für viele Arbeiten, die online und ohne räumliche Bindung erledigt werden, sind eine Reihe digitaler Tools. Sie ermöglichen eine digitale Kollaboration in

Form von transparenter Zusammenarbeit in Teams, trotz physischer Distanz. Gleichzeitig ermöglichen sie einen Austausch von Informationen und Dateien zwischen verschiedenen Organisationseinheiten (vgl. KAPPES 2018).

Mit der voranschreitenden Digitalisierung und neuen Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen haben sich neue Softwarelösungen entwickelt, die den Digitalen Nomaden helfen, ihren Arbeitsalltag zu gestalten. Neben intelligenten mobilen Endgeräten und Highspeed Internetverbindungen spielt auch das sogenannte Cloud Computing eine wegbereitende Rolle bei der Entwicklung des digitalnomadischen Lebensstils (MAKI-MOTO 2013: 41). Cloud Computing macht den Einsatz von digitaler Infrastruktur und entsprechenden Dienstleistungen, weltweit und auf fast jedem mobilen Endgerät möglich. Benötigte Programme werden dabei kostenfrei oder gemietet im digitalen Raum genutzt und lediglich als Verknüpfung auf jeweiligem Endgerät gespeichert, was keine enorme Rechenleistung und das Mitführen schwerer und leistungsstarker Elektronik erfordert. Die jeweiligen Verknüpfungen zu den Programmen werden dabei zwar auf dem Computer des Endnutzers installiert und genutzt, jedoch findet die Rechenleistung und Speicherung der Daten in einem Rechenzentrum statt (BANDULET et. al. 2010: 16ff.). Diese dezentrale Lösung macht es möglich, einen klassischen Büroalltag samt kollegialem Umfeld im digitalen Raum zu konzipieren. Eine Reihe von sogenannten **Software-as-a-Service** Lösungen (im Weiteren SaaS) erlauben es, alle wichtigen Kommunikations- und Organisationsbedarfe abzudecken. SaaS Angebote sind ein wegbereitender Trend der Softwareindustrie und sowohl als Businessmodell, als auch als das Bereitstellen von Software auf Endgeräten des Nutzers zu verstehen. Diese neue Flexibilität erlaubt eine oft kostengünstige und einfache Organisation und bietet außerdem die Möglichkeit der Vernetzung innerhalb eines Programms, wodurch digitale Konferenzräume, geteilte Managementsysteme und Plattformen zum Datenaustausch geschaffen werden.

Abb. 5 verbildlicht in Kombination mit darauf folgender Skizzierung eines fiktiven Arbeitstages eines Digitalen Nomaden, die Funktionsweise von SaaS Lösungen. Die dargestellte Auswahl der Anwendungen umfasst unter Digitalen Nomaden häufig genutzte Programme.

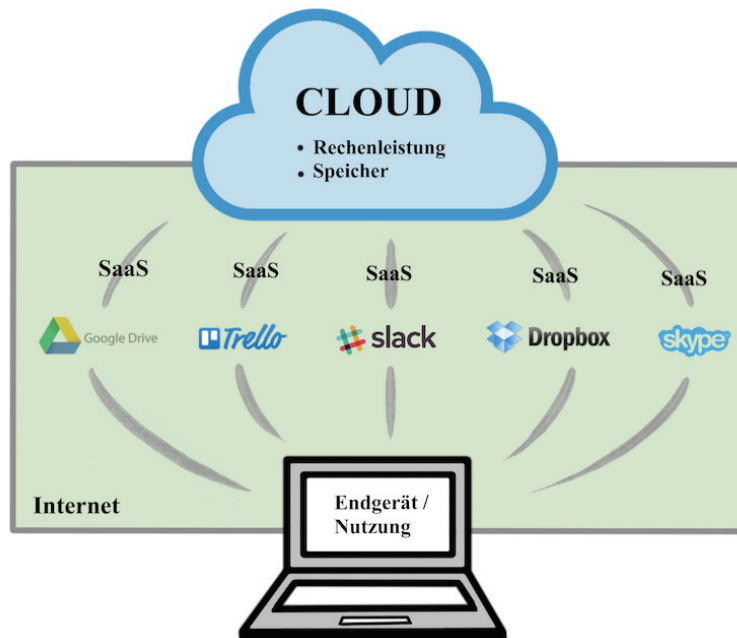


Abb. 5: Software as a Service Lösungen (Eigene Darstellung)

**09:00 Uhr: Aufgabenmanagement für das Team mit "Trello"**

(Geteilte Listenübersicht über anstehende und erledigte Aufgaben, sowie Arbeitsfortschritte und neue Ideen)

**09:30 - 16:00 Uhr: Arbeitsphase - Kommunikation via "slack" und gemeinsame Arbeit in einem Dokument bei "Google Drive"**

(Ordnen von Kommunikationskanälen zu verschiedenen Themen und Projekten mit verschiedenen Personen und Teams in nur einer Anwendung (slack) und geteilte online-Dokumente, die eine zeitgleiche Bearbeitung durch mehrere Parteien ermöglichen (Google Drive))

**16:10 Uhr: Teilen der Arbeitsergebnisse mit dem Auftraggeber in "Dropbox"**

(Geteilter Cloud-Speicher auf dessen Dateien eingeladene Mitglieder zugreifen können)

**16:15 Uhr: Videokonferenz mit vier Teilnehmern in verschiedenen Ländern via "Skype"**

(Videotelefonie und Sprachanrufe über Internetverbindungen)



Das Beispiel verdeutlicht, dass die physische Präsenz in einem festen Büro zum Zweck der Arbeit in vielen Fällen nicht mehr zwingend notwendig ist und auch auf technischer Ebene die Weichen gelegt sind, die ein Aufbrechen der konservativen Arbeitsstrukturen begünstigen. Die digitalen Werkzeuge in Form von Softwarelösungen und Programmen können in zwei Kategorien geteilt werden. **Berufsspezifische** Programme sind jene, die speziell von einer Berufsgruppe genutzt werden, um Aufträge im gleichen Arbeitsfeld zu bearbeiten (NASH et. al. 2018: 4). Beispielhaft wäre in diesem Zusammenhang die Verwendung von Photoshop unter Fotografen, oder Adobe Illustrator unter Grafikdesignern. **Universelle** Programme sind jene, die berufsgruppenübergreifend einen Mehrwert bieten. Sie decken in erster Linie Kommunikationsbedarfe und werden damit von nahezu allen Digitalen Nomaden genutzt, um auch trotz physischer Distanz einen geeigneten Arbeitsraum zu schaffen, der allen Erfordernissen entspricht (ebd.).

### 3.2.3 Crowdsourcing und Crowd Work

Aus den Ansprüchen Arbeit und Arbeitseinsatz immer flexibler zu gestalten, entwickelte sich eine neue Form der Arbeits- und Auftragsorganisation, die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite gleichermaßen beeinflusst. Den Begriff **Crowdsourcing** prägte HOWE (2006: 1ff.) im Jahr 2006, indem er die Begriffe "Crowd" und "Outsourcing" miteinander verband und damit beschrieb, wie durch die Beteiligung einer großen Menschenmenge (der "Crowd") ein Mehrwert für die allgemeine Arbeitsorganisation entstehen kann. Das Crowdsourcing beschreibt dabei das Auslagern einzelner Aufträge und Tätigkeiten an unternehmensexterne Fachkräfte, die auf Honorarbasis bezahlt werden (NASH et. al 2018: 4). Die einzelnen Aufträge, die ein Digitaler Nomade im Zuge seines Erwerbslebens bearbeitet, können als sogenannte **Crowd Work** bezeichnet werden. Crowd Work (auch Gig-Work) beschreibt kurzfristige und zeitlich begrenzte Arbeitsaufträge und kann gleichzeitig als Schlüsselement im Leben vieler Digitaler Nomaden verstanden werden (NASH et al. 2018: 3ff.).

Arbeitnehmern erlaubt das Modell des Crowdsourcing finanzielle Ersparnisse, da keine langfristigen Stellen geschaffen werden müssen, die nicht ausgelastet werden können (STAAB & NACHTWEY 2016: 30f.). Des Weiteren ist der Auftraggeber nicht in der Pflicht Sozialleistungen und Leistungen für Krankheitstage zu entrichten, was vorteilhaft

für den Arbeitgeber sein mag, jedoch in vielen Fällen in prekären Lebens- und Arbeitssituationen auf Seiten des Crowd Workers resultiert (NASH et. al. 2018: 4). Im Weiteren erlaubt der flexible Arbeitseinsatz unternehmensexterner Fachkräfte eine spezifischere Bearbeitung einzelner Aufträge, durch die Wahl besonders qualifizierter Arbeitskräfte im Rahmen einzelner Projekte. Der Crowd Worker profitiert in erster Linie durch die Loslösung von konservativen Arbeitsmodellen vom Konzept des Crowdsourcing. Ihm obliegt es auch abzuwägen, ob der Verzicht auf Vorzüge der Festanstellung das Mehr an Freiheit und Flexibilität im Alltag kompensieren kann und damit in höherer individuell empfundener Lebensqualität mündet. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass räumliche, berufliche und persönliche Freiheit Kernfaktoren des individuellen Zufriedenheitsempfindens im Leben Digitaler Nomaden darstellen, ist davon auszugehen, dass mit dem Crowdsourcing ein neuer Arbeitsmarkt entstanden ist, der sowohl für Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer gleichermaßen attraktiv ist (REICHENBERGER 2018: 373 / LEIMEISTER et. al. 2016: 9). Ein Zeitungsartikel aus dem Jahr 2014, mit dem Titel "Die ganze Welt als Konkurrenz" macht den Umfang des Phänomens besonders deutlich. Die Autorin beschreibt hier das Leben eines IT-Entwicklers, der einem Heer Digitaler Nomaden angehört, die Crowdworkingplattformen nutzen, um ihre Dienste online anzubieten und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Quintessenz wird schnell deutlich: Noch nie war es so einfach für Arbeitnehmer ihr Können international anzubieten und gleichermaßen war es für Arbeitgeber nie so leicht verschiedene Aufgaben von qualifizierten und/oder günstigen Fachkräften flexibel bearbeiten zu lassen (REITER 2014).

Um Arbeit im digitalen Raum zu finden müssen Digitale Nomaden auch in diesem aktiv werden, um neue Aufträge zu akquirieren. Während die Möglichkeit besteht über eigene Internetpräsenzen oder Netzwerke wie LinkedIn Kontakte zu potenziellen Auftraggebern herzustellen, hat sich eine weitere Schnittstelle zwischen Auftraggeber und Crowd Workern im Zuge der digitalen Arbeitsumstellung entwickelt (NASH et. al. 2018: 4).

Mittlerweile existieren eine Reihe von Plattformen, die als Intermediär zwischen Arbeitgeber (Einzelpersonen, Unternehmen, etc.) und Arbeitnehmer (Einzelpersonen weltweit) agieren und den Prozess der Auslagerung einzelner Tätigkeiten zunehmend erleichtern (siehe Abb. 6).

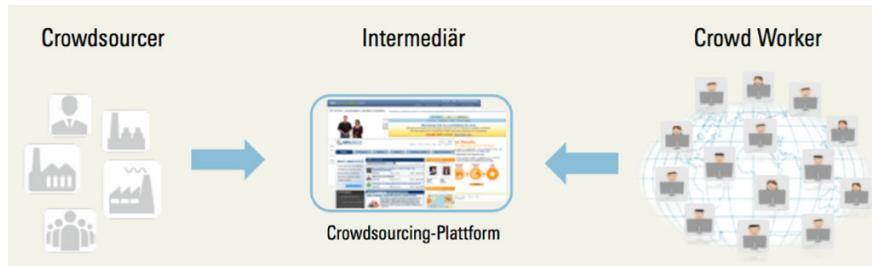


Abb. 6.: Rollen im Crowdsourcing-Prozess (Leimeister 2012: 391)

Für viele Digitale Nomaden ist die Nutzung von Crowdsourcing-Plattformen ein üblicher Weg um Aufträge zu akquirieren (NASH et. al. 2018: 4). An Blogs und Communities für Digitale Nomaden angegliederte Plattformen wie "DNXJOBS", die sich als "#1 Jobbörse für Digitale Nomaden & Jobs in der digitalen Welt" bezeichnet bis hin zu einer Vielzahl von eigenstehenden Plattformen wie "freelancermap", oder "upwork" bestehen zahlreiche Möglichkeiten eine online-basierte Erwerbstätigkeit aufzubauen. Abb. 7 verdeutlicht, welche Aufgaben den drei involvierten Parteien im Zuge eines Crowdfundingprozesses zukommen. Während der Auftraggeber die zu vergebende Aufgabe definiert und inseriert, kann der Auftragnehmer bei erfolgreicher Vermittlung bestimmen, welche Arbeitsmittel, -zeit und -orte er zur Bewältigung der Aufgabe nutzen möchte. Dem Intermediär, in Form der Online-Plattform kommt die Aufgabe zu, den Kontakt zu moderieren und damit Einfluss auf die Vertragsabwicklung zu nehmen.



Abb. 7: Die drei Parteien beim Crowdfunding (BORMANN 2018)

Die Komplexität der ausgelagerten Aufträge kann dabei sehr unterschiedlich sein. "Human-Intelligence-Tasks" sind jene Aufträge die zwar menschliche Intelligenz, jedoch keine besondere Qualifizierung voraussetzen (IRANI 2013: 613). Darüber hinaus werden jedoch online auch Aufträge an spezialisierte Fachkräfte beispielsweise im Bereich Design oder IT-Entwicklung vergeben (STAAB & NACHTWEY 2016: 30). Der durch das Crowdsourcing entstehende Arbeitsmarkt fördert und festigt somit die Entstehung des digitalen Nomadentums, indem ein allgemein zugänglicher und akzeptierter Rahmen für ortsungebundene Onlinedienstleistungen entsteht.

### 3.2.4 Entgrenzung der Arbeit

Im Jahr 1995, beschrieb SEIFERT noch einen "goldenen Käfig", der aus den festen Arbeits- und Freizeitstrukturen hervorging, die sich aus der Ausrichtung am Normalarbeitsverhältnis ergaben und damit keinen Raum für Anpassung an individuelle Bedürfnisse und neue Optionen ließen (SEIFERT 1995: 27f.). Die Problematik hat sich heute in vielerlei Hinsicht gewandelt, was nicht nur durch die Vielzahl neuer Lebens- und Arbeitsmodelle verdeutlicht wird, sondern auch dadurch, dass zunehmend das genaue Gegenteil des von SEIFERT beschriebenen Problems zu einer zentralen Thematik wird und Arbeit oft nicht mehr klar von freier Zeit getrennt werden kann.

Die sogenannte Entgrenzung der Arbeit spielt vor allem im Arbeitsalltag Digitaler Nomaden eine wichtige Rolle, da die Ausrichtung auf ein digitales Erwerbsleben in vielen Fällen das Risiko ständiger Erreichbarkeit und des Einschrumpfens arbeitsfreier Zeit mit sich bringt.

HERLYN ET. AL. (2009: 10f.) beschreiben drei hauptsächliche Faktoren, die im technologisierten Zeitalter die Zunehmende Entgrenzung der Arbeit begünstigen:

1. Unternehmen sind zunehmend bereit ihren Angestellten mehr Freiraum in Bezug auf die zeitliche und örtliche Gestaltung ihrer Arbeit einzuräumen.
2. Zunahme atypischer Beschäftigungsformen in Form von Teilzeit und vor allem Selbstständigkeit als Existenzgrundlage in Klein- und Kleinstunternehmen.

3. Emotionen, Subjektivität und Kreativität werden Teil der Arbeit (sog. "Subjektivierung der Arbeit") und können damit nicht klar von der Freizeit getrennt werden.

Die Verantwortung ein effektives Zeitmanagement zu betreiben, in dessen Rahmen die verfügbare Zeit verantwortungsvoll aufgeteilt und genutzt wird, wird bei zunehmender Autonomie bezüglich der zeitlich-räumlichen Gestaltung von Arbeit zu einer wichtigeren Aufgabe denn je. Führen wir uns vor Augen, dass der Digitale Nomade seinen Arbeitsplatz in Form von Computer und Smartphone, die er privat, als auch geschäftlich nutzt, ständig bei sich trägt, dann liegt nah, dass eine klare Trennung von Arbeit und Privatleben, bzw. Freizeit in Zeiten ständiger Erreichbarkeit schwer realisierbar ist. Verstärkt wird die Problematik durch oft nicht klar definierte Arbeitszeiten und Zeitverschiebungen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer in verschiedenen Zeitzonen verkehren und die Tatsache, dass eine klare Trennung von Arbeit und Privatleben in einigen Fällen überhaupt nicht explizit gewünscht ist, da beide Bereiche gleichberechtigt im Alltag vereint werden sollen (KLUG 2018: 19f.).

CHRISTIAN HÄFNER ist einer der zwei Gründer von "FastBill", einem Onlineservice der auch unter Digitalen Nomaden ein beliebtes Werkzeug ist, und sowohl Finanzmanagement als auch Buchhaltung erleichtern soll. Das Konzept ist erfolgreich und ermöglichte HÄFNER wiederum selbst ein Leben als selbstständiger Digitaler Nomade. Das folgende Zitat verdeutlicht, wie schwer es in Zeiten digitaler Arbeit ist, eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu realisieren.

*"Als Gründer eines schnell wachsenden Unternehmens ist eigentlich jeder Tag zu kurz. Ich arbeite, wann immer ich eine freie Minute finde. Und selbst in der Freizeit ist der Kopf nie abgeschaltet." (HÄFNER 2018)*

Auch FREERICKS et. al. (2010: 26) beschreiben eine zunehmende Vermischung der Arbeits- und Privat- bzw. Freizeit, indem Freizeitwerte wie Spaß zu haben und soziale Kontakte zu pflegen immer öfter auch im Rahmen der Erwerbsarbeit gesucht werden. Gleichzeitig bedingt eine zunehmende Vermischung der Lebensbereiche die Tendenz zu Stressempfinden in der Freizeit, sowie einer zunehmenden Anzahl von freien Zeitan-

len in Arbeitsphasen (ebd.) Ein anschauliches Beispiel hierfür wurde bereits in Kapitel 3.2.1 mit dem Coworking beschrieben. Es wird nicht nur zum Zweck der Arbeit genutzt, sondern in gleichem Maß auch zum knüpfen sozialer Kontakte im beruflichen als auch privaten Kontext. Die Liste der Beispiele könnte an diesem Punkt endlos sein, schlussendlich lässt sich jedoch festhalten, dass die Arbeitszeit insgesamt immer unregelmäßiger wird und damit eine Zersplitterung von Urlaubszeiten, Nächten, Wochenstrukturen, Feiertagen und -abenden begünstigt (ebd. / ZIMMERER 2013: 20) Die Verschmelzung von Arbeit und Freizeit ist in keinem Fall lediglich negativ zu bewerten, jedoch müsste das Konzept flexibler Arbeitszeiten und -orte auch die Festlegung expliziter Ruhezeiten mit einschließen, damit das Potenzial der Entwicklung auf nachhaltige Weise ausgeschöpft werden kann (PAPASABBAS & HENKEL 2015).

### 3.3 Global - Von Hotspot zu Hotspot

Der Lebensstil Digitaler Nomaden ist wie bereits erwähnt durch ein hohes Maß an Beweglichkeit geprägt, jedoch ist diese keineswegs zielloser Natur. Eine Vielzahl von Orten gelten als regelrechte Digitale Nomaden Hotspots, da sie sich durch besondere Voraussetzungen besonders gut zum Leben und Arbeiten ohne festen Wohnsitz eignen.

Die Reismuster Digitaler Nomaden entstehen dabei laut KANNISTO (2014: 19) vor allem aus intrinsischer Motivation in Bezug auf politische, freizeitliche, soziale und finanzielle Faktoren. Die folgenden Kriterien dienen laut Kühn (2018), einem Experten der Szene, und NASH (et. al 2018: 7), als Grundlage der Standortwahl von Digitalen Nomaden:

- Niedrige Lebenshaltungskosten
- Infrastruktur (sichere Internetanbindung, Fortbewegungsmöglichkeiten, Arbeitsplätze - "Coworking")
- Digitale Nomaden Community
- Wetter / Freizeitangebot / Nähe zur Natur
- Kultur / Sprache

Einer der wichtigsten Punkte die als Entscheidungsgrundlage dienen, ist die Höhe der Lebenshaltungskosten. Ein wichtiges Stichwort in diesem Zusammenhang ist das sogenannte "Geo-Arbitrage", das TIMOTHY FERRISS (2015) in seinem Werk "Die 4-Stunden-Woche" beschreibt. Der Begriff Arbitrage kommt ursprünglich aus der Finanzwelt, und beschreibt Zins-, Kurs-, und Preisunterschiede zwischen verschiedenen Märkten, die dazu genutzt werden den Gewinn eines Geschäfts zu maximieren. Einem vergleichbaren Prinzip folgt auch das Geo-Arbitrage. Es geht dabei darum, Geld in Ländern mit starker Währung zu verdienen und in Ländern mit vergleichsweise niedrigem Lohnniveau und damit verbundenen niedrigen Lebenshaltungskosten auszugeben. Auf verschiedenen Blogs und Websites für Digitale Nomaden wird diese Art zu Leben beschrieben. FLORIAN BLÜMM und seine Partnerin sind Digitale Nomaden, die sich das Prinzip des Geo-Arbitrage zunutze machen. Auf seinem Blog beschreibt er, dass sie während ihrer Reisen oft gefragt werden, wie sie sich das Reisen über eine so lange Zeit leisten können. Die einzige Antwort auf diese in seinen Augen unverständliche Frage ist seither:

*"Wie kannst Du es Dir leisten nicht zu reisen?" (BLÜMM 2014)*

Einen bestimmten Lebensstandard zu leben bedeutet in vielen Ländern der Welt einen erheblich geringeren finanziellen Aufwand als in dem Land, in dessen Währung die Bezahlung für die ausgeübten Tätigkeiten erfolgt. Je nach Höhe des monatlich verfügbaren Einkommens ist die Nutzung des Geo-Arbitrage damit eine beliebte Methode Geld zu sparen, bzw. mit gleichem finanziellen Aufwand ein Mehr an Lebensqualität zu erzielen. Gleichzeitig kann der finanzielle Druck in der Phase der Entwicklung verschiedener Geschäftsideen verringert werden (REICHENBERGER 2018: 372). Da Digitale Nomaden bezüglich ihres Erwerbs auf das Internet angewiesen sind, ist selbstverständlich, dass ein Aufenthaltsort ohne eine sichere Internetverbindung nicht in Frage kommt. Des weiteren spielen Faktoren wie die individuelle Fortbewegung am Zielort, als auch der Zugang zu geeigneten Arbeitsplätzen wie Coworking Angeboten eine Rolle. Im gleichen Atemzug ist an dieser Stelle auch die Community zu nennen. KÜHN (2019) beschreibt diese Community "Gleichgesinnter" sowohl als motivierend und inspirierend als auch vorbeugend gegen Einsamkeit. Oft spielen auch individuelle Präferenzen in Bezug auf das Freizeitangebot, die Nähe zur Natur und das Wetter eine Rolle.







## 4 Digitaler Nomadismus als Schlüssel zum Glück? Vom Image eines Lebensstils

*"Du willst überall leben und arbeiten? Und jeden Tag pure Freiheit genießen? Dieser E-Book-Kurs hilft Dir: ... "*

*(BIESALSKI o.D. - [conni.me](http://conni.me))*

*"Du willst ortsunabhängig Geld verdienen und raus aus dem 9 to 5 Hamsterrad - hast aber Angst ein zu hohes Risiko einzugehen? Mit unserem Buch "Goodbye 9 to 5 - ortsunabhängig Geld verdienen" für angehende, digitale Nomaden hast du nahezu risikolos die Chance, dir einen ortsunabhängigen Lifestyle aufzubauen. Wir zeigen dir, wie du den Absprung aus dem Hamsterrad schaffst und regelmäßig ortsunabhängig Geld im Internet verdienst."*

*(JURASCHECK o.D. - [unaufschiebbar.de](http://unaufschiebbar.de))*

*"Diese Probleme lassen sich alle mit einem strukturierten Coaching lösen und es war noch nie so einfach wie jetzt ein ortsunabhängiges Online Business zu starten, auch wenn Du jetzt noch gar keine Ahnung von der Technik hast"*

*(MARCI o.D. - [digitalernomade.de](http://digitalernomade.de))*

Die aufgeführten Zitate dienen dazu, die besondere Dynamik zu verdeutlichen, die die Szene der Digitalen Nomaden weitestgehend beherrscht. Auf der Suche nach Informationen zum Thema des digitalen Nomadismus wird schnell klar, wie es innerhalb der Szene dazu kommt, dass das weitverbreitete positive Image, welches dem Lebensstil Digitaler Nomaden anhaftet, als lukrative Einnahmequelle genutzt wird. Unzählige kostenpflichtige Ratgeber, E-Books und Coachings versprechen den Weg in das digitale Nomadentum zu ebnen, um aus dem Hamsterrad der Festanstellung auszubrechen und es den Digitalen Nomaden, die es bereits vormachen, gleich zu tun. Vermarktet wird in vielen Fällen vor allem der Traum davon an den schönsten Orten der Welt zu sein und das so lange wie man möchte. Die Arbeit als Digitaler Nomade wird als leicht darge-

stellt und ihr Inhalt als erfüllend. Nichts verkauft sich besser als der Traum von einem schönen Leben, was auch noch einfach und für Jedermann realisierbar scheint. Dabei geht es in vielen Fällen nicht lediglich darum E-Books und andere digitale Produkte zu verkaufen, sondern auch darum allgemeine Begeisterung für das Lebenskonzept zu schüren. Diese Begeisterung wiederum ermöglicht es ein breites Publikum anzusprechen, womit ein stetiger und langfristiger Leserkreis der digitalen Inhalte einer Internetseite erschlossen werden kann. Dieser Leserkreis, der je nach Größe die bestimmte "Reichweite" einer Internetseite bestimmt, ist was den Betreibern der Seite eine weitere Form der Monetarisierung in Form von gezielter Schaltung von Werbeanzeigen ermöglicht. Die Gleichung scheint damit so klar wie auch einfach zu sein: Je märchenhafter die Darstellung, desto größer die Begeisterung der Leser und je größer die Begeisterung der Leser, desto ergiebiger die Möglichkeiten aus ihr einen finanziellen Gewinn zu erzielen.

Der Sachverhalt scheint nach einschlägiger Darstellung leicht nachvollziehbar, jedoch gestaltet sich die Problematik bei unvoreingenommener Herangehensweise der Vermutung nach oft als weitaus weniger eindeutig. Die Journalistin SAMIRA MOUSA beschreibt in einem ihrer Artikel für das Partnermagazin der Süddeutschen Zeitung "jetzt" anschaulich ihre eigenen Erfahrungen im Rahmen der Recherche zum Lebensstil Digitaler Nomaden:

*"Nach meinem Entschluss wühlte ich mich wochenlang durch die Flut an Informationen, die das Netz zum Thema Digitale Nomaden ausspuckt. Meine Vorbilder, von denen ich las und Fotos sah, wirkten wie eine sehr coole Truppe: esoterisch und ausgeglichen, liquide und freundlich. „Werde einer von uns“, schienen sie zu rufen und ich fühlte mich, als würden sie mir aus der Seele sprechen. Dass das nicht unbedingt stimmte, sondern es eine Verkaufsmethoden [sic] war, wusste ich nicht." (MOUSA 2018)*

Das Zitat verdeutlicht, wie es vermutlich vielen geht die gezielt zum Thema des digitalen Nomadismus recherchieren. Die Problematik wird dabei dadurch verstärkt, dass die Informationsquellen sich auf das beschränken, was in der Grauzone des Internets nach Belieben veröffentlicht werden kann, da keine Regulierung erfolgt oder Unwahrheiten im Abgleich mit validen Quellen als solche erkannt werden können.

Auch die Onlineredakteurin MARINELA POTOR, die mittlerweile selbst als Digitale Nomadin lebt, ist sich der Problematik die aus der Dynamik innerhalb der Szene erwächst bewusst und bringt ihren Ärger in einem Artikel mit dem Titel *"Die Digitale Nomaden Abzocke"* zum Ausdruck (POTOR 2016). *"Lauft nicht den Rattenfängern hinterher!"* lautet darin ihr Aufruf, woraufhin sie die in diesem Kapitel skizzierte Problematik beschreibt und damit gewonnene Eindrücke festigt. Auch SEBASTIAN BERLEIN beschreibt in einer Kritik zur Szene das entstandene Spannungsfeld zwischen Sinnsuche angehender Digitaler Nomaden und Profitgier jener die es schon sind wie folgt:

*"Die digitale Nomadenszene hat ein riesiges Glaubwürdigkeitsproblem und verschweigt es konsequent. Sie verwechselt Erfolg mit Geld, Message mit Werten und Reichweite mit Wahrheit." (BERLEIN 2017)*

In einer Dynamik in der diejenigen die ein positives Image formen im gleichen Atemzug oft finanziell von ihm profitieren, bleibt die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der vielen Informationen die im digitalen Raum zum Lebensstil Digitaler Nomaden zu finden sind zunächst offen.

Die einseitig wirkende Darstellung soll dabei nicht implizieren, dass davon auszugehen ist, dass der Lebensstil Digitaler Nomaden nicht als zufriedenstellendes Lebenskonzept funktionieren kann. Der Sinn der Betrachtung liegt lediglich darin bestimmte Zusammenhänge zu verdeutlichen, die Einfluss auf die zentralen Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit haben können. Aufgrund der beschriebenen Problematik ergibt sich zunächst die Annahme, dass die der Szene inhärente Dynamik in vielen Fällen ein hohes Maß an Erwartungen an den Lebensstil schürt. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass sich aus den Charakteristika des Lebensstils eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, die aufgrund der beschriebenen Problematik kaum öffentlich kommuniziert werden. Im Rahmen der Erhebung der vorliegenden Arbeit soll daher untersucht werden, ob sich die Erwartungen der Studienteilnehmer rückblickend erfüllt haben und ob ein Einfluss der Dynamik innerhalb der Szene auf individuelle Erwartungshaltung festzustellen ist. Auch die Frage nach zentralen Problematiken, die sich im Rahmen des Lebensstils ergeben, ist an dieser Stelle von zentraler Bedeutung, da genau diese nicht kommuni-

zierten Problematiken der Annahme nach ursächlich für die etwaige Diskrepanz zwischen Erwartungshaltung und Realität im Leben Digitaler Nomaden sein kann.

Um die Dynamik und Strukturen innerhalb der Szene Digitaler Nomaden darstellen zu können, erwies es sich in diesem Kapitel als unerlässlich eine Reihe nicht wissenschaftlicher Quellen zur Explikation heranzuziehen. Eine Darstellung des Sachverhaltes wäre unter anderen Umständen aufgrund mangelnder Alternativen nicht möglich, da die Thematik in wissenschaftlicher Literatur bisher keine Erwähnung findet. Im Rahmen der Erhebung werden die in diesem Kapitel beschriebenen Eindrücke geprüft, womit die Thematik erstmals Beachtung im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung findet.

## 5 Methoden der empirischen Untersuchung

Die Arbeit orientiert sich am von ALEMANN beschriebenen Prinzip mehrerer aufeinander folgender Arbeitsschritte im Zuge der empirischen Forschung. Im Vorfeld der Erhebung wurde hierzu ein Literaturbericht erstellt, um Erkenntnisse relevanter Literatur zusammenzutragen und einen Überblick über das Forschungsfeld zu erlangen. Im Weiteren wurden in der "Definitionsphase" Ziele, Theorien und wichtige grundlegende Informationen zusammengefasst, die einen umfassenden Zugang zum Forschungsgegenstand ermöglichen (ALEMANN 1984: 54).

In vorliegender Arbeit ist dabei eine Besonderheit im Zuge der Literaturrecherche zu beachten, die aus der Aktualität und Neuartigkeit des Themas resultiert. Da verlässliche wissenschaftliche Veröffentlichungen die sich mit dem Phänomen des digitalen Nomadismus beschäftigen bisher sehr rar sind, wurde im Laufe der Recherche auf viele Quellen zurückgegriffen, die im Sinne der Forschung als wenig verlässlich eingestuft werden können. Zitate aus Internetquellen und Bezüge zu online auffindbaren Informationen die nicht in Zusammenhang mit wissenschaftlicher Forschung stehen, wurden genutzt, um bestimmte Zusammenhänge und Phänomene zu verdeutlichen, da es aufgrund des aktuellen Standes der Forschung in einigen Bezügen bisher keine Alternativen gibt. Da es sich bei Digitalen Nomaden um Menschen handelt, die den digitalen Raum als Teil ihrer Lebenswelt bezeichnen können, in dem sie gleichzeitig hochaktiv sind, geben jedoch gerade online verfügbare Informationen Aufschluss über ihre Denk- und Lebensweise. Die Wahl der Quellen wurde trotz bestehender Problematik bestmöglich am Forschungsgegenstand ausgerichtet.

Die Frage, ob der digitale Nomadismus das Potenzial zu einem langfristigen und zufriedenstellenden Lebensstil hat, der die Erwartungen derjenigen erfüllt die ihn leben, kann vor allem unter der Anwendung qualitativer Forschungsmethoden bestmöglich ergründet werden. Im Gegensatz zum quantitativen Forschungsansatz bietet die qualitative Forschung die Möglichkeit die Lebenswelt von Menschen "von innen heraus" zu untersuchen und somit die Sicht und Einstellungen der Menschen besser zu verstehen (FLICK et. al. 2009: 14). Darüber hinaus bietet die Sprache eines der besten Mittel zur

Übermittlung von Informationen (ALEMANN 1984: 207f.). Die Interaktion zwischen den Parteien der Interviews steht somit im Fokus, was eine offene Gesprächssituation ermöglicht und dem Interviewenden den Spielraum lässt, das Gespräch zu analysieren und in seinem Verlauf einzelne Fragen reflektiert anzupassen, ohne die Balance zwischen direkter und non-direkter Gesprächsführung zu stören (BORTZ & DÖRING 2006: 308ff.). Die vorliegende Untersuchung entspricht zudem den sechs von LAMNEK (2005: 20ff.) definierten Prinzipien, denen die qualitative Sozialforschung folgt:

1. **Offenheit:** Forschungsgegenstand, - methode und -situation werden offen behandelt. Vorannahmen, Hypothesen und Theorien können immer neu entwickelt und modifiziert werden. Auch das methodische Vorgehen ist nicht vorherbestimmt und kann an jeweilige Situation angepasst werden.
2. **Kommunikation:** Kommunikation gilt als Grundbestandteil der Forschung.
3. **Prozesscharakter von Forschung und Gegenstand:** Soziale Phänomene stehen im Mittelpunkt der Forschung, wodurch die Realität in Bezug auf den Forschungsgegenstand neu konstruiert, oder rekonstruiert werden kann.
4. **Reflexivität von Gegenstand und Analyse:** Die Wahrnehmung des reflexiven Handelns des Menschen in jeweiligem sozialen Kontext findet Beachtung und macht eine reflexive Analyse des Forschers erforderlich.
5. **Explikation:** Die getätigte Forschung muss für Außenstehende nachvollziehbar sein. Forschungsschritte werden offengelegt um Raum für Kritik zu schaffen.
6. **Flexibilität:** Die Wahl der Methoden und Studienteilnehmer kann im Laufe der Forschung variiert werden.

## 5.1 Ziel der Untersuchung

Das Ziel der Untersuchung ist es einen Beitrag zur Forschung in einem bisher nicht umfassend untersuchten Bereich zu leisten. Obwohl das zentrale Thema dieser Arbeit als ein zukunftsträchtiges und schnell wachsendes Phänomen zu verzeichnen ist, sind wissenschaftliche Veröffentlichungen die sich mit dem digitalen Nomadismus beschäftigen

in ihrer Zahl bislang überschaubar. Es gilt daher weitere Erkenntnisse im Feld zu gewinnen und den Forschungsgegenstand weiter in den Fokus der Wissenschaft zu rücken. Es ist darüber hinaus zu beobachten, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen, die sich mit dem digitalen Nomadismus beschäftigen aufgrund der Neuartigkeit des Themas hochaktuell sind. Deshalb ist es von großer Bedeutung neue Erkenntnisse im Rahmen der Forschung fortlaufend miteinander in Verbindung zu bringen, um das Phänomen besser abbilden zu können und mit der Geschwindigkeit der Entwicklungen mithalten zu können.

Um zu einem neuen Erkenntnisgewinn im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit zu gelangen, sollen drei zentrale Fragen beantwortet werden:

1. Entspricht der Lebensstil Digitaler Nomaden den Erwartungen an ihn?
2. Ergeben sich Schwierigkeiten aus dem neuen Lebenskonzept?
3. Kann das Lebenskonzept als langfristig bewertet werden?

## 5.2 Datenerhebung und Vorgehensweise

Die Erhebung der Daten erfolgt über **offene, halbstrukturierte Befragungen** mit Digitalen Nomaden die der in Kapitel 2.1.1 formulierten Definition entsprechen. Um die zentralen Forschungsfragen der Arbeit zu beantworten, wurden die verbalen Daten der Interviews mit Zustimmung der Befragten aufgezeichnet und dienten in transkribierter Form als Grundlage der Auswertung im Rahmen der Studie. Die gewonnenen Daten stellen die aktuellen Lebenssituationen, Einstellungen und Befindlichkeiten der Studienteilnehmer zum Zeitpunkt der Erhebung dar.

Während sich narrative Interviews durch wenig steuernde Eingriffe auszeichnen, wurde für vorliegende Forschung die Methode der **offenen, halbstrukturierten Befragung** gewählt. Diese Art des Interviewverfahrens gehört zur Gruppe der **problemzentrierten Interviewtechniken** im Bereich der qualitativen Sozialforschung, mit denen gesellschaftliche Problemstellungen bestmöglich untersucht werden können. Die folgende Tabelle (Tab. 2) bietet dazu einen Überblick über die von MAYRING (2016: 66f.) beschriebene Interviewtechnik und ihre Merkmale.

<b>Qualitative Interviewtechnik</b>	Problemzentriertes Interview	Offene Antwortmöglichkeit bei stärker strukturierten Fragestellungen.
<b>Merkmal</b>	offen	Befragte können frei Antworten, ohne das bestimmte Antwortmöglichkeiten vorgegeben sind.
<b>Merkmal</b>	halbstrukturiert	Bestimmte Fragen werden anhand eines Leitfadens abgearbeitet. Reihenfolge und Formulierung werden dem Gesprächsverlauf angepasst.

Tab. 2: Die offene halbstrukturierte Befragung

Die offene, halbstrukturierte Befragung zeichnet sich durch die freie Antwortmöglichkeit der Befragten aus. Das Gespräch ist dabei auf eine bestimmte Problemstellung fokussiert, während in seinem Verlauf ausgewählte Aspekte thematisiert werden (ebd.). Die Grundgedanken des Verfahrens sind dabei die **Problemzentrierung**, **Gegenstandsorientierung** und **Prozessorientierung**. Im Sinne der Problemzentrierung steht eine gesellschaftliche Problemstellung im Fokus der Forschung, an die sich in Vorbereitung an die Befragung in theoretischem Kontext angenähert werden konnte. Im Rahmen dieser Arbeit geschah dies in Form umfassender Recherche im Rahmen des Literaturberichts. Die Gegenstandsorientierung beschreibt ein an den Untersuchungsgegenstand angepasstes Untersuchungsverfahren, während die Prozessorientierung die flexible Analyse im Rahmen der Forschung beschreibt. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde dazu im Sinne der Gegenstandsorientierung, sowohl die Sprache der Befragung angepasst, als auch Rücksicht auf individuelle Dynamiken genommen (Verständnis, Erläuterungen, Formulierungen, etc.). Prozessorientiertes Verhalten im Rahmen der Untersuchung kann im Sinne eines verständnisvollen und akzeptierenden Umgangs mit den Befragten ausgemacht werden, da persönliche Meinungen und Erfahrungen im Fokus der Befragung stehen. Dabei lag besonderes Augenmerk auf Ausdrucksweise und Sensibilität des Interviewers sowohl bei Erstkontakt als auch im Rahmen der Befragung.



Der der Befragung zugrunde liegende Leitfaden sollte so offen und flexibel wie möglich gestaltet sein und gleichzeitig eine Struktur aufweisen, die im Sinne des Forschungsinteresses nötig ist (HELFFERICH 2011: 181). Eine gewisse Strukturierung ist auch wichtig, um im Prozess der Auswertung der gewonnenen Daten eine Vergleichbarkeit zu schaffen und die Auswertung durch den Bezug zu einzelnen Fragestellungen zu erleichtern (MAYRING 2016: 70). Ein gut formulierter Leitfaden hilft den Befragten darüber hinaus Erfahrungen und Zusammenhänge so darzustellen, dass eine geeignete Interpretationsgrundlage für die Beantwortung der zentralen Forschungsfragen geschaffen werden kann (LAMNEK & KRELL 2016: 328). Gewinnung, Prüfung, Beschaffenheit und Zusammenhang der einzelnen Elemente der Forschung müssen in fortlaufendem Prozess beobachtet und flexibel bewertet werden (WITZEL 1982: 72).

### 5.2.1 Durchführung der Interviews

Laut MAYRING (2002: 66) lassen sich vor allem in einem persönlichen Gespräch relevante Informationen erheben die im Interesse der Forschung liegen, obwohl die Art des Gesprächs sich auf den ersten Blick nicht zwingend von einem alltäglichen unterscheiden mag. Der wissenschaftliche Wert der geführten Interviews lässt sich daher erst in einer strikten Zielgerichtetheit und Theorie definieren (ATTESLANDER 2010: 111). Auch MAYO (2014: 156) beschreibt wissenschaftliche Interviews in diesem Zusammenhang als strukturierte Auseinandersetzung zwischen Befragtem und Interviewer, deren Kern in der Sammlung und Analyse von Daten zu einem bestimmten Forschungsgegenstand liegt.

Um sowohl deutsch-, als auch englischsprachige Personen befragen zu können, wurde der Interviewleitfaden in deutscher und englischer Sprache angefertigt. Die Auswahl der Interviewteilnehmer erfolgte über ein Anschreiben im sozialen Netzwerk Facebook. Da Digitale Nomaden besonders im digitalen Raum gut zu erreichen sind, fiel die Wahl auf das soziale Netzwerk und in dessen Rahmen auf eine Orientierung an Gruppen, in denen vorrangig Digitale Nomaden zu finden sind. Nachdem in einem Erstkontakt Anliegen und Eignung der Digitalen Nomaden erörtert werden konnte, wurden die Interviews die der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes dienten, in einer künstlich erzeugten Gesprächssituation am Telefon geführt (ALEMANN 1984: 208). Zwar ist das Telefonin-

terview als "fernmündliche Befragung" weniger persönlich als eine direkte persönliche Befragung, aber es basiert trotz räumlicher Entfernung auf einer Beziehung zwischen Befragtem und Interviewer (SCHOLL 2015: 39). Wichtig ist im Laufe der Befragung auch eine sich entwickelnde Vertrauensbeziehung zwischen Interviewer und Befragten, um zu verhindern, dass diese sich ausgefragt fühlen, oder der Eindruck entsteht, dass sie nicht ernst genommen werden würden (MAYRING 2016: 69). Eine Grundlage in Form einer guten Vertrauensbeziehung schafft dabei einen Mehrwert im Sinne von offeneren, ehrlicheren, genaueren und reflektierteren Antworten im Laufe des Interviews (ebd.).

Im Vorfeld der Befragung wurde dem Interviewpartner der Ablauf des Gesprächs erklärt und Raum für eventuelle Rückfragen geschaffen. In einem offenen Gespräch im Rahmen des Erstkontakts wurde darüber hinaus versucht die beschriebene Vertrauensbasis zu schaffen. Im Laufe des Interviews und unter Orientierung am entwickelten Leitfaden (Anhang A) konnten im weiteren Verlauf individuelle Einstellungen, Sichtweisen und Standpunkte in Bezug auf zentrale Forschungsfragen erörtert werden. Eine individuelle Anpassung der Fragen im Leitfaden an verschiedene Untersuchungsgruppen war für den Zweck der Forschung nicht notwendig. Die Interviewsituation war in allen Interviews identisch und unterschied sich nicht etwa durch verschiedene Interviewmodelle, oder die Ausrichtung auf Experten oder Gruppen.

Der Umfang des jeweiligen Interviews resultierte aus jeweiligem Umfang der Antworten der Befragten, wobei eine ca. 20 - 30 minütige Dauer forciert war. Um den Gesprächsverlauf während der Interviews nicht zu stören, wurden die ausgewählten Fragen des Interviewleitfadens flexibel an jeweiligen Ablauf der Unterhaltung angepasst gestellt. Um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, wurde dabei darauf geachtet, dass in allen Interviews alle Fragen gestellt wurden, ohne aufgrund der Gesprächsdynamik einzelne Punkte auszulassen.

### 5.2.2 Transkription der Daten

Um eine Basis für die Auswertung der gewonnenen Daten im Rahmen der Interviews zu schaffen, müssen die aufgezeichneten Gesprächsdaten, die während der geführten Interviews mit dem Mobilfunkgerät aufgenommen wurden, wörtlich transkribiert werden

(MAYRING 2016: 89). Da einzig die inhaltlich-thematische Ebene der Interviews im Interesse der Forschung steht, bietet sich eine Glättung des Stils im Sinne eines Verzichts auf Satzbaufehler, Dialekte etc. an, um die Lesbarkeit der Daten zu erleichtern (MAYRING 2016: 91). Auch FLICK (2011: 162) verdeutlicht, dass eine Transkription in Umfang und Genauigkeit an ein für die zu untersuchende Fragestellung notwendiges Maß angepasst werden sollte. Die Gesprächsdateien wurden zum Zweck der Lesbarkeit in normales Schriftdeutsch und Schriftenglisch übertragen und damit geringfügig verändert. Bei der Glättung wurde explizit darauf geachtet, dass sich durch die Bearbeitung des Materials keine Inhaltlichen Abweichungen ergeben. Die Regeln für die Transkription der Interviews ergeben sich dabei aus dem von UDO KUCKARTZ (2010: 44) vorgeschlagenen Regelwerk zur Transkription:

1. Wortwörtliche Transkription (Keine Lautsprache, Zusammenfassungen und Dialekte)
2. Glättung (Sprache / Interpunktion)
3. Anonymisierte Interviews
4. Lange Pausen markieren - Hier verwendet: (..) = 2 Sek / (...) = länger als 2 Sek.
5. Zustimmende, unterstützende oder verdeutlichende Lautäußerungen des Interviewenden auslassen wenn der Redefluss nicht gestört wird / Zustimmende Lautäußerungen der Interviewten in Klammern erwähnen
6. Eindeutige Kennzeichnung der Redner durch Kürzel
7. Sprechwechsel kennzeichnen durch Leerzeilen

### 5.3 Datenerhebung und bestehende Problematiken

Da die Definition eines Digitalen Nomaden im Rahmen der Arbeit klar festgelegt wurde, waren nicht alle Personen die Interesse an der Teilnahme an der Befragung äußerten als potenzielle Interviewpartner geeignet. Erst in einem ersten Kontakt konnten dabei individuelle Details der Lebenssituation erörtert werden, die einige Interessenten von der Befragung ausschließen. Dieses Vorgehen stellte sich nicht nur als zeitintensiv heraus, es verkleinerte darüber hinaus auch die potenzielle Gruppe der Studienteilnehmer. Hinzu kam, dass einige Verabredungen zu telefonischen Interviews aus unbekanntem

Gründen seitens der Interviewpartner nicht zustande kamen. Im Forschungsinteresse wäre es wünschenswert gewesen eine Größere Untersuchungsgruppe zu erschließen um die Aussagekraft der Ergebnisse zu steigern, jedoch gestaltete sich dieses Vorhaben aufgrund der beschriebenen Problematik und aufgrund des begrenzten Bearbeitungszeitraumes als nicht realisierbar.

Im Zuge der Auswertung des gewonnenen Materials wurde darüber hinaus deutlich, dass die Lebenssituationen der befragten Digitalen Nomaden sich zum Teil gravierend voneinander unterschieden, obwohl sie alle der in der Arbeit festgelegten Definition eines Digitalen Nomaden entsprachen. Unter den sieben Befragten können die Lebensumstände bzw. -Einstellungen zweier Personen der Vermutung nach als Sonderfälle betrachtet werden, weshalb die Antworten der Personen auf einige Fragen extrem abwichen und sich nicht verallgemeinern lassen.

In diesem Zusammenhang wurde erneut klar, wie divers die Lebensmodelle im weitgefassten Rahmen des digitalen Nomadismus sein können und wie schwierig es sich gestaltet allgemein anwendbare Definitionen zu formulieren. Obwohl die Definition eines Digitalen Nomaden im Rahmen der Arbeit klar festgelegt wurde, war bereits während der Akquise der Interviewteilnehmer festzustellen, dass die Beurteilung eines digitalnomadischen Lebenskonzepts in besonderen Fällen schwierig ist. Eine der Befragten lebt zum Zeitpunkt der Befragung im Wohnmobil. Aufgrund ihres minimalistischen Besitzes und der hohen Flexibilität die ihren Alltag ausmacht, wurde in diesem Fall entschieden die Befragung durchzuführen.

#### 5.4 Auswertung der Daten - Qualitative Inhaltsanalyse

Bei der Auswertung der Daten geht es im Rahmen der qualitativen Sozialforschung darum eine soziale Realität darzustellen, ohne sie zu verfälschen. Dies geschieht in jeweiligem Rahmen durch die Interpretation der Forschenden selbst (HEINZE 2001: 12/44). Um die gewonnenen Daten auszuwerten, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse angewandt. Die qualitative Inhaltsanalyse ist zwar ein theoriegeleitetes Verfahren, welches einem bestimmten System folgt, jedoch kann das Verfahren selbst nicht als standardisiert betrachtet werden. Je nach Beschaffenheit des Forschungsinteresses und des verfügbaren Materials muss der Ablauf somit

angepasst werden. Die wichtigsten Schritte im Zuge der qualitativen Inhaltsanalyse sind dabei, zu entscheiden wie das vorhandene Material bearbeitet werden soll, welche Teile des Materials in welcher Reihenfolge analysiert werden und Bedingungen für die zentrale Kategorienbildung zu finden (MAYRING 2015: 43). Obwohl die qualitative Inhaltsanalyse nicht dafür konzipiert ist explizite Sinnstrukturen und implizite Bedeutungen und zu erfassen, eignet sie sich zum Zweck der Forschung im Rahmen der vorliegenden Arbeit, da im Laufe der Auswertung primär inhaltliche Klassifikationen vorgenommen werden sollen (PRZYBORSKI & WOHLRAB-SAHR 2013 :189).

Um die Daten, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit erhoben wurden in Bezugnahme auf die zu beantwortenden Forschungsfragen auszuwerten, wurde sich an den von KUCKARTZ beschriebenen Forschungsmethoden im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse orientiert. KUCKARTZ (2018: 48ff.) beschreibt dazu drei Basismethoden qualitativer Inhaltsanalyse:

1. Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse
2. Evaluative qualitative Inhaltsanalyse
3. Typenbildende qualitative Inhaltsanalyse

Auch wenn die Methoden sich inhaltlich und auch in Bezug auf ihre Eignung für verschiedene Forschungsvorhaben unterscheiden, bleibt ihnen gemein, dass die Auswertung im Zuge ihrer Anwendung auf der Bildung verschiedener Categoriesysteme beruht (ebd.: 51). Die Wahl der Methode hängt in jeweiligem Zusammenhang von Forschungsfrage und Datenmaterial ab. Um die Ergebnisse im Rahmen der Erhebung auszuwerten, wurde in vorliegender Arbeit das Verfahren der **inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse** angewandt, da diese sich gut für die Auswertung leitfadengestützter Interviews eignet (ebd.: 91). Des Weiteren spricht das Vorhaben, das Material anhand definierter Forschungsfragen zu analysieren dafür, dass die inhaltliche Strukturierung bezüglich spezifischer Themenbereiche grundlegend für die Ergebnisdarstellung ist. Im Rahmen der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse werden erkenntnisrelevante Informationen, die aus dem Datenmaterial erhoben werden können, anhand eines regelgeleiteten Verfahrens interpretativ verarbeitet. Geleitet wird die Auswertung dabei durch eine Bildung von Kategorien, deren Rahmen sich aus den zu untersuchenden Forschungsfragen

und der Strukturierung des Erhebungsmaterials ergibt. Eine Kategorie stellt dabei eine Einheit dar, in der Aussagen gebündelt werden können, um das Material hinsichtlich spezifischer Aspekte zu untersuchen. Die Ergebnisse dieser Strukturierung fördern im Weiteren den Zugang zu neuem Erkenntnisgewinn und ermöglichen eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse in verschiedenen Untersuchungsschwerpunkten (vgl. KUCKARTZ 2018: 41).

Der Ablauf einer strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse baut sich in sieben Schritten auf, die in Abb. 9 dargestellt sind und im Folgenden sowohl erklärt, als auch auf vorliegende Arbeit bezogen werden:

### 1. **Initiierende Textarbeit:**

Im einleitenden Arbeitsschritt geht es in erster Linie darum einen umfassenden Überblick über das gewonnene Material zu erlangen. Dieser kann durch eine intensive Befassung mit den Inhalten und unter Rückbesinnung auf die zu beantwortenden Forschungsfragen und aufgestellten Hypothesen erlangt werden. Das Gesamtverständnis ergibt sich in diesem Schritt außerdem aus der Bearbeitung des Textes mit Hilfe von Markierungen, Notizen und anderen unterstützenden Methoden. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde das Interviewmaterial in diesem Arbeitsschritt sowohl mehrfach gelesen, als auch mit Hilfe verschiedener Methoden wie Notizen und Markierungen strukturiert. Unter ständigem Rückbezug auf die Forschungsfragen konnte somit ein Überblick geschaffen werden, der sich im Laufe der weiteren Bearbeitung als hilfreich erwies und die Grundlage für weitere Analyseschritte darstellte.

### 2. **Entwickeln von thematischen Hauptkategorien:**

In diesem Arbeitsschritt geht es darum erste Kategorien zu bilden, nach denen das gesammelte Material ausgewertet werden kann. Die Art und Weise in der bei der Kategorienbildung vorgegangen wird, hängt in jeweiligem Zusammenhang stark von der Forschungsfrage, dem Vorwissen im Rahmen des Forschungsbereiches und der jeweiligen Zielsetzung ab (KUCKARTZ 2018: 63). Die Hauptkategorien können dabei oft anhand der Ausrichtung an den For-

schungsfragen gebildet werden, was sich auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit als geeignete Vorgehensweise erwies. Die folgenden Hauptkategorien bildeten somit die Basis der Analyse: *Dynamik innerhalb der Szene, Erwartungen, Erfüllung der Erwartungen, Lebensstilbezogene Schwierigkeiten, Langfristigkeit und Zukunftswünsche*. Die Dynamik innerhalb der Szene und jeweilige Zukunftswünsche stehen in diesem Rahmen nicht in direktem Zusammenhang mit den zu beantwortenden Forschungsfragen, jedoch können den Kategorien interessierende Informationen entnommen werden.

### **3. Codieren des gesamten Materials mit den Hauptkategorien:**

Im Zuge der ersten Codierung des Materials wird der Text Zeile für Zeile analysiert, um einzelne Textabschnitte den Kategorien zuzuweisen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde diese erste Codierung durch farbliche Kennzeichnungen der interessierenden Textstellen umgesetzt. Jede Farbe markiert dabei die Zugehörigkeit zu einer anderen Kategorie. Die Größe der Codiereinheit ist dabei so festgelegt, dass sich auch außerhalb des Kontext und im Bezug auf jeweilige Hauptkategorie ein Zusammenhang erschließen lässt.

### **4. Zusammenstellen aller mit der gleichen Hauptkategorie codierten Textstellen:**

Um die Ergebnisse der Codierung an einer Stelle zu sammeln und sie folgend weiter bearbeiten und ausdifferenzieren zu können, wurden die codierten Textstellen in einer Tabelle gesammelt (Anhang B)

### **5. Induktives Bestimmen von Subkategorien am Material:**

Da die Kategorien bisher lediglich allgemein formuliert sind, gilt es diese nun weiter auszudifferenzieren, um das Forschungsergebnis zu verfeinern. Hierzu konnte die in Schritt vier angelegte Tabelle um eine Spalte erweitert werden, die die Aussagen in Bezug auf einen bestimmten Sachverhalt nach verschiedenen Unterkategorien ordnet. Eine Ausdifferenzierung war in diesem Schritt für alle festgelegten Kategorien möglich.

## 6. Codieren des kompletten Materials mit dem ausdifferenzierten Kategoriensystem:

Nach der weiteren Differenzierung der festgelegten Kategorien muss das Erhebungsmaterial nun ein zweites Mal analysiert werden. In diesem Schritt liegt dabei besonderes Augenmerk auf der Kennzeichnung relevanter Textstellen im Sinne der neu definierten Unterkategorien. Im Rahmen der Arbeit wurde diese Analyse mit Hilfe handschriftlicher Kennzeichnungen unternommen, da der Umfang des Materials dieses Vorgehen zuließ. Die markierten Textteile konnten in diesem Arbeitsschritt anschließend den neu definierten Unterkategorien zugeordnet werden.

## 7. Einfache und komplexe Analysen und Visualisierungen:

Im letzten Arbeitsschritt unterscheidet KUCKARTZ (2018: 118) sechs verschiedene Formen der Auswertung der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit eignen sich dazu vor allem drei der vorgeschlagenen Auswertungsformen: die **kategorienbasierte Auswertung der Hauptkategorien**, die **Darstellung der Zusammenhänge zwischen Hauptkategorien** und die **Visualisierung von Zusammenhängen**.

Die Konfiguration von Kapiteln, das Erstellen von Kreuztabellen und die explizite Darstellung von Zusammenhängen verschiedener Subkategorien eigneten sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht als geeignet.





Abb. 9: Die inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ (2018: 100)

## 5.5 Güte der Untersuchung

Die Einschätzung der Qualität der jeweiligen Forschungsergebnisse einer Untersuchung in der empirischen Forschung gilt als wichtiger Standard und wird anhand von Gütekriterien vorgenommen (MAYRING 2014: 140). Wo quantitative Untersuchungen in Bezug auf ihre Güte hinsichtlich ihrer Objektivität, Reliabilität und Validität geprüft werden können, kann dieses Verfahren in der qualitativen Sozialforschung nicht angewandt werden (FLICK 2014: 412f. / MAYRING 2014: 140). Für qualitative Untersuchungen im Rahmen der Sozialforschung ist bislang kein einheitlicher Kriteriensatz bestimmt, der die Güte einer Untersuchung eindeutig bestimmen kann, obwohl die Konzepte den Anspruch der universellen Anwendbarkeit haben. Die Diskussionen strecken sich dabei sowohl über verschiedene Bereiche der Forschung, als auch über den Umgang mit verschiedenartigen Datensätzen (FLICK 2014: 411).

In diesem Punkt wurde bewusst davon abgesehen, das von KUCKARTZ (2018: 204f) vorgeschlagene Modell zur Untersuchung der Güte zu verwenden, obwohl im Rahmen der Auswertung das von ihm entwickelte Modell der qualitativen Inhaltsanalyse angewandt wurde. Um zu überprüfen inwiefern eine allgemeine Anwendbarkeit verschiedener Konzepte aus verschiedenen Katalogen gegeben ist, werden folgend die Gütekriterien nach MAYRING (2016: 144ff.) näher betrachtet und auf das Auswertungsverfahren nach KUCKARTZ angewandt.

Nachdem die Gütekriterien nach MAYRING (ebd.) im Folgenden kurz erläutert werden, werden sie im in jedem Punkt bezüglich ihrer Anwendbarkeit auf vorliegende Arbeit beschrieben.

1. **Verfahrensdokumentation:** Genaue Dokumentation der angewandten Mittel und Schritte (Explikation des Vorverständnisses, Zusammenstellung des Analyseinstrumentariums, Durchführung und Auswertung).

*Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde in einleitenden Kapiteln das Vorverständnis in allen relevanten Punkten erarbeitet und beschrieben. Auch im Rahmen der Untersuchung wurden Verfahren und Arbeitsschritte in den Kapiteln 5. bis 5.4 detailliert erläutert.*

2. **Argumentative Interpretationsabsicherung:** Interpretationen müssen argumentativ begründet werden und in sich schlüssig sein. Alternativdeutungen müssen überprüft werden.

*Die Interpretationen des vorliegenden Materials wurden sowohl im Vorfeld der Forschung im theoretischen Teil der Arbeit durch einen Literaturbericht gestützt und eingeleitet, als auch im Zuge der Forschung transparent dargestellt. Gedankengänge und Rückschlüsse wurden im Ergebnisteil der Arbeit und anschließender Diskussion nachvollziehbar beschrieben.*

3. **Regelgeleitetheit:** Systematische Orientierung an Verfahrensregeln in Bezug auf Strukturierung des Materials und einzelne Verfahrensschritte.

*Sowohl der allgemeine Aufbau der vorliegenden Arbeit, als auch die Durchführung der Erhebung in ihren einzelnen Schritten, orientiert sich an Modellen die eine Regelgeleitetheit voraussetzen. Jeder vorgenommene Schritt wird dabei im Rahmen von Kapitel 5 detailliert erläutert.*

4. **Nähe zum Gegenstand:** Forschung in der natürlichen Lebenswelt der Untersuchten und Interessensübereinstimmung im Sinne von Forschung FÜR die untersuchten Personen.

*Im Zuge der Überlegungen zu diesem Kriterium gestaltet es sich zunächst schwierig den natürlichen Lebensraum Digitaler Nomaden überhaupt zu definieren, da dieser sich zumindest lokal in ständiger Veränderung befindet. Auch der virtuelle (und nicht physisch betretbare) Raum kann dabei als Teil ihrer Lebenswelt betrachtet werden. Der multiflexible Charakter des Lebensstils Digitaler Nomaden macht es somit schwierig die Nähe zum Gegenstand als Kriterium zu erfüllen, da der Forschungsrahmen nicht lokal eingegrenzt werden kann und damit nicht an einem bestimmten Ort greifbar ist.*

*Ob die unternommene Forschung im Sinne der Untersuchten zu beurteilen ist bleibt ebenfalls fraglich, da nicht klar ist, ob die Ergebnisse einen Beitrag zu einer Verbesserung jeweiliger Lebensumstände leisten, oder andere positive Effekte zu erwarten sind. Rückt der Gegenstand auch auf wissenschaftlicher Ebene zunehmend in öffentliches und politisches Interesse, bleibt abzuwarten, ob der weitere Umgang mit dem Lebensmodell in beispielsweise bürokratischer Hinsicht im Sinne der Digitalen Nomaden sein wird. Die Beurteilung und Folgen eventueller Veränderungen die durch spezifische Forschung im Feld angestoßen werden können, sind bislang nicht absehbar.*

5. **Kommunikative Validierung:** Diskussion und Interpretationen der Ergebnisse mit den Beforschten Personen selbst, um ggf. neue Erkenntnisse zur Gültigkeit der Ergebnisse zu erlangen.

*Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden die Ergebnisse der Forschung erst nach Beendigung des Arbeitszeitraumes mit den Beforschten geteilt. Es bestand zwar Interesse an den Ergebnissen der Arbeit, jedoch wurde trotz des bestehenden Angebotes von allen Befragten darauf verzichtet die Ergebnisse vor Abschluss der Arbeit noch einmal zu besprechen und ggf. zu beeinflussen. Eine kommunikative Validierung fand damit in ihrem eigentlichen Sinne nicht statt. Da die Fragen im Rahmen des Interviewleitfadens jedoch klar und einfach formuliert wurden und somit auch in ihrer Antwort und Bedeutung klar formuliert werden konnten, ist fraglich, ob der Schritt der kommunikativen Validierung in*

diesem Fall von essentieller Bedeutung wäre. Im Gegensatz zu anderen Forschungsgegenständen, die eine größere Interpretationsleistung und ein weitergefächertes knüpfen interpretativer Zusammenhänge erfordern, waren die Ergebnisse der Befragung klar zuzuordnen.

6. **Triangulation:** Qualitätssteigerung durch die Verbindung mehrerer Analysegänge.

*Die Verbindung verschiedener Analysegänge, die eine neue und vergleichende Sicht auf die Ergebnisse ermöglicht, scheint in vielen Fällen ein geeigneter Weg, um die Forschungsergebnisse zu konkretisieren. Im Zuge der vorliegenden Forschung wurden dazu Überlegungen zu quantitativen Forschungsmöglichkeiten, Experten- und ethnografischen Interviews angestellt.*

*Da es bei der Untersuchung der zentralen Fragestellungen der Arbeit um ein soziales Phänomen geht, war jedoch von Anfang an von der quantitativen Untersuchung abzusehen, da sich laut FLICK (et. al. 2009: 14) vor allem qualitative Methoden eignen, um Lebenswelten zu erforschen. Experteninterviews kamen im Rahmen des Forschungsinteresses nicht in Frage, da individuelle und subjektive Einstellung und Sichtweisen der Digitalen Nomaden im Fokus der Arbeit stehen, die ihren Lebensstil betreffen und somit nicht von einer außenstehenden Person beurteilt werden können. Ethnografische Interviews wären ebenfalls kaum umzusetzen, da gewährleistet werden muss, dass die Forschungsergebnisse nur die Sichtweisen derjenigen widerspiegeln, die der in Kapitel 2.1.1 gegebenen Definition eines Digitalen Nomaden entsprechen. Um Digitale Nomaden die der Definition entsprechen in einer Umgebung wie beispielsweise einem Coworkingspace zu identifizieren, würden Gespräche geführt werden müssen, die die Intention des Kontaktes verraten und damit die Ansprüche an eine Beobachtung in vollkommener Unvoreingenommenheit nicht erfüllen.*

Das zu Beginn des Kapitels beschriebene Problem eines nicht einheitlich anwendbaren Kriteriensatzes, der die Güte einer Untersuchung im qualitativen Forschungsfeld einheitlich bestimmt, wird anhand des Bezuges auf die sechs allgemeinen Gütekriterien besonders in Bezug auf die Nähe zum Gegenstand und die Triangulation deutlich. Bei der Überprüfung des Verfahrens können daher Lücken und Ungenauigkeiten festgestellt

werden, die sich aus der Natur des Forschungsgegenstandes ergeben und verdeutlichen, dass nicht alle Kriterien für jede Art Forschungsgegenstand geeignet sind.

Da noch nicht absehbar scheint, ob und wann sich einheitliche Standards zur Messung qualitativer Sozialforschung festlegen lassen, formuliert FLICK (2014: 422) stattdessen vier Ansprüche, die an die qualitative Forschung gestellt werden können:

1. Wahl der Methoden begründet darstellen
2. Explizite Erläuterung der Vorgehensweisen
3. Ziel und Qualitätsansprüche formulieren
4. Transparente Darstellung, die dem Leser eine eigene Beurteilung der Ergebnisse ermöglicht.

Die genannten Punkte wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit erfüllt und in verschiedenen Kapiteln detailliert beschrieben. Damit ist davon auszugehen, dass die vorliegende Arbeit den Ansprüchen der Forschung im Rahmen der qualitativen Sozialforschung entspricht.

## 6 Darstellung der Untersuchungsergebnisse

Um die Ergebnisse der Untersuchung bestmöglich darzustellen, wurde das Kapitel in mehrere Abschnitte unterteilt, die sich im wesentlichen an den Fragestellungen des Interviewleitfadens orientieren (siehe Anhang A). Um im Sinne einer gelungenen Aufbereitung der Ergebnisse das Verständnis zu erleichtern, wird darüber hinaus auch durch die Verwendung geeigneter Darstellungsmittel ein umfassender Überblick geschaffen.

### 6.1 Erwartungen

Um die Frage danach zu beantworten, ob das Lebenskonzept Digitaler Nomaden den Erwartungen derjenigen entspricht die es leben, wurde dem Themenbereich der Erwartungen die erste thematische Einheit des Kapitels gewidmet. Die Antworten konnten in diesem Bezug in drei Kategorien unterteilt werden. Es wird darüber hinaus noch einmal Bezug zu Kapitel vier hergestellt, um darzustellen inwiefern die beschriebene szeneninterne Dynamik von Digitalen Nomaden wahrgenommen wird. Des weiteren gilt es die Annahme zu überprüfen, dass die beschriebene Dynamik die Erwartungshaltung der Digitalen Nomaden maßgeblich beeinflusst.

#### 6.1.1 Wodurch werden sie geformt?

Um einen eventuellen Zusammenhang zwischen szeneninterner Dynamik und jeweiliger Erwartungshaltung der befragten Digitalen Nomaden herzustellen, wurde das Erhebungsmaterial auf kritische Textstellen untersucht. Dabei beschrieben drei der sieben Befragten, dass ihre Erwartungen klar durch das, was sie im Rahmen der Informationsbeschaffung bezüglich des Lebenskonzeptes gelesen haben, mitgeformt wurden (**B1**; 37-40 & 43-45 / **B3**; 35-39 / **B6**; 60-70).

Auch wenn sich nur drei der Befragten explizit beeinflusst sahen, konnten in allen geführten Interviews Hinweise darauf gefunden werden, dass die in Kapitel 4 beschriebene Dynamik von allen Befragten wahrgenommen wird. Es kann somit festgehalten werden, dass bei allen Befragten ein kritisches Bewusstsein bezüglich der Thematik vor-

herrscht. Dass die Dynamik darüber hinaus von allen Befragten angesprochen wurde ohne, dass explizit danach gefragt wurde, bestätigt in diesem Schritt der Forschung die in Kapitel vier beschriebene Annahme, dass das Problem im Kreis Digitaler Nomaden weitreichend und darüber hinaus kritisch zu betrachten ist.

Die Befragten beschrieben in Bezug auf die Problematik vor allem eine verfälschte Darstellung des Lebens und der allgemeinen Lebenssituation Digitaler Nomaden, wozu sich in sechs von sieben Interviewdokumentationen Hinweise finden ließen. Die Kritik die die Befragten äußerten, bezog sich darauf, dass das Leben bzw. der Einstieg in ein Leben als Digitaler Nomade insgesamt als zu einfach dargestellt wird und in vielen Fällen nicht der Realität entspricht (**B1**;37-40, **B3**; 69-71, **B5**; 116-117, **B6**; 60-70). Explizit wurde hier von den Befragten **B1** (48-53) und **B6** (69-72) die finanzielle Situation erwähnt, die sich generell und vor allem zu Beginn des Lebens als Digitaler Nomade, entgegen der weitläufigen Darstellung, als schwierig herausstellte. Die Befragte **B5** (71-79) wies zusätzlich auf ihren Eindruck hin, dass der Lebensstil Digitaler Nomaden oft wie eine Art Produkt gehandelt wird, womit auch realitätsferne und verallgemeinernde Beschreibungen des Lebenskonzeptes einhergehen. **B3** (68-84) und **B4** (104-107) beschreiben darüber hinaus ihre Beobachtung, dass Digitale Nomaden sich von dem allgemein vorherrschenden Image des Lebensstils unter Druck gesetzt fühlen und deshalb Hemmungen haben, bestimmte Schwierigkeiten die sie erleben zu kommunizieren.

### 6.1.2 Was waren die Erwartungen?

Das Stimmungsbild bezüglich der Erwartungen, die die befragten Digitalen Nomaden an das Lebenskonzept hatten, war in großen Teilen sehr homogen. Sechs von sieben der Befragten sagten, dass sie erwarteten mehr von ihrem Leben zu haben und ihre Lebenszeit somit besser nutzen zu können (**B1**; 11-13 / **B2**; 26-27 / **B3**; 17-18 / **B5**; 29-31 / **B6**; 39-40 / **B7**; 30-33). Vier derjenigen, die erwarteten mehr von ihrem Leben haben zu können, nannten zudem auch den Wunsch ihr Leben freier gestalten zu können und bezogen sich dabei auf allgemeine Entscheidungsflexibilität bezüglich ihrer individuellen Zeiteinteilung (**B1**; 13-16 / **B3**; 15-17 / **B6**; 27-30), sowie Entscheidungsfreiheit im allgemeinen (**B2**; 16-18) und in Bezug auf die Wahl der zu verrichtenden Erwerbsarbeit (**B3**; 15-17).

Mehr zu reisen spielte ebenfalls für sechs der sieben Befragten eine wesentliche Rolle und wurde damit, neben dem Wunsch mehr vom Leben haben zu können, am häufigsten genannt (**B1**; 16-17 / **B3**; 17-18 / **B4**; 9-10 / **B5**; 14-15 / **B6**; 39-40 / **B7**; 25).

Zwei weitere wichtige Punkte, die jeweils vier der Befragten nannten, waren die Erwartung bessere Arbeitsbedingungen zu erwirken und der Wunsch die geografische Lage zu einem präferierten Standort zu ändern. Im Bezug auf bessere Arbeitsbedingungen bezogen sich zwei der Befragten Personen dabei auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Vergleich zu zuvor ausgeübten Tätigkeiten (**B1**; 8-12 / **B5**; 19-25). Zwei Befragte äußerten sich im gleichen Zusammenhang zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Vergleich zu ihrem Herkunftsort im Allgemeinen und erwarteten bei einer örtlich ungebundenen Tätigkeit bessere Entlohnung und Arbeitszeiten (**B4**; 10-13 / **B7**; 26-27). Die vier Befragten, die sich zu einer präferierten Veränderung der geografischen Lage äußerten, benannten explizit den Wunsch mehr Zeit in sonnigen Regionen verbringen zu können (**B1**; 191-193 / **B3**; 17-19 / **B5**; 13-14 / **B6**; 28-29). Die Befragte **B3** äußerte in diesem Zusammenhang zudem die Erwartung, durch den Aufenthalt am Meer dem Surfsport nachgehen zu können.

Die Erwartungen die genannt wurden, deckten sich bei den Befragten größtenteils mit 4-6 Erwähnungen in den bis hier beschriebenen Punkten. Ein Mal genannt wurde darüber hinaus die Erwartung die englische Sprache zu verbessern (**B7**; 73-74) und Abstand vom täglichen Überkonsum zu erlangen (**B2**; 15-16). Ebenfalls nur einmal genannt wurde die Erwartung an Orten zu leben, an denen im Vergleich zum Herkunftsland des Befragten sichere Lebensbedingungen herrschen (**B4**; 10-12). Die beschriebenen Ergebnisse sind in Abb. 10 dargestellt, um einen Überblick über die zentralen Punkte zu schaffen. Die beschriebenen Erwartungen ließen sich im Rahmen der Darstellung in die überordneten Bereiche "Leben", "Alltag" und "Arbeit" ordnen.





Abb. 10: Erwartungen an den digital-nomadischen Lebensstil (Eigene Darstellung)

### 6.1.3 Haben sie sich erfüllt?

Die Frage danach, ob sich die jeweiligen ursprünglichen Erwartungen die die Befragten an den Lebensstil hatten letztendlich erfüllt haben, beantworteten alle Befragten positiv. Trotz einheitlich positiver Resonanz kann den Antworten der Befragten **B3** (50-60), **B6** (80-88) und **B7** (79-82) entnommen werden, dass die Erwartungen sich ihrem Empfinden nach zwar grundsätzlich erfüllt haben, aber eine gewisse Einschränkung in primär finanzieller Hinsicht zu verzeichnen ist. Vier der Befragten sagten, dass ihre Erwartungen sich erfüllt haben (**B1**; 58-60 / **B2**; 47-52 / **B4**; 30-32 / **B5**; 93-99).

Die Bewertung einiger Antworten fiel im Zuge der Auswertung nicht leicht, da der Eindruck entstand, dass die Frage eher zögerlich und bei genauerer Betrachtung, nicht eindeutig beantwortet wurde. Als Beispiel kann die Antwort von **B5** herangezogen werden,

die sagt: *"Ja, doch. Man muss halt damit klarkommen, dass nicht alles immer Friede, Freude, Eierkuchen ist. [...] Meine Erwartungen haben sich auf jeden Fall erfüllt. So viel gereist wie die letzten zwei Jahre bin ich noch nie und hätte ich auch nie gekonnt, ohne das arbeiten unterwegs."* (B5; 93-99). Aus der Beantwortung der Frage geht zwar bei Orientierung an der Formulierung in erster Linie eine positive Antwort hervor, jedoch ist an dieser Stelle zu beobachten, dass die Befragte sich lediglich auf eine von vier genannten Erwartungen (mehr reisen zu können), bezieht und nicht ersichtlich wird, was die Befragte mit dem das Zitat einleitenden Satz genau meint. Da im Rahmen des Interviews lediglich eine Entscheidungsfrage gestellt wurde, ist davon auszugehen, dass die Befragten das Gefühl hatten sich für eine der beiden Antwortmöglichkeiten (ja/nein) entscheiden zu müssen, obwohl weder das eine, noch das andere als gänzlich zutreffend empfunden wird.

Da das Risiko die Ergebnisse zu verfälschen bei einer kleinteiligeren Interpretation der Antworten zu groß wäre, werden die Antworten trotz einiger Ungenauigkeiten die aus dem Gesamtzusammenhang hervorgehen, nur anhand der Stichworte "ja" und "nein" kategorisiert.

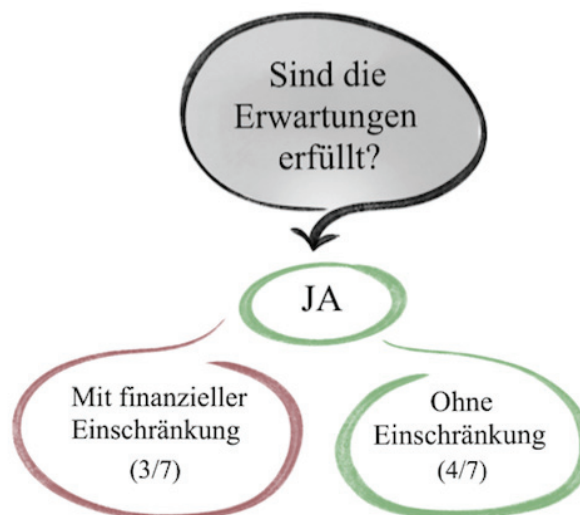


Abb. 11: Erfüllung der Erwartungen an den digital-nomadischen Lebensstil (Eigene Darstellung)

## 6.2 Lebensstilbedingte Problematiken

Da die Antworten auf die Frage nach lebensstilbezogenen Schwierigkeiten im Leben Digitaler Nomaden sehr vielseitig waren, wurde Abb. 12 als Darstellungsmittel gewählt, um eine umfassende Übersicht zu ermöglichen. Um die Ergebnisse bestmöglich darzustellen, wurden die Antworten der Befragten in vier Dimensionen geordnet die ebenfalls in Abb. 12 dargestellt sind und darüber hinaus die Grundlage zur Teilung des Kapitels in vier Unterpunkte waren.

Lediglich eine der lebensstilbedingten Schwierigkeiten die beschrieben wurden lässt sich allen im Weiteren definierten Dimensionen überordnen. Die Befragten **B2 (150-173)** und **B5 (105-106)** beschrieben in diesem Zusammenhang, dass das Lebenskonzept digitaler Nomaden nicht offiziell anerkannt sei, womit bürokratische Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und Steuersystemen einhergehen.

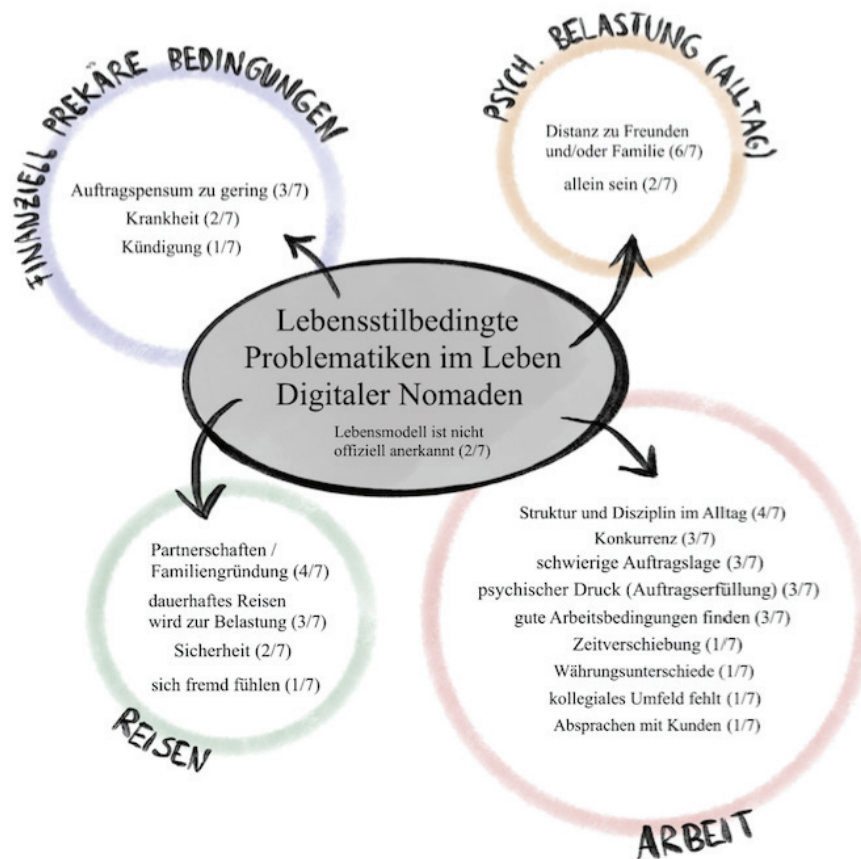


Abb. 12: Lebensstilbedingte Problematiken im Leben Digitaler Nomaden (Eigene Darstellung)

### 6.1.1 Dimension 1: Finanziell prekäre Lebensbedingungen

Die in erster Dimension zusammengefassten Ergebnisse beziehen sich auf die finanzielle Situation der Befragten Digitalen Nomaden. Sechs der Befragten gaben an, dass ihre Lebensbedingungen in finanzieller Hinsicht prekär sind, da ihre Situation als nicht vollständig gesichert betrachtet werden kann (**B1**; 148-151 / **B3**; 98-104 / **B4**; 76-77 / **B5**; 103-108 / **B6**; 82-87 / **B7**; 46-48). Während aus den Antworten der sechs Befragten in allen Fällen abzulesen ist, dass sich ihre finanzielle Situation als in Gänze, oder Teilen schwierig gestaltet, bezogen sich die Befragten **B1** (148-151) und **B3** (98-104) explizit auf eventuelle Krankheitsfälle, in denen Digitale Nomaden als Selbstständige nicht abgesichert sind und Lohnausfälle verzeichnen müssen. Ein weiterer Faktor, der von drei Befragten explizit angesprochen wurde und ursächlich für eine ungesicherte Finanzlage ist, ist die unüberschaubare Auftragslage, da Digitale Nomaden oft von kurzfristigen Beschäftigungen leben und somit nicht genau überblicken können, ob und in welchem Umfang sie in naher Zukunft Aufträge bekommen können, um ihren Lebensunterhalt zu sichern (**B1**; 148-151 / **B3**; 98-104 / **B6**; 82-87).

Einer der befragten Digitalen Nomaden befindet sich zudem zum Zeitpunkt der Befragung in einem Arbeitsverhältnis, in dem er lediglich für einen Arbeitgeber ohne feste Anstellung arbeitet und somit in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Im Sinne einer prekären finanziellen Situation wird hier auch die Angst des Befragten **B4** interpretiert gekündigt zu werden, da in kurzfristigen Arbeitsverhältnissen kein Kündigungsschutz gewährleistet werden kann (**B4**; 76-77).

### 6.1.2 Dimension 2: Reisen

Die zweite Dimension der Betrachtungsebenen bezieht sich auf Problematiken, die durch eine ständige Reisebewegung ausgelöst werden. Einer der zwei Punkte, die in diesem Zusammenhang am häufigsten erwähnt wurden, ist eine gewisse Anstrengung, die aufgrund einer sich ständig verändernden Umgebung von zwei der sieben Befragten empfunden wird (**B5**; 135-140 / **B6**; 104-108). Der Befragte **B1** (123-124) äußerte sich dazu aus beobachtender Position und schilderte ein mit Stress verbundenes Reiseverhalten, das er in seinem Umfeld beobachten kann.

Ebenfalls häufig genannt wurde die Schwierigkeit langfristige Partnerschaften zu führen, ohne einen örtlich definierten Lebensmittelpunkt zu haben (**B5**; 173-178 / **B6**; 108-111 / **B7**; 89-90). Gleiches gilt in diesem Zusammenhang auch für etwaige Familiengründung (**B3**; 143-145 / **B6**; 108-111).

Da Digitale Nomaden oft in Ländern verkehren die niedrige Lebenshaltungskosten bieten, geht mit diesem Umstand in einigen Ländern oft ein geringes Sicherheitslevel einher. Zwei der Befragten äußerten sich in dieser Hinsicht in Sorge um ihr Hab und Gut, jedoch nicht um ihr körperliches Wohl (**B5**; 132-135 / **B6**; 121-124).

Einer der Befragten äußerte zudem, dass er sich durch die ständige Reisebewegung mittlerweile selbst in seinem Heimatort wie ein Fremder fühlt und beklagt damit ein allgemein fehlendes Zugehörigkeitsgefühl zu einem fest definierten Ort, welches seines Empfindens nach wünschenswert wäre (**B4**; 118-119).

### 6.1.3 Dimension 3: Allgemeine psychische Faktoren

In Dimension drei kann ein wesentlicher Faktor definiert werden, der von fünf der sieben Befragten in diesem Zusammenhang genannt wurde. Die Distanz zu Freunden und Familie ist für fünf der befragten Digitalen Nomaden ein aktuelles Problem, welches sie als permanente Belastung empfinden (**B1**; 109-115 / **B2**; 91-95 / **B4**; 90-93 / **B6**; 96-100 / **B7**; 88-89). Die Befragte **B5** schilderte, dass sie ihre Familie glücklicherweise aktuell regelmäßig sehe, jedoch wüsste sie nicht, ob das Lebenskonzept in seiner aktuell von ihr gelebten Form für sie funktionieren würde, wenn dieser Umstand nicht gegeben wäre (**B5**; 151-153). Aufgrund der häufigen Nennung der Problematik kann sie somit als einer der hauptsächlichen Schwierigkeiten im Leben Digitaler Nomaden begriffen werden.

Die Befragten **B1** und **B5** äußerten darüber hinaus, dass man sich als Digitaler Nomade oft damit abfinden müsse viel allein zu sein, da durch häufig stattfindende örtliche Veränderung kein festes soziales Umfeld aufgebaut werden kann und eine soziale Vernetzung an jeweiligem Aufenthaltsort sich nicht in allen Fällen als leicht und schnell umsetzbar herausstellt (**B1**; 121-122 / **B5**; 147-151).

#### 6.1.4 Dimension 4: Arbeit

Von den vier Dimensionen die in diesem Kapitel die Forschungsergebnisse ordnen, wurden in Bezug auf aktuelle Problematiken die häufigsten Nennungen verschiedener Sachverhalte im arbeitsbezogenen Kontext festgestellt.

Eines der am häufigsten genannten Probleme, welches von drei der Befragten beschrieben wurde, ist eine insgesamt schwierige Auftragslage, da sich die Akquise neuer Kunden und Aufträge oft schwierig gestaltet (**B1**; 92-97 / **B3**; 75-78 / **B7**; 87-88). Die beschriebene Problematik steht damit im Zusammenhang mit der in Dimension 1 beschriebenen Situation oft prekärer Lebensbedingungen Digitaler Nomaden.

Ein weiterer Faktor, der im Zusammenhang mit der Kunden- und Auftragsakquise zu nennen ist, ist die von drei Befragten empfundene Konkurrenzsituation auf dem online Arbeitsmarkt. Die Konkurrenzproblematik entsteht dabei einerseits aus der Dynamik des sich preislich gegenseitig Unterbietens, da sich Digitale Nomaden nicht nur in einem bestimmten Umkreis behaupten müssen, sondern durch das Internet auch im weltweiten Raum (**B1**; 98-105). Andererseits empfinden zwei der Befragten die Konkurrenzsituation auch, da es ihres Empfindens nach immer mehr Digitale Nomaden gibt, die sich die wenige Arbeit die den Ansprüchen der örtlichen Ungebundenheit genügt, teilen müssen (**B3**; 70-71; **B6**; 66-67).

Ein weiteres Problem stellt der psychische Druck dar, der durch das Gefühl entsteht jeweilige Auftraggeber zwingend überdurchschnittlich zufriedenstellen zu müssen, um Aufträge zur Zufriedenheit des Kunden zu erfüllen und ihn folglich nicht zu verlieren. Zwei der Befragten beschrieben diese Situation in erster Linie aus Beobachtender Position (**B3**; 121-125 / **B7**; 95-97), während Befragter **B4** die Belastung persönlich empfindet (**B4**; 69-75).

An dieser Stelle ist anzunehmen, dass die genannten Problematiken nicht zwingend für sich allein stehen, sondern auch in Verbindung auftreten können, da sie sich gegenseitig bedingen. Eine schwierige Auftragslage wird unter Umständen durch Konkurrenz im Bewerbungsprozess verstärkt. Jeweiligen Auftraggeber nach Gewinnung eines Jobs von sich überzeugen zu wollen und um die Chance auf eventuelle weitere Zusammenarbeit zu erhöhen, könnte im weiteren Zusammenhang zu einem erhöhten Stressempfinden führen. Dieser theoretische Zusammenhang konnte bei keinem der Befragten als Kette

von Verknüpfungen direkt aus dem Erhebungsmaterial entnommen werden, jedoch ist ein Zusammenhang in vielen Fällen denkbar.

Drei der Befragten beschrieben in Bezug auf ihre Arbeitsroutine, dass es sich oft schwierig gestaltet geeignete Arbeitsorte und -bedingungen zu finden. Eine gute Internetverbindung und Ruhe vermissen die Befragten dabei am häufigsten (**B2**; 75-84 / **B3**; 91-94 / **B5**; 125-132).

Drei der Befragten beschrieben darüber hinaus, dass es oft schwierig ist sich darauf einzustellen von Reisenden umgeben zu sein die nicht arbeiten müssen und zu akzeptieren, dass man sich zwar am selben Ort (der viele Ablenkungen bietet) aufhält, aber dennoch arbeiten muss, statt freie Zeit zu genießen (**B1**; 132-137 / **B3**; 95-97 / **B5**; 145-147).

Ein Mal genannt wurde eine Problematik, die aus der Zeitverschiebung hervorgehen kann, da diese unter Umständen bedingt zu unüblichen Zeiten arbeiten zu müssen, wenn ein Auftraggeber in einer anderen Zeitzone bestimmte Erreichbarkeiten voraussetzt (**B1**; 151-157). Der Befragte **B4** beschreibt darüber hinaus monetäre Verluste durch Währungsunterschiede, die durch Wechselgebühren der Banken entstehen, wenn das Gehalt in einer immer wechselnden Währung ausgezahlt wird (**B4**; 125-127). Darüber hinaus vermisst der Befragte **B4** des Öfteren ein kollegiales Umfeld und die Zusammenarbeit in einem klassischen Büro, wobei sich der Wunsch eher auf eine flexible Lösung bezieht, die keine ständige Anwesenheit erfordert (**B4**; 64-68). Ebenfalls lediglich ein Mal genannt wurden erschwerte Absprachen mit Kunden, was die Befragte **B3** sowohl selbst erfährt, als auch in ihrem Umfeld beobachten kann. Hierbei ist oft nicht genau klar, welchen Umfang ein Projekt hat und wann es als abgeschlossen gilt (**B3**; 125-130).

### 6.3 Ist das Lebenskonzept ein langfristiges Modell?

Im letzten Schritt der Ergebnisdarstellung wird die Frage beantwortet, ob das Lebenskonzept Digitaler Nomaden für die im Rahmen der Erhebung befragten Personen als langfristig zu betrachten ist. Die folgenden Kapitel geben nicht nur Aufschluss über die Antwort auf die Frage selbst, sondern beschreiben darüber hinaus, wie die Befragten sich ihre Zukunft vorstellen.



### 6.3.1 Ein klares Stimmungsbild

Die Ergebnisse der Befragung stellten klar heraus, dass keiner der Befragten davon ausgeht an der aktuell gelebten Form des digitalen Nomadismus festzuhalten, wobei lediglich der Befragte **B4** sich komplett von allen Aspekten des Lebens als Digitaler Nomade distanzieren möchte (**B4**; 111-116). Es gilt zu beachten, dass sich das Stimmungsbild, welches sich durch die Auswertung der Interviewdateien zeichnen ließ in erster Linie auf eine absehbare Veränderung der aktuellen Lebensumstände bezieht, die unterschiedlichen Umfang haben können. Im folgenden Kapitel werden diese Umstände dazu näher beleuchtet.

### 6.3.2 Neue Lebensentwürfe

Aus dem Erhebungsmaterial ging wie bereits beschrieben hervor, dass das aktuelle Lebenskonzept der Befragten in keinem der betrachteten Fälle als langfristiges Modell zu betrachten ist. Sechs der Befragten möchten jedoch an einzelnen Aspekten des Lebenskonzeptes festhalten. Abb. 13 bietet einen Überblick über die Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf die Frage nach Langfristigkeit und stellt angestrebte Veränderungswünsche dar.

Fünf der Befragten sagten, dass sie den Wunsch haben daran festzuhalten online zu arbeiten, jedoch weniger Reisen möchten (**B1**; 187-189 / **B2**; 142-144 / **B5**; 184-188 / **B6**; 131-136 / **B7**; 103-110). Ihre Reisetätigkeit möchten vier der Befragten dabei durch die Festlegung eines festen hauptsächlichen Wohnortes reduzieren, wobei aus den Interviewdaten hervorgeht, dass sie ein bestimmtes Maß an Flexibilität beibehalten wollen und frei entscheiden möchten, wie viel Zeit sie am Wohnort ihrer Wahl verbringen (**B1**; 196-198 / **B2**; 142-144 / **B5**; 189-192 / **B6**; 134-136). Vier der fünf Befragten, die den Wunsch haben weiterhin online zu Arbeiten, bestärkten diesen Wunsch indem sie darüber hinaus formulierten, dass sie sich eine Rückkehr in ein normales Arbeitsverhältnis nicht mehr vorstellen können (**B1**; 194-195 / **B2**; 140-143 / **B5**; 184-186 / **B6**; 133-134). Die Befragte **B3** wurde in ihrer Beschreibung konkreter und sagte, dass sie sich eine langfristige Arbeit als Digitale Nomadin nur in Festanstellung vorstellen könne, da sie auf Dauer finanziell abgesichert sein möchte (**B3**; 138-143).



Der einzige, der klar formulierte, dass das Leben als Digitaler Nomade für ihn innerhalb des nächsten Jahres enden solle, ist der Befragte **B4** (111-116). Hier ist jedoch zu beachten, dass der Befragte **B4** andere hauptsächliche Beweggründe hatte sich für das Leben als Digitaler Nomade zu entscheiden und in erster Linie bessere und sicherere Arbeits- und Lebensbedingungen außerhalb Südafrikas suchte, statt sich lediglich aufgrund der Merkmale des Lebensstils selbst für die Veränderung zu entscheiden (**B4**; 10-12 & 30-32 & 93-97).

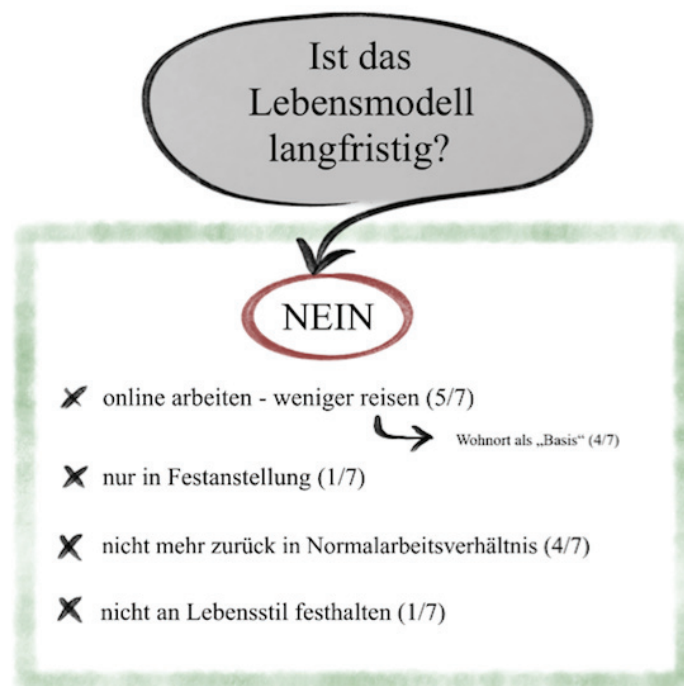


Abb. 13: Der digitale Nomadismus als langfristiges Lebenskonzept? (Eigene Darstellung)

## 7 Diskussion der Ergebnisse

Im Zuge der Erhebung fiel auf, dass die Lebenssituationen der Befragten Digitalen Nomaden sich zum Teil stark voneinander unterschieden. Die Gruppe der Befragten war damit weniger homogen als vor der Erhebung angenommen wurde, was dazu führt, dass keine allgemeine Vergleichbarkeit der Fälle gegeben ist. Es gilt daher zu beachten, dass Digitale Nomaden deren Lebensumstände und Einstellungen als Einzelfälle betrachtet werden können, bestimmte Aspekte der Befragung abweichend beurteilen. Aus den Antworten auf die gestellten Fragen ließen sich trotz allem Überschneidungen herauskristallisieren, die das Endergebnis der Studie in vielen Punkten ergänzten. Am stärksten hoben sich dabei die Befragte **B2** und der Befragte **B4** von den anderen Teilnehmern der Studie ab, da Befragte **B2** ihre finanzielle Situation bis an ihr Lebensende bereits als gesichert betrachten kann und sich lediglich auf freiwilliger Basis dazu entschied weiterhin zu Arbeiten (**B2**; 26-27). Der Befragte **B4** beschrieb, dass er sich aufgrund schwieriger Arbeits- und Lebensumstände in seinem Herkunftsland für das Leben als Digitaler Nomade entschieden hat und grundsätzlich einen anderen Lebensstil mit festem Lebensmittelpunkt bevorzugen würde (**B4**; 90-93). Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte durch die Auswertung der sieben geführten Interviews trotz allem ein Stimmungsbild gezeichnet werden, welches einzelne Untersuchungspunkte gut darstellen kann. Das Ergebnis wäre bei einer größeren Untersuchungsgruppe jedoch von größerer Aussagekraft und Genauigkeit.

Es konnten im Rahmen der Erhebung in allen zu untersuchenden Sachverhalten einige Punkte dargestellt werden, die durch die Häufigkeit ihrer Nennung von besonderer Relevanz sind. Im Bereich der Erwartungshaltung kristallisierte sich heraus, dass vor allem der Wunsch nach einer freieren Gestaltung des (Arbeits-)Lebens und der Anspruch mehr vom eigenen Leben zu haben und mehr zu reisen von besonderer Bedeutung waren. Auch die Freiheit sowohl die geografische Lage als auch individuelle Arbeitsbedingungen im Sinne persönlicher Präferenzen zu beeinflussen spielte eine wesentliche Rolle für die Befragten. Insgesamt lässt sich somit festhalten, dass vor allem Aspekte die persönliche Flexibilität, Freiheit und Selbstbestimmung ermöglichen für Digitale Nomaden von besonderer Bedeutung sind und sie in der Wahl ihres Lebensstils lenken.

Auf die Frage, ob sich die jeweiligen Erwartungen an den Lebensstil der Befragten erfüllt haben, gab es entgegen der anfänglichen Vermutung einheitlich positive Resonanz. Die Annahme, dass eine größere Diskrepanz zwischen Erwartung und Erfüllung dieser Erwartungen herrschen könnte, ergab sich in erster Linie durch die Annahme, dass die Befragten stärker durch die in Kapitel 4 beschriebene Dynamik innerhalb der Szene beeinflusst werden, die einen oft realitätsungetreuen Eindruck bezüglich des Lebensstils vermittelt und somit unrealistische Erwartungen formen könnte. Die Annahme, dass die szeninterne Dynamik einen Einfluss auf die jeweilige Erwartungshaltung Digitaler Nomaden hat konnte in diesem Zusammenhang zwar in drei Fällen bestätigt werden (**B1**; 37-40 & 43-45 / **B3**; 35-39 / **B6**; 60-70), jedoch war dies nicht direkt mit nicht erfüllten Erwartungen in Zusammenhang zu bringen.

Dass die in Kapitel vier beschriebene Dynamik in der Szene Digitaler Nomaden einen prägnanten Stellenwert hat, konnte im Zuge des vorangegangenen Literaturberichts lediglich als Beobachtung dargestellt werden, die nicht auf wissenschaftlichen Berichten fundierte. Im Zuge der Auswertung des Interviewmaterials konnte die Beobachtung jedoch bestätigt werden, indem sechs der Befragten sich unaufgefordert kritisch zu der Problematik äußerten und damit bestätigten, dass innerhalb der Szene ein umfassendes Bewusstsein für den Sachverhalt herrscht und ihm somit eine hohe Tragweite zugerechnet werden kann.

Die Frage, ob das Leben als Digitaler Nomade spezifische Schwierigkeiten mit sich bringt die durch den Charakter des Lebensstils entstehen, konnte eindeutig positiv beantwortet werden. Es kristallisierte sich heraus, dass vor allem die unsichere finanzielle Situation, die durch verschiedene Faktoren wie Konkurrenz, fehlende soziale Absicherung und eine schwierige Auftragslage begünstigt wird, von sechs der Befragten als hauptsächliches Problem beschrieben wird. Ein weiterer Bereich, in dem sich einige Problematiken aufzeigen lassen, sind soziale Beziehungen. Die Distanz zu Freunden und Familie wurde ebenfalls von sechs der Befragten als problematisch beschrieben und ist damit ein Faktor, der im Bereich der lebensstilbedingten Schwierigkeiten von besonderer Relevanz ist und Digitale Nomaden durch den Alltag begleitet. Darüber hinaus beschrieben vier der Befragten, dass sich auch Partnerschaften als schwierig umsetzbar gestalten und eine Familiengründung im Rahmen des Lebensstils kaum realisierbar scheint.

Auch im arbeitsbezogenen Kontext ist festzustellen, dass Digitale Nomaden mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die auf den Charakter des Lebensstils zurückzuführen sind. Insgesamt wird die Arbeitssituation von den Digitalen Nomaden als erschwert beschrieben, wobei sie sich hauptsächlich auf Aspekte wie erhöhte Konkurrenz im spezifischen Arbeitsmarkt, psychische Belastung die auf die Art der Beziehung zum Auftraggeber zurückzuführen ist und die ständige Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen beziehen. Da Digitale Nomaden sich hauptsächlich an Orten aufhalten, die überwiegend von Touristen besucht werden, wurde des weiteren häufig beschrieben, dass es sich oft schwer gestaltet den Alltag zu strukturieren und damit umzugehen, dass der Aufenthalt an Orten die allerlei Ablenkung bieten, in erster Linie durch die Arbeit bestimmt wird. Auch die permanente Reisebewegung selbst empfinden in diesem Zusammenhang drei der Befragten oft als Belastung.

Obwohl alle Befragten eine Reihe teils gravierender Schwierigkeiten beschrieben, die auf den Charakter des Lebensstils zurückzuführen sind, scheint dies keinen Einfluss auf die Erfüllung ihrer Erwartungen zu haben. Dass die Befragten ihre Erwartungen ungeachtet der verschiedenen Problematiken als erfüllt betrachten spricht in diesem Zusammenhang dafür, dass Wunsch und Erwartung das eigene Leben freier und selbstbestimmter gestalten zu können besondere Priorität haben und viele Schwierigkeiten zugunsten dieser Prioritäten in Kauf genommen werden.

In Bezug auf die letzte der drei Forschungsfragen die es zu beantworten galt, zeigte das Ergebnis klar auf, dass der digitale Nomadismus in überwiegender Zahl der Fälle nicht als langfristige Lebensart zu bewerten ist. Alle sieben Befragten äußerten klar, dass die aktuell gelebte Form des Lebensstils keine langfristige Option für sie sei. Auffällig war in diesem Zusammenhang jedoch, dass fünf der Befragten in absehbarer Zeit lediglich ihre Reisetätigkeit reduzieren möchten, während sie weiter wünschen online zu arbeiten, um somit nicht an Selbstbestimmung und Flexibilität einzubüßen. Vier von ihnen äußerten darüber hinaus den Wunsch nach einer "Heimatbasis", die als Wohnort verstanden werden kann der zwar fest definiert ist, aber flexibel besucht wird, wenn den Befragten danach ist. Auch die Rückkehr in ein Normalarbeitsverhältnis können sich vier der Befragten nicht mehr vorstellen, was erneut verdeutlicht, welcher Stellenwert dem Streben

nach Freiheit und Selbstbestimmung im allgemeinen Zusammenhang zugemessen werden kann.

Es wurde im Rahmen der Untersuchung zunächst davon ausgegangen, dass die Erwartungen die die Befragten an den Lebensstil hatten aufgrund zweier Einflussfaktoren mehrheitlich als nicht erfüllt beschrieben werden könnten. Zum Einen aufgrund unrealistischer Erwartungen, die unter Umständen durch die in Kapitel 4 beschriebene Dynamik innerhalb der Szene geformt wurden, zum Anderen durch Problematiken die aus dem Charakter des Lebensstils resultieren. Bei resümierender Betrachtung der Ergebnisse lässt sich jedoch feststellen, dass keine der beiden Vermutungen bestätigt werden konnte. Trotz allem stehen viele der untersuchten Aspekte in direktem Zusammenhang zueinander. Abb. 14 veranschaulicht die Beobachtungen und stellt dazu die Zusammenhänge der Untersuchungsergebnisse dar.

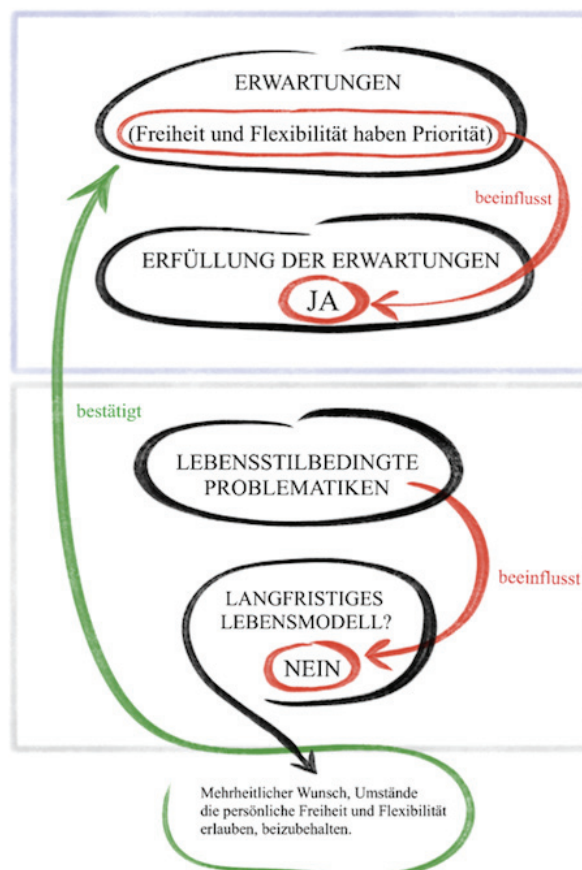


Abb. 14: Beziehungen zwischen Auswertungseinheiten im Rahmen der Erhebung (Eigene Darstellung)

Der Wunsch und die Erwartung, freier und selbstbestimmter zu leben, haben den Ergebnissen zufolge prioritären Stellenwert im Leben der Befragten. Da der Charakter des Lebensstils den Digitalen Nomaden erlaubt, sich im Rahmen dieser grundlegenden Prioritäten zu organisieren, können die Erwartungen, die die Befragten an den Lebensstil hatten somit als erfüllt betrachtet werden.

Die lebensstilbedingten Problematiken die die Befragten beschrieben stehen somit in keinem Zusammenhang zur Erfüllung der Erwartungen, jedoch beeinflussen sie die Frage nach der Langfristigkeit des Lebensmodells. Obwohl keiner der Befragten an der aktuell gelebten Form des digitalen Nomadismus festhalten möchte, ließ sich erkennen, dass mehrheitlich der Wunsch geäußert wurde an einzelnen Aspekten des Lebensmodells festzuhalten, die auch weiterhin ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Flexibilität erlauben. Dieser Wunsch bestätigt im gesamten Zusammenhang erneut wie wichtig die Werte der Freiheit und Selbstbestimmung für den Digitalen Nomaden sind.

## 8. Fazit

GLOBESCAN führte im Jahr 2016 im Auftrag der "BBC World Service Identity Season" eine Befragung unter mehr als 20.000 Menschen in 18 Ländern durch, von denen sich im globalen Durchschnitt rund 51% vorwiegend als "global citizen", also "Erdenbürger" identifizieren und nicht einer bestimmten Nation zugehörig (GLOBESCAN 2016). Digitale Nomaden sind diejenigen, die dieses Ergebnis leben und einen Anhaltspunkt für das liefern, was aus neuen Denkweisen und Einstellungen in der modernen Zeit entstehen kann. Die Identität der vor allem jüngeren Generation entfernt sich in Zeiten der umfassenden Konnektivität und Mobilität immer mehr vom Gedanken der Nationalität, was eine Weltoffenheit in nie dagewesenem Umfang bedingt (HORX et. al 2017: 18). Die jüngeren Generationen sind somit nicht nur im Geiste freier und offener als jede Generation zuvor, sondern im Zuge der Individualisierung auch darin ihre Lebensumstände und Werte in einem Meer von Möglichkeiten neu zu definieren (ebd.). Der Digitale Nomadismus ist dabei eines von unzähligen Szenarien, welches aus den gegenwärtigen Einflüssen entsteht und verdeutlicht, dass die Menschen bereit sind, den in globaler und virtueller Hinsicht neu gewonnenen Bewegungsraum bis an seine Grenzen zu nutzen. Zwar ist das Phänomen des digitalen Nomadismus noch jung, doch entwickelt sich der Lebensstil Digitaler Nomaden zunehmend in Richtung eines höheren Bekanntheitsgrades und erfreut sich vor allem in jüngeren Generationen der Digital Natives immer größerer Beliebtheit und wachsendem Interesse.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte das Phänomen des digitalen Nomadismus umfassend dargestellt werden, um im Weiteren Rückschlüsse auf spezifische Fragestellungen ziehen zu können. Nach Auswertung von sieben leitfadengestützten Interviews, die im Rahmen der Erhebung geführt wurden, konnten Antworten auf die eingangs formulierten Forschungsfragen gefunden werden. Diese geben Aufschluss darüber, ob diejenigen die als Digitale Nomaden leben, ihre Erwartungen an den Lebensstil als erfüllt betrachten, welche Schwierigkeiten sie im alltäglichen Leben erfahren und ob die digital-nomadische Lebensweise als langfristige Lebensart bewertet werden kann.

In Bezug auf die erste der zu beantwortenden Fragen konnte herausgestellt werden, dass das Streben nach Selbstbestimmung, Flexibilität und Freiheit als leitender Faktor im Rahmen der Lebensausrichtung Digitaler Nomaden bestimmt werden kann. Die Feststellung deckt sich in diesem Punkt mit Ergebnissen die auch BOOMERS (2004: 19) und REICHENBERGER (2018: 373) im Rahmen verschiedener Studien zum Thema formulierten.

Das weitverbreitete Image, welches dem Lebensstil anhaftet und ein freies und unkompliziertes Leben in Selbstbestimmung verspricht, kann nach Abschluss der Untersuchung weder validiert noch entkräftet werden. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass Digitale Nomaden ihr Leben zwar frei und selbstbestimmt gestalten können, jedoch kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Adaption und Praxis des Lebensstils als einfach zu bezeichnen ist. Aus den Ergebnissen der Studie geht in diesem Zusammenhang klar hervor, dass sich aus den Charakteristika des Lebensstils eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, die alle Lebensbereiche umfassen und Digitale Nomaden dabei durch den Alltag begleiten.

Trotz der im Rahmen des Lebensstils entstehenden Problematiken kann festgehalten werden, dass alle im Rahmen der Arbeit Befragten Personen ihre Erwartungen an den Lebensstil als erfüllt betrachten. Das Ergebnis spiegelt dabei wieder, dass die Befragten bereit sind, vielerlei Problematiken die aus der Praxis des Lebensstils resultieren in Kauf zu nehmen, um prioritären Werten der Selbstbestimmung und Freiheit in ihrem Leben Ausdruck zu verleihen. Das Ergebnis der Untersuchung verdeutlicht an dieser Stelle zudem den Stellenwert, der dem individuellen Streben nach größtmöglicher Lebensqualität zugemessen werden kann. Die im Rahmen der Arbeit befragten Digitalen Nomaden äußerten die Wünsche mehr vom Leben zu haben, in allen Belangen flexibler zu sein und freie Entscheidungen zu treffen, womit sie die von REITER formulierte Annahme bestätigen, dass Sinnsuche, Selbstverwirklichung und Lebensqualität als treibende Faktoren der Gesellschaft begriffen werden können (REITER 2010: 51). Der digitale Nomadismus ist dabei nur eine von vielen Formen, in denen im Zuge der Individualisierung neue Wege beschrieben werden, um individuellen Werten und Wünschen Ausdruck zu verleihen.



Bei genauerer Betrachtung fällt auch auf, dass Digitale Nomaden sich mehrheitlich auf den Pfaden bewegen, die in der Lebensqualitätsforschung beschrieben werden. Hier geht es in erster Linie um die Wichtigkeit des psychosozialen Wohlbefindens, um stetiges Streben nach Veränderung der Lebensumstände in Richtung größerer Zufriedenheit, um die Abkehr von materiellen Werten, die Wichtigkeit des lokalen Standortes und der (Zeit-)Freiheit (REITER 2010: 52ff.). Lebensqualität kann somit als Summe aus objektiven Gegebenheiten und subjektiv empfundener Lebenszufriedenheit und entsprechendem Wohlbefinden verstanden werden. Sie hängt dabei in ihrem Maß von individuellen Erwartungen und Bedürfnissen ab (PECHLANER et. al. 2010: 18). Mit Blick auf die Ergebnisse der Untersuchung und die Beschreibung der Werte und Motivationsstrukturen Digitaler Nomaden in den Kapiteln 2.2.2 und 2.2.3 fällt auf, dass Digitale Nomaden in der Wahl ihrer Lebensumstände in bemerkenswert konsequentem Maß danach handeln ein größtmögliches Level an Lebensqualität zu erreichen, indem sie nicht nur ihr Leben konsequent an ihren Werten ausrichten, sondern auch bereit sind Schwierigkeiten zugunsten der Prioritäten von Selbstbestimmung und persönlicher Freiheit in Kauf zu nehmen. Lebensqualität kann damit nicht nur wie von MORGENROTH (2018: 13) beschrieben, als gesellschaftlicher Leitwert verstanden werden, sondern auch als Leitwert im Rahmen einzelner Lebensstile und insbesondere dem des Digitalen Nomaden.

Obwohl die im Rahmen der Arbeit befragten Digitalen Nomaden die Erwartungen, die sie an den Lebensstil hatten als erfüllt beschreiben, ist der Digitale Nomadismus in seiner aktuell von den Befragten gelebten Form nicht als langfristige Lebensweise zu bewerten. Alle Befragten äußerten in diesem Zusammenhang, dass sie in absehbarer Zeit eine Veränderung ihrer Lebenssituation anstreben und bezogen sich dabei in erster Linie auf die Reduzierung ihrer Reisetätigkeit. Während lediglich eine der Befragten Personen beschrieb, sich langfristig komplett vom Digitalen Nomadismus distanzieren zu wollen, wurde vom Rest der Untersuchungsgruppe der Wunsch geäußert, nach Möglichkeit weiterhin online zu arbeiten und damit den Aspekt der Flexibilität und Selbstbestimmung zu erhalten. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass der Digitale Nomadismus als extreme Form eines Lebensstils zu begreifen ist, in dessen Rahmen Menschen nach mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität streben und welcher psychologische Wert dem Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit zuzuschreiben ist. MITZSCHERLICH (2010: 9) beschreibt Heimat in diesem Zusammenhang als "Rückzugsort und Basislager

der nomadischen Lebensweise" in der globalisierten Welt und bringt damit auf den Punkt, was die Befragten im Rahmen der Studie äußerten. Es ließ sich aus allen geführten Interviews herauslesen, dass die räumliche Bindung an einen Ort für die Befragten langfristig von großer Bedeutung ist, wobei vier der Befragten genau die von MITZSCHERILCH formulierte Idee eines "Basislagers" formulierten. Es scheint, als wäre es ein Nebeneffekt extremer Mobilität, dass wir erst in der Ferne und Fremde erkennen, welchen Stellenwert die Heimat hat und wie sehr der Mensch dazu veranlagt ist Zugehörigkeit in einem von ihm definierten Rahmen zu suchen. Auch HOHENLOHE (: 170) beschreibt, dass Heimat und Fremde ihre volle Bedeutung erst in wechselseitiger Abhängigkeit erlangen und (heimatliche) Zugehörigkeit somit erst durch das Erfahren von Nicht-Zugehörigkeit erlebt werden kann.

Der digitale Nomadismus kann in seiner Ausführung viele Formen umfassen, die so verschieden wie facettenreich sind und von jeweiliger Definition abhängen, die im Rahmen der Arbeit formuliert wird, die sich mit dem Phänomen beschäftigt. Es bleibt festzuhalten, dass ein Digitaler Nomade in dieser Arbeit zwar unter strengen Kriterien definiert wurde, jedoch ist die Gruppe derer, die ortsungebundener Arbeit nachgehen und somit nach mehr Freiheit und neuen Arbeitsweisen streben, weitaus größer. Es gilt in diesem Zusammenhang eine neue Aufmerksamkeit an den Tag zu legen, um gegenwärtige Entwicklungen nicht nur nicht "zu verschlafen", sondern sie darüber hinaus durch gezielte Forschung messbar zu machen und ihren Einfluss auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Strukturen in heutiger Zeit und der Zukunft ernst zu nehmen. Da im Bereich des digitalen Nomadismus viele aktuelle Entwicklungen und Einflüsse zusammentreffen, die sich über verschiedene gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch hochrelevante Bereiche erstrecken, scheint es verwunderlich, dass dem Phänomen im wissenschaftlichen Kontext bisher verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt wurde. Um Handlungsempfehlungen und Anpassungsbedarfe auf verschiedenen Ebenen zu formulieren, gilt es die Veränderungen frühzeitig zu erkennen und einzuschätzen, um sowohl strategisch wertvolle als auch nachhaltige Entscheidungen treffen zu können.

Nicht nur der Arbeitsmarkt scheint noch nicht bereit für neue Bedürfnisse und Werte einer sich wandelnden Gesellschaft, auch die politisch-bürokratische Situation ist in

vielen Bereichen noch ungeklärt, was in oft unklaren Statusverhältnissen im Leben Digitaler Nomaden resultiert. Wie zwei der im Rahmen der Studie Befragten bereits im Interview äußerten, besteht aktuell noch immer das Problem, dass Digitale Nomaden keinen offiziellen Status genießen und staatliche und steuerliche Systeme nicht auf ein derartiges Lebenskonzept ausgerichtet sind. Auf diese Weise entstehen nicht nur mögliche Unklarheiten und Lücken, wenn es um die Zahlung von Steuern und Abgaben geht, sondern auch ungeklärte Verhältnisse in Bezug auf soziale Sicherungssysteme. Den Sachverhalt im Detail zu beleuchten würde aufgrund seiner Komplexität den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen, da nicht nur in Deutschland komplizierte und oft unklare Verhältnisse herrschen, sondern jeweilige Regelungen von Land zu Land verschieden gehandhabt werden.

Im arbeitsbezogenen Kontext ist davon auszugehen, dass Unternehmen in absehbarer Zeit mehr Offenheit für Arbeitsmodelle zeigen (müssen), die sich vom Normalarbeitsverhältnis abheben, da nicht nur die technischen Möglichkeiten gegeben sind diese umzusetzen, sondern auch eine steigende Nachfrage nach alternativen Modellen seitens der Arbeitnehmer zu erwarten ist. Spätestens mit dem Nachrücken der nachfolgenden Generationen von Digital Natives, die wie selbstverständlich mit neuem Mindset und den technischen Möglichkeiten aufwachsen, die ortsunabhängige Arbeit problemlos ermöglichen, ist davon auszugehen, dass Strukturen sich aufgrund der Vertrautheit mit neuen Konzepten lockern. Es soll an dieser Stelle nicht der Eindruck entstehen, dass davon ausgegangen wird, dass das Normalarbeitsverhältnis nicht auch weiterhin als funktionierendes Konzept bestehen und anerkannt bleibt, jedoch spiegelt sich im Zuge der Individualisierung und auch in den Forschungsergebnissen der vorliegenden Arbeit wieder, dass die Freiheit zur Wahl in allen Lebensbereichen einen immer bedeutenderen Stellenwert einnimmt und somit auch bedeutenden Einfluss auf das Arbeitsmarktgeschehen hat. Um von gegenwärtiger Entwicklung nicht abgehängt zu werden scheint es ratsam für Unternehmen und Betriebe zu sein sich mit dem Thema neuer Arbeitsmodelle auseinanderzusetzen, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben und sicherzustellen, dass Personalbedarfe und neue Bedürfnisse der Arbeitnehmenden langfristig gedeckt sind.

Neben den bereits genannten Schwierigkeiten besteht darüber hinaus das Problem, dass Digitale Nomaden aufgrund der unübersichtlichen bürokratischen Lage und aufgrund des Fehlens eines offiziellen Status, nicht in ihrer Zahl erfasst werden können und bislang keinerlei offizielle Information darüber existiert, in welcher Größenordnung das Phänomen weltweit eingeordnet werden kann, oder welche Rolle dem digitalen Nomadismus im internationalen Reisegeschehen zugeschrieben werden kann. In diesem Zusammenhang wäre es von weitreichender Bedeutung an Systemen zu arbeiten, die dem Digitalen Nomaden einen offiziellen Status verleihen und dem neuen Lebenskonzept im internationalen Raum eine Position zu geben. Lösungen zu entwickeln, die besondere Formen der Organisation und Verwaltung erfordern, gestaltet sich in diesem Zusammenhang zwar als komplex, jedoch als ebenso unerlässlich.

Im Bereich des Tourismus spielt der digitale Nomadismus trotz der beschriebenen Problematik schon jetzt eine interessante und nicht unerhebliche Rolle, da Digitale Nomaden zwar nicht der offiziellen Definition eines Touristen entsprechen, sich aber dennoch hauptsächlich in touristischen Destinationen aufhalten. Sie beanspruchen somit in gleichem Maß touristische Angebote und tragen damit zur Wertschöpfung einer Destination bei (SCHERLE et. al. 2018: 135). Da Digitale Nomaden sich bevorzugt an Orten aufhalten, die sowohl gute als auch günstige Lebens- und Arbeitsbedingungen bieten, ist das Phänomen des Digitalen Nomadismus im touristischen Kontext auch im Zusammenhang mit der Forschung zum Thema der Standortattraktivität von Bedeutung. Leider ist aktuell schwer nachvollziehbar, welche Reisenden in einer Destination als Touristen und welche als Digitale Nomaden identifiziert werden können, da wie bereits beschrieben, kein offizieller Status existiert. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Phänomen erheblichen Einfluss auf die Auslastung und Entwicklung einer Destination haben kann. In diesem Zusammenhang kann die indonesische Insel Bali als Beispiel herangezogen werden, da sie unter Digitalen Nomaden auch aufgrund der perfekten Ausrichtung auf sie und ihre Bedürfnisse als Hotspot innerhalb der Szene gilt. Trotz der geringen Größe der Insel, ist die Dichte mit aktuell rund 15 Coworkingspaces extrem hoch, was im Umkehrschluss für eine hohe Anzahl Digitaler Nomaden spricht die sich auf der Insel aufhalten, als auch dafür, dass sich innerhalb der Destination die Weichen gestellt haben, um den Bedürfnissen einer besonderen Art des Reisenden zu entsprechen. Dass Bali als Destination zu einer Hochburg im Kreise Digitaler Nomaden wer-

den konnte, ist dabei nicht lediglich auf die Einzigartigkeit der Insel selbst zurückzuführen, sondern in erster Linie darauf, dass die Möglichkeiten den Digitalen Nomaden und ihren Bedürfnissen zu entsprechen, zur richtigen Zeit erkannt und genutzt wurden. Eine gute Verfügbarkeit und Anzahl geeigneter Arbeitsplätze, gute Internetverbindungen, sowie günstige Lebenshaltungskosten in klimatisch attraktiver Lage, machen Bali zu einer Destination für Digitale Nomaden, die keine Wünsche offen lässt. An dieser Stelle soll betont werden, dass das Konzept auch für andere Destinationen eine Möglichkeit sein könnte sich neu zu erfinden, oder zusätzliche Gästeströme zu generieren. Festzuhalten bleibt, dass dem Phänomen des digitalen Nomadismus, auch mit Aussicht auf weiteres Wachstum der Zielgruppe, Potenzial zur touristischen Wertschöpfung und Erhöhung der Standortattraktivität einzelner Destinationen innewohnt. In dem von PECHLANER und INNERHOFER (2018) zusammengestellten Band "Temporäre Konzepte" wird bereits der Einfluss des Coworking auf die Entwicklung von Destinationen und Regionen beschrieben. Es wäre in weiterführender Forschung wünschenswert an diesen Gedanken anzuknüpfen und Erkenntnisse zu erlangen, die sich speziell auf das Phänomen des Digitalen Nomadismus beziehen.

Der Wandelbarkeit der allgemeinen Lebens- und Arbeitswelt wurde durch internationale Kommunikationstechnologien und global geschaffene Arbeitsräume eine neue Geschwindigkeit auferlegt. Diese neue Geschwindigkeit bedingt nicht nur kleinteiligere Biografien, eine Diversifizierung von Lebensentwürfen und das Erfordernis nach mehr Flexibilität in allen Lebensbereichen. Es entsteht darüber hinaus ein Raum, in dem die Wissenschaft eine wegbereitende Rolle einnimmt und weiterhin nehmen muss, um die Vielzahl von Entwicklungen greifbar und überschaubar zu machen. Der digitale Nomadismus ist unter den vielen neu entstandenen Lebenskonzepten ein besonders interessantes Phänomen, da sich in ihm oft voneinander getrennte Lebensbereiche einen. Leben und Arbeit werden zu einer Symbiose und verknüpfen aufgrund der Charakteristika des Lebensstils sowohl touristische, wirtschaftliche, gesellschaftliche als auch arbeitspolitische Forschungsbereiche, zwischen denen somit neue Verknüpfungen entstehen. Im Zuge der Wandelbarkeit und Dynamik der heutigen Zeit müssen neue Modelle und Konzepte entwickelt werden, die beschreiben, wie die Gesellschaft in Zukunft leben und wirtschaften kann. Dabei sollte die Intention nicht sein, die Bewegungen aufzuhal-

ten, sondern ihnen eine Form zu geben und sie somit zu steuern (PECHLANER & INNERHOFER 2018: 21).

## 9. Literaturverzeichnis

**Adam R. (1993):** Wer kauft was warum nicht? Konsequenzen für das Marketing, Wiesbaden: Gabler.

**Alemann, H. (1984):** Der Forschungsprozeß. Eine Einführung in die Praxis der empirischen Sozialforschung, Stuttgart: Teubner.

**Attali J. (1991):** Millenium. Winners and Losers in the Coming World Order, New York: Random House.

**Atteslander P. (2010):** Methoden der empirischen Sozialforschung, 13. Aufl., Berlin: Schmidt.

**Bandulet F., Faisst W., Eggs H., Otyepka S., Wenzel S. (2010):** Characteristics of Software-as-a-Service (SaaS). In: Benlian A., Hess T., Buxmann P. (Hrsg.)(2010): Software-as-a-Service. Anbieterstrategien, Kundenbedürfnisse und Wertschöpfungsstrukturen, Wiesbaden: Gabler.

**Bauer W., Rief S., Stiefel K.-P, Weiss A. (2014):** Faszination Coworking. Potentiale für Unternehmen und ihre Mitarbeiter, Stuttgart: Fraunhofer.

**BCNewt (2015):** We interviewed Bradley Newberg, inventor of the coworking concept. [online]: <https://www.bcnewt.com/en/blog/2015/02/17/bradley-neuberg-creator-concepto-coworking/> [02.11.2019]

**Bender D. (2013):** Mobile Arbeitsplätze als kreative Räume. Coworking Spaces, Cafès und andere urbane Arbeitsorte, Bielefeld: Transcript.

**Berlein S. (2017):** Zwischen Sinnkrise und Aufbruch: Eine Kritik zur digitalen Nomadenszene. [online]:

[https://wirelesslife.de/aufbruch/?fbclid=IwAR0GjF4k\\_RpTFc\\_\\_MvXNvaB4imMLBVL0XoA8rKqK8CFkcNjo6GuTdUsL-88](https://wirelesslife.de/aufbruch/?fbclid=IwAR0GjF4k_RpTFc__MvXNvaB4imMLBVL0XoA8rKqK8CFkcNjo6GuTdUsL-88) [03.01.2019]

**Biesalski C. (o.D.):** Du willst überall leben und arbeiten? - E-Book-Kurs, [online]:

<http://www.conni.me/digitalenomaden/> [12.02.2019]

**Bizzarri, C. (2010):** The Emerging Phenomenon of Coworking. A Redefinition Of Job Market in Networking Society. In: Müller K., Roth S., Zak, M. (2010)(Hrsg.): Social Dimension of Innovation, Prag: Linde.

- Blümm F. (2014):** Geo Arbitrage: Geld sparen durch Reisen. [online]: <https://www.flocutus.de/geld-sparen-durch-reisen-geo-arbitrage-101saving-money-by-travelling-geo-arbitrage-101/> [20.12.2018]
- Boes A., Kämpf T. (2010):** Arbeit im Informationsraum: Eine neue Qualität der Informatisierung als Basis einer neuen Phase der Globalisierung. In: Ruiz Ben E. (2010): Internationale Arbeitsräume. Unsicherheiten und Herausforderungen, Freiburg: Centaurus.
- Boomers S. (2004):** Reisen als Lebensform. Isabelle Erhardt, Reinhold Messner und Brice Chatwin, Frankfurt am Main: Campus.
- Bormann S. (2018):** Crowdworker und Digitale Nomaden. [online]: [https://www.koopson.de/fileadmin/user/Dokumente/2018/Crowdworker\\_S.\\_Bormann.pdf](https://www.koopson.de/fileadmin/user/Dokumente/2018/Crowdworker_S._Bormann.pdf) [17.11.2018]
- Bortz J., Döring N. (2006):** Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg: Springer.
- Bruch H., Block C., Färber J. (2016):** TOP JOB - Trendstudie 2016. Arbeitswelt im Umbruch. Von erfolgreichen Pionieren lernen. Zentrum für Arbeitgeberattraktivität (zeag) und Universität St. Gallen (Institut für Führung und Personalmanagement. [online]: [http://interchange-michalik.com/wp-content/uploads/2016/06/Trendstudie\\_Neue\\_Arbeitswelt.pdf](http://interchange-michalik.com/wp-content/uploads/2016/06/Trendstudie_Neue_Arbeitswelt.pdf) [27.12.2018]
- Bührmann A. D., Fachinger U., Welskop-Deffaa E. M. (Hrsg.)(2018):** Hybride Erwerbsformen. Digitalisierung, Diversität und sozialpolitische Gestaltungsoptionen, Wiesbaden: Springer.
- Charlesworth, A. (2009):** The Digital Revolution, London: DK Publishing.
- Chimoy, T. (o.D.):** Was sind Digitale Nomaden überhaupt? [online]: <https://www.citizencircle.de/digitale-nomaden/> [13.11.2018]
- Die Zeit (1999):** Die fantastischen Vier, [online]: [https://www.zeit.de/1999/49/199949.entscheiden\\_noma.xml/seite-3](https://www.zeit.de/1999/49/199949.entscheiden_noma.xml/seite-3) [04.12.2018]
- Ferriss T. (2015):** Die 4-Stunden-Woche, Berlin: Ullstein.
- Flick U., von Kardorff E., Steinke I. (2009):** Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In Flick U., von Kardorff E., Steinke I. (Hrsg.)(2009): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, U. (2011):** Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung, 4. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.



- Flick U. (2014):** Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In: Baur N., Blasius J. (Hrsg.)(2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Freericks R., Hartmann R., Stecker B. (2010):** Freizeitwissenschaft. Handbuch für Pädagogik, Management und nachhaltige Entwicklung, München: Oldenbourg.
- Friebe H., Lobo S. (2006):** Wir nennen es Arbeit. Die digitale Bohème oder intelligentes Leben jenseits der Festanstellung, München: Heyne.
- Gandini A. (2015):** The rise of coworking spaces: a literature review. Ephemera - theoretical and political aspects of organizations, Jg. 15, Nr. 1, S. 193-205.
- Gertel J. (2002):** Globalisierung, Entankerung und Mobilität: Analytische Perspektiven einer gegenwartsbezogenen geographischen Nomadismusforschung. In: Leder S., Streck B. (2002)(Hrsg.): Nomadismus aus der Perspektive der Begrifflichkeit. Beiträge der 1. Tagung am 11.07.2001. Orientwissenschaftliche Hefte, Mitteilungen des SFB, "Differenz und Integration", S. 57 - 88.
- Gisin L., Gisler A. (2016):** Flexible neue Arbeitswelt. Eine Bestandsaufnahme auf gesellschaftlicher und Volkswirtschaftlicher Ebene, Zürich: vdf Hochschulverlag.
- Globescan (2016):** Global Citizenship A Growing Sentiment Of Citizens Of Emerging Economies: Global Poll, [online]: <https://globescan.com/global-citizenship-a-growing-sentiment-among-citizens-of-emerging-economies-global-poll/> [21.02.2019]
- Goodwin (2014):** The Battle Is For The Customer Interface, [online]: <https://techcrunch.com/2015/03/03/in-the-age-of-disintermediation-the-battle-is-all-for-the-customer-interface/?guccounter=1> [07.12.2018]
- Günther, J. (2007):** Digital Natives & Digital Immigrants, Innsbruck: Studienverlag.
- Haas H.-D., Neumair S.-M. (2018):** Gabler Wirtschaftslexikon - Nomadismus, [online]: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/nomadismus-53675/version-276746> [27.11.2018]
- Häfner C. (2018):** Digitale Nomaden: 6 Learnings nach 2 Jahren ohne zu Hause. [online:] <https://blog.fastbill.com/digitale-nomaden-wie-funktioniert-das-homeoffice-ohne-home/> [14.12.2018]
- Hartmann A. (2016):** Dienstleistungsgesellschaft. In: Hirsch-Kreinsen H., Minssen H. (2016)(Hrsg.): Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie, 2. Aufl., Baden Baden: Sigma.

- Hartmann M. (2016):** Coworking oder auch die (De-)Mediatisierung von Arbeit. In: Wimmer J., Hartmann M.(Hrsg.)(2016): Medien-Arbeit im Wandel. Theorie und Empirie zur Arbeit mit und in Medien, Wiesbaden: Springer VS.
- Heide, P. (2000):** Soziale Sicherheit und Flexibilität - Brauchen wir ein 'neues Normalarbeitsverhältnis?', WSI Mitteilungen, o. Jg., Nr. 5, S. 279-283.
- Heinze T. (2001):** Qualitative Sozialforschung. Einführung, Methodologie und Forschungspraxis, München / Wien: Oldenbourg.
- Helfferrich, C. (2011):** Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Herlyn G., Müske J., Schönberger K., Sutter O. (2009)(Hrsg.):** Arbeit und Nicht-Arbeit: Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen (Arbeit und Alltag: Beiträge zur ethnografischen Arbeitskulturenforschung, 1), München: Hampp.
- Heyse V. (2018):** Mittelstand 4.0 im Spannungsfeld des digitalen Wandels. In: Heyse V., Erpenbeck J., Ortmann S., Coester S. (Hrsg.)(2018): Mittelstand 4.0 - Eine digitale Herausforderung, Göttingen: Waxmann.
- Hohenlohe K. (2019):** Heimat: Landschaft(en) zwischen Sinn und Sinnlichkeit. In: Brinkmann F. T., Hammann J. (2019)(Hrsg.): Heimatgedanken. Theologische und kulturwissenschaftliche Beiträge. Wiesbaden: Springer.
- Horstmeier G. (2008):** Prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Systematische Darstellung sämtlicher Beschäftigungsformen, Berlin: De Gruyter Recht.
- Howe J. (2006):** The rise of crowdsourcing. In: Wired Magazine, Jg.14, Nr.6, S. 1-4.
- Horx T., Kelber C., Muntschick V., Papasabbas L. (2017):** Generation Global. Zukunftsinstitut: Frankfurt am Main.
- Huws U., Dahlmann S. (2010):** Internationale IT-Arbeitsräume und die Herausforderung beruflicher Identität. In: Ruiz Ben E. (2010): Internationale Arbeitsräume. Unsicherheiten und Herausforderungen. Freiburg: Centaurus.
- Irani, L.; Silberman, M.S. 2013:** Turkopticon: Interrupting Worker Invisibility in Amazon Mechanical Turk, SIGCHI Conference on Human Factors in Computing Systems, [online]: <https://hci.cs.uwaterloo.ca/faculty/elaw/cs889/reading/turkopticon.pdf> [05.01.2019]
- Jurascheck C. A. (o.D.):** Das Digitale Nomaden Buch "Goodbye 9 to 5", [online]: <https://www.unaufschiebbar.de/ortsunabhaengig-geld-verdienen/> [10.02.2019]

**Kannisto P. (2014):** Global Nomads. Challenges of Mobility in the Sedentary World. Tilburg University.

**Kappes (2018):** Digitale Kollaboration, [online]:

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/digitalisierung/digitale-kollaboration/>  
[07.12.2018]

**Keller B., Seifert H. (2007)(Hrsg.):** Atypische Beschäftigung - Flexibilisierung und soziale Risiken, Berlin: Edition Sigma.

**Keller B., Henneberger F. (2018):** Gabler Wirtschaftslexikon. Atypische Beschäftigungsformen, [online]: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/atypische-beschaeftigung-53543/version-332695> [07.12.2018]

**Keller B., Seifert H. (2008):** Atypische Beschäftigungsverhältnisse: Flexibilität, soziale Sicherheit und Prekarität. Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Frankfurt am Main: Campus.

**Klages H. (1985):** Wertorientierungen im Wandel. Rückblick, Gegenwartsanalyse, Prognosen. Frankfurt: Campus.

**Klug K. (2018):** Vom Nischentrend zum Lebensstil. Der Einfluss des Lebensgefühls auf das Konsumverhalten. Wiesbaden: Springer Gabler.

**Koch D. (2014):** Outsourcing einer Schulungsumgebung mit Hilfe des Cloud Computings. Eine kostenbasierte Untersuchung, Hamburg: Diplomica.

**Kuckartz U. (2010):** Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Kuckartz U. (2018):** Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

**Kühn, S. (2014):** Was zeichnet die Gattung der Digitalen Nomaden aus? [online]: <https://wirelesslife.de/zeichnet-die-gattung-der-digitalen-nomaden-aus/> [13.11.2018]

**Kühn S. (2016):** Das Handbuch für Digitale Nomaden. Selbstbestimmt leben - ortsunabhängig arbeiten, München: Redline.

**Kühn S. (2019):** Location-Guide für Digitale Nomaden [online]: <https://wirelesslife.de/hotspots-digitale-nomaden/> [09.03.2019]

**Lamnek, S.(2005):** Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. Landsberg: Beltz.

- Lamnek S., Krell C. (2016):** Qualitative Sozialforschung. 6. Aufl., Weinheim / Basel: Beltz.
- Lange B., Wellmann I. (2009):** Neue Orte für neues Arbeiten: Co-working Spaces. In: Lange B., Kalandides A., Stöber B., Wellmann I. (2009)(Hrsg.): Governance der Kreativwirtschaft. Diagnosen und Handlungsoptionen. Bielefeld: Transcript.
- Leimeister J. M. (2012):** Crowdsourcing. In: Zeitschrift für Controlling und Management (ZFCM), Jg. 56, Nr. 6, S. 388–392.
- Leimeister J. M., Durward D., Zogaj S. (2016):** Crowdworker in Deutschland. Eine empirische Studie zum Arbeitsumfeld auf externen Crowdsourcing-Plattformen. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Lemke C., Brenner W. (2015):** Einführung in die Wirtschaftsinformatik. Verstehen des digitalen Zeitalters, Berlin: Springer Gabler.
- Marci A. (o.D.):** Wie Du in 6 Monaten aus dem Karrierehamsterrad rauskommst, [online]: <http://digitalernomade.de/start> [12.02.2019]
- Makimoto T. (2013):** The Age of the Digital Nomad. Impact of CMOS innovation. In: IEEE Solid State Circuits, Jg. 5, Nr. 1, S. 40-47.
- Makimoto T., Manners D. (1997):** Digital Nomad, Chirchester: Wiley.
- Mayring P. (2016):** Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken, 6. Aufl., Weinheim: Beltz.
- Mayring P. (2015):** Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. Aufl., Weinheim / Basel: Beltz.
- Mayo, F.B. (2014):** Planning an applied research project in hospitality, tourism, and sports. New Jersey: John Wiley & Sons, Inc.
- Meinefeld, Werner (2000):** Hypothese und Vorwissen in der qualitativen Sozialforschung. In: Flick U., Kardorff E., von Steinke I. (Hrsg.)(2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Meissner J. O., Weichbrodt J., Hübscher B., Baumann S., Klotz U., Pekruhl U., Müller, H.-P. (2009):** Lebensstile. Ein neues Paradigma der Differenzierungs- und Ungleichheitsforschung. In: Solga H., Powell J., Berger P. A. (Hrsg.)(2009): Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse, Frankfurt am Main.: Campus.
- Mitscherlich B. (2010):** Eine psychologische Perspektive auf die Möglichkeit von Beheimatung in einer globalisierten Welt. In: Heimat im 21. Jahrhundert. Moderne,

Mobilität, Missbrauch und Utopie epd-Dokumentation Nr. 33, S. 7-12.

**Müller H.-P. (2012):** Wandel der Lebensläufe und Biografien. Bundeszentrale für politische Bildung, [online]: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138613/wandel-der-lebenslaeufe-und-biografien> [06.12.2018]

**Müller H.-P. (2012a):** Wertewandel. Bundeszentrale für politische Bildung, [online]: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-einesozialkunde/138454/werte-milieus-und-lebensstile-wertewandel> [06.12.2018]

**Müller A. (2016):** The digital nomad: Buzzword or research category?. In: Transnational Social Review, Jg, 6, Nr. 3, S. 344-348.

**Mousa S. (2018):** Wer "digitaler Nomade" sein will, wird schnell abgezockt, [online]: <https://www.jetzt.de/reise/wie-digitale-nomaden-sich-gegenseitig-abzocken> [03.01.2019]

**Morgenroth O. (2018):** Lebensqualität - Eine moderne Antwort auf die Frage nach dem guten Leben? In: Lebensqualität als postmodernes Konstrukt. Soziale, gesundheitsbezogene und kulturelle Dimensionen. Bremen: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA) e.V.

**Nash C., Jarrahi H. M., Anwar N., Jin N. (2018):** Digital Nomads Beyond the Buzzword: Defining Digital Nomadic Work and Use of Digital Technologies. In: Chowdhury G., McLeod J., Gillet V., Willett P. (2018)(Hrsg.): Transforming Digital Worlds. 13th International Conference, iConference 2018 Sheffield, UK, March 25-28, 2018 Proceedings, Cham: Springer International Publishing.

**Papasabbas L., Henkel S. (2015):** Work-Life-Blending braucht Auszeiten, [online:] <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/work-life-blending-braucht-auszeiten/> [14.12.2018]

**Pechlaner H., Innerhofer E. (2018):** Die Attraktivität des Temporären und ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung. In: Pechlaner H., Innerhofer E. (2018)(Hrsg.): Temporäre Konzepte. Coworking und Coliving als Perspektive für die Regionalentwicklung. Stuttgart: Kohlhammer.

**Pechlaner H., Innerhofer E., Bachinger M. (2010):** Standortmanagement und Lebensqualität. In: Pechlaner H., Bachinger M. (Hrsg.)(2010): Lebensqualität und Standortattraktivität. Berlin: Erich Schmidt.

- Potor M. (2016):** Die Digitale Nomaden Abzocke. [online]:  
<https://www.basichthinking.de/blog/2016/06/23/digitale-nomaden-abzocke/> [13.12.2018]
- Prensky M. (2001):** Digital Natives, Digital Immigrants. On the Horizon, MCB University Press. Jg. 9, Nr. 5, S 1-6.
- Przyborski A., Wohlrab-Sahr M. (2013):** Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4. Aufl., Oldenbourg: De Gruyter.
- Reichenberger I. (2018):** Digital Nomads - A quest for holistic freedom in work and leisure. Annals of Leisure Research, Jg. 21, Nr. 3, S. 364-380.
- Reiter A. (2014):** Die ganze Welt als Konkurrenz, Die Zeit online. [online]:  
<https://www.zeit.de/2014/47/crowdsourcing-freelancer-digital-arbeitsmarkt/komplettansicht> [10.12.2018]
- Reiter A. (2010):** Bedeutung von Lebensqualität im 21. Jahrhundert. In: Pechlaner H., Bachinger M. (Hrsg.)(2010): Lebensqualität und Standortattraktivität. Berlin: Erich Schmidt.
- Rinne U., Zimmermann K. F. (2016):** Die digitale Arbeitswelt von heute und morgen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Jg. 66, Nr. 18-19, S. 3-9.
- Scherle N, Pillmayer M, Chlupsa C. (2018):** Arbeits- und Lebenskonzept Coworking - Ausgewählte Reflexionen aus diversitäts-, destinations- und marketingspezifischer Perspektive. In: Pechlaner H, Innerhofer E. (2018)(Hrsg.): Temporäre Konzepte. Coworking und Coliving als Perspektive für die Regionalentwicklung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schimank U. (2012):** Vom "fordistischen" zum "postfordistischen" Kapitalismus. Bundeszentrale für politische Bildung, [online]:  
<http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/137994/vom-fordistischen-zum-postfordistischen-kapitalismus?p=all>  
[14.12.2018]
- Schönwälder G. (2017):** Warum ich ortsunabhängig arbeite, aber kein Digitaler Nomade bin, [online]: <https://medium.com/backpack-office/ortsunabhaengig-arbeiten-kein-digitaler-nomade-ed3f8d172f37> [30.11.2018]
- Schroer M. (2006):** Mobilität ohne Grenzen? Vom Dasein als Nomade und der Zukunft der Sesshaftigkeit. In: Gebhart, Winfried; Hitzler, Ronald (Hrsg.)(2006): Nomaden, Flaneure, Vagabunden: Wissensformen und Denkstile der Gegenwart. Wiesbaden:

Springer.

**Schürmann, Mathias (2013):** Coworking Space. Geschäftsmodell für Entrepreneur\*innen und Wissensarbeiter. Dordrecht: Springer.

**Scholl A. (2015):** Die Befragung. 3. Aufl. Konstanz: UVK.

**Scholz F. (1982):** Anmerkungen zum Berliner Nomadismus Symposium. In: Scholz F., Janzen J. (Hrsg.) (1982): Nomadismus - Ein Entwicklungsproblem?, Berlin: Reimer.

**Seifert H. (1995):** Kriterien für eine sozialverträgliche Arbeitszeitgestaltung, In: Büsing A., Seifert H. (Hrsg.) (1995): Sozialverträgliche Arbeitszeitgestaltung, Mering, München: Hampp.

**Silberer G. (1991):** Werteforschung und Werteorientierung im Unternehmen. Stuttgart: Poeschel.

**Spinuzzi C. (2012):** Working Alone, Together: Coworking as Emergent Collaborative Activity. *Journal of Business and Technical Communication* 26(4), 2012, S. 399-441.

**Staab P., Nachtwey O. (2016):** Die Digitalisierung der Dienstleistungsarbeit. In: Hinte H., Zimmermann K. F. (2013) (Hrsg.): Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt. Wie der Demografische Wandel die Erwerbsgesellschaft verändert. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

**Statista (2019):** Anzahl der Coworking Spaces weltweit von 2007 bis 2016 und Prognose bis 2020. [online]:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/674101/umfrage/anzahl-der-coworking-spaces-weltweit/> [30.11.2018]

**Tautermann S. (2016):** Risiko oder Chance. In: upgrade - wirklich automatisch. Ausgabe 3. Krems: Donau Universität. S. 25-29.

**Witzel, A.:** Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt: Campus.

**Witzel A. (1982):** Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt/New York: Campus.

**Zimmermann K. F. (2013):** Reflexionen zur Zukunft der Arbeit. In: Hinte H., Zimmermann K. F. (2013) (Hrsg.): Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt. Wie der Demografische Wandel die Erwerbsgesellschaft verändert. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

**Zukunftsinstitut (2017):** Gatterer H., Muntschick V., Hofstätter P., Kelber C., Morrison M., Kristandl C., Seitz J., Pappasabbas L., Schuldt C.: Lebensstile. Eine neue Sicht auf Kunden und ihre Bedürfnisse. Frankfurt am Main: Zukunftsinstitut.

**Zukunftsinstitut (2018):** Die Zielgruppe ist tot, lang lebe der Lebensstil. [online]: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-zielgruppe-ist-tot-es-lebe-der-lebensstil/> [06.12.2018]

**Zukunftsinstitut (2018a):** Pioniere zukünftiger Wohnkonzepte. [online]: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen/pioniere-fuer-kuenftige-wohkonzepte/> [07.12.2018]

**Zukunftsinstitut (2018b):** Megatrends Übersicht. [online]: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/> [11.12.2018]

**Zukunftsinstitut (2018c):** Die Individualisierung der Welt. [online:] <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-individualisierung-der-welt/> [16.12.2018]



# Anhang

## Anhang A - Interviewleitfaden

Interviewleitfaden für Befragungen im Rahmen der Masterarbeit zum Thema:

### **Digitale Nomaden in der Arbeitswelt von morgen - Ein Lebenskonzept zwischen Vision und Illusion.**

Hinweise zur Durchführung der Interviews:

<b>Thema:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwartungshaltungen und Erwartungserfüllung bezüglich des Lebensstils Digitaler Nomaden</li> <li>• Lebensstilbedingte Schwierigkeiten</li> <li>• Langfristigkeit des Lebensstils</li> <li>• Zukunftswünsche</li> </ul>
Zielgruppe:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitale Nomaden (entsprechend festgelegter Definition in Kapitel 2.1.1)</li> </ul>
Dauer:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ca. 20-30 Minuten</li> </ul>
Ziel des Interviews:	<p>Beantwortung der Forschungsfragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Haben sich die <b>Erwartungen</b> an den Lebensstil erfüllt?</li> <li>2. Gibt es lebensstilbedingte <b>Schwierigkeiten</b>?</li> <li>3. Ist das Lebenskonzept als <b>langfristig</b> zu bewerten?</li> </ol>
Sicherung der Informationen:	Transkripte der Interviews und systematische Auswertung
Vorgehen bei der Durchführung:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen einer Vertrauensbasis im Vorfeld der Befragung durch Kontaktaufnahme über das soziale Netzwerk Facebook</li> <li>• Telefonische Befragung zu einem mit den Teilnehmern abgestimmten Termin</li> <li>• Fragen werden während der Befragung flexibel an die Gesprächsdynamik angepasst</li> <li>• Alle Fragen werden in allen Interviews gestellt um Vergleichbarkeit herzustellen</li> </ul>
Vorgehen bei der Auswertung:	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Transkription der Daten</li> <li>2. Auswertung nach dem Modell der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ</li> <li>3. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse in Kapitel 6 und 7</li> </ol>

## **Interviewleitfaden (deutsch)**

### **Einstieg:**

- 1) Wie lange bist du schon Digitaler Nomade / Digitale Nomadin?

### **Erwartungen:**

- 1) Was waren deine Erwartungen an das Leben als Digitaler Nomade / Digitale Nomadin?
- 2) Wie hast Du dich über diese Art zu leben informiert?
- 3) Wie war dein Eindruck, als Du dich über das Thema informiert hast? Hat es deine Erwartungshaltung beeinflusst?
- 4) Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

### **Lebensstilbedingte Schwierigkeiten:**

- 1) War es leicht Digitaler Nomade / Digitale Nomadin zu werden?
- 2) Was sind die größten Schwierigkeiten, die das Leben als Digitaler Nomade / Digitale Nomadin mit sich bringt?
- 3) Was beobachtest Du bei anderen Digitalen Nomaden in deinem Umfeld?

### **Langfristigkeit:**

- 1) Wie lange kannst Du dir noch vorstellen als Digitale Nomade / Digitale Nomadin zu leben? Ist diese Art zu leben für dich langfristig?

### **Abschluss:**

- 1) Gibt es etwas, was Du dir allgemein für die Zukunft des digitalen Nomadismus wünschen würdest?

## **Interviewleitfaden (englisch)**

### **Initiation:**

- 1) How long are you living as a digital nomad already?

### **Expectations:**

- 1) What were your expectations on life as a digital nomad?
- 2) How did you get information about life as a digital nomad?
- 3) What was your impression when you got yourself informed about the lifestyle of digital nomads? Did it influence your expectations in any way?
- 4) Have your expectations been met?

### **Difficulties arising from the lifestyle:**

- 1) Was it easy to become a digital nomad?
- 2) Are there difficulties that arise from living the digital nomad life? What are your biggest struggles?
- 3) What do you think do other digital nomads struggle with the most? What is your impression?

### **Long-term nature:**

- 1) How long are you planning to live the digital nomad life? Is it forever or just for a certain period of time?

### **Conclusion:**

- 1) Is there anything that you would wish for when it comes to the future of digital nomadism in general?

## Anhang B: Auswertung der leitfadengestützten Interviews nach KUCKARTZ

<p><b>Dynamik in der Szene</b></p>	<p><b>Verfälschte Darstellung</b></p>	<p><i>Das Leben als Digitaler Nomade wird als leicht dargestellt</i></p>	<p><b>B1; 37-40:</b> Ich bin auch in irgendwelche Dinger reingerutscht wo man sich denkt 'ach, das ist ja easy' und das kann man ja völlig leicht dann auch nachahmen und nachbauen sozusagen irgendwie, aber hab auch relativ schnell festgestellt, dass es eben nicht so einfach ist.</p> <p><b>B3; 69-71:</b> Viele sagen ja, das geht schon und ist total einfach. Das ist vielleicht am Anfang die ersten zwei Monate nicht so einfach und dann läuft das. Ich bin der Meinung, dass es generell gar nicht so einfach ist [...]</p> <p><b>B5; 116-117:</b> Wer dann halt denkt, dass das alles immer so einfach ist, wie im Internet einem alle das Ganze verkaufen wollen, der hat schnell ein Problem.</p> <p><b>B6; 60-70:</b> Ich bin dann da durch</p>
------------------------------------	---------------------------------------	--	--

			<p>und klar (..) das hat sich alles angehört, als wenn jeder, der noch nicht so lebt bescheuert ist oder so. [...] Wenn ich mir das alles an- gucke (...) das ist viel "Blabla" im Internet und keine Ahnung. Das muss jeder für sich selbst ausprobieren.</p>
		<p><i>Finanzielle Situation wird nicht als bedenklich dargestellt</i></p>	<p><b>B1; 48-53:</b> An diese Märchen glaube ich nicht und das zeigt sich auch in der Praxis, dass es diese Märchen nicht gibt. Auch wenn es immer wieder so angepriesen wird. 'Hol dir unseren Kurs, dann wirst du in drei Monaten fünfstellige Umsätze machen' - das funktioniert nicht. Ich kenne viele die online unterwegs sind und ich habe noch keinen kennengelernt bei dem das so war (lacht).</p> <p><b>B6; 69-72:</b> das ist viel "Blabla" im Internet und keine Ahnung. Das muss jeder für sich selbst aus-</p>

			<p>probieren. Für mich hat das alles erstmal nicht funktioniert wie das beschrieben war. Zumindest jetzt nicht mit der Kohle. Das ist (..) schwer.</p>
		<p><i>Realitätsferne Beschreibung des Lebensstils</i></p>	<p><b>B5; 71-79:</b> Mein Eindruck von diesen Sachen war dann auch, kann ich nicht sagen, positiv, [...] ich finde immer noch, dass die anderen Digitalen Nomaden die unterwegs sind das immer so als Art Produkt, als Art Lifestyle einem verkaufen wollen und so ein bisschen so gurnmäßig auftreten. Ja. So einen auf alle meditieren wir und alle machen wir Yoga, alles ist toll und wir arbeiten vom Strand.</p>
		<p><i>Unehrlichkeit aus Verlegenheit</i></p>	<p><b>B3; 68-84:</b> Ich glaube, dass Digitale Nomaden, viele, das immer so ein bisschen kaschieren und nicht ganz ehrlich sind. Viele sagen ja, das geht schon und ist total einfach. Das ist vielleicht am Anfang die ersten zwei</p>

			<p>Monate nicht so einfach und dann läuft das. Ich bin der Meinung, dass es generell gar nicht so einfach ist, weil es immer mehr gibt [...] Und deswegen, ja, sind da viele dann einfach nicht so ehrlich und sagen dann das klappt alles gut.[...] Ich glaube auch, dass es anderen so geht und dass sie es vielleicht nicht so gerne zugeben, weil ja sie positive Meinung im Internet doch überragt, dass man so unabhängig und frei leben kann und arbeiten kann.</p> <p><b>B2; 108-112:</b> Ich kann nur sagen, was ich ab und zu höre von anderen und meinen Eindruck, wenn ich immer von Digitalen Nomaden höre, was die so machen und so. Ich empfinde es als, es wird alles immer so hochgejubelt. Alles ist toll, alles ist schön, nichts geht besser. Wenn man mal hinter die Kulissen</p>
--	--	--	--



		<p>schaut, bin ich überzeugt, dass viele ein Geldthema haben. Also ich glaube da wird auch viel hochgejubelt.</p> <p><b>B4; 104-107:</b> It's more the other way round. Everybody wants to become one you know. That is what I always hear. People don't talk about negative stuff too much I think because then other people might think you're a loser or something because you can't get your life sorted as a digital nomad you know? (lacht)</p>
--	--	---

<b>Erwartungen</b>	<p><b>(Arbeits-)leben freier gestalten</b></p>	<p><b>B1; 13-16:</b> Was ich auch wollte, war mein Leben freier gestalten zu können. Das heißt, dass ich meinen Arbeitstag so einteile wie ich das möchte und nicht mir vorgeben lassen muss, dass ich um acht Uhr im Büro sitzen muss.</p> <p><b>B2; 16-18:</b>[...] und wollen einfach freier sein. Mehr freie Entscheidungen treffen und nicht immer nur machen, was man eben machen muss, wenn man ein Unternehmen hat.</p> <p><b>B3; 15-17:</b> Dass ich keine festen Arbeitszeiten mehr habe und dass ich mir das alles selber einteilen kann. Und dass ich mir auch selber die Aufträge</p>
--------------------	--	--

		<p>aussuchen kann und die Kunden. [...] Einfach, dass ich da selber entscheiden kann</p> <p><b>B6; 27-30:</b> Ich will einfach nur [...] freier sein. Ich will sagen können, 'hey, ich trinke um 15 Uhr mit meinen Freunden was und arbeite einfach abends'.</p>
	<b>Mehr reisen</b>	<p><b>B1; 16-17:</b> Was noch war (..), dass ich gerne auf Reisen gehen möchte und noch viel mehr sehen möchte, vor allen Dingen von Europa.</p> <p><b>B3; 17-18:</b> Einfach, dass ich da selber entscheiden kann und [...] reisen kann</p> <p><b>B4; 8- 10:</b> Uh. I guess i just had the opportunity to do it and i really love travelling so it was a good way to be able to travel and yeah. I mean I could never travel this much when I had a job at home.</p> <p><b>B5; 14-15:</b> Ich liebe Reisen, also ich bin ein totaler Reisefreak.</p> <p><b>B6; 39-40:</b> Einfach [...] mehr unterwegs sein und die Welt sehen</p> <p><b>B7; 25:</b> I think I just wanted to travel and see te world (lacht).</p>
	<b>Abstand zu Überkonsum</b>	<p><b>B2; 15-16:</b> Und wir haben dann einfach für uns entschlossen, wir steigen aus dem Thema Konsum aus</p>
	<b>Mehr vom Leben haben</b>	<p><b>B1; 11-13:</b> Die Erwartung, beziehungsweise Hoffnung war einfach [...] eine bessere (..) das Schlagwort heißt ja heutzutage immer so 'Work-Life-Balance' zu finden.</p> <p><b>B2; 26-27:</b> letztendlich war tatsächlich die Intention, raus aus dem nine-to-five. Raus aus dieser Tretmühle und einfach mehr das Leben genießen</p>

		<p>können und mehr Zeit haben.</p> <p><b>B3; 17-18:</b> Einfach, dass ich [...] mehr vom Leben habe</p> <p><b>B5; 29-31:</b> Mit 20 Urlaubstagen im Jahr, selbst mit unseren schönen Feiertagen hat man von der Welt und generell vom Leben nicht viel. Ich wollte da einfach mehr.</p> <p><b>B6; 39-40:</b> Einfach mehr von meinem Leben und meiner Zeit haben.</p> <p><b>B7; 30-33:</b> Here it is different and you can more do what you like. [...]My friends sometimes work 13 hours. They sleep and work and that is all. They have no life. I don't want to do what they do.</p>
	<p><b>Bessere Arbeitsbedingungen</b></p>	<p><b>B1; 8-12:</b> Also ich bin mit einem ganz klassischem Burn Out vor drei Jahren jetzt ausgestiegen aus dem nine-to-five Job [...] Die Erwartung, beziehungsweise Hoffnung war einfach nicht mehr in sowas reinzurutschen</p> <p><b>B4; 10-13:</b> And another thing is because of the situation in South Africa. [...] The money you get is really little and you get taxed a lot.</p> <p><b>B5; 19-25:</b> Erschwerend kam bei mir noch dazu, dass meine Arbeit als Angestellte eine absolute Katastrophe war. Im Sinne von ganz viel Stress, ganz schreckliche Chefs, ganz langes Pendeln auch. [...] Und dann habe ich auch noch festgestellt, dass der Verdienst Angestellter ja auch noch schrecklich ist. Wenn man jetzt nicht in die höheren Positionen kommt.</p> <p><b>B7; 26-27:</b> I think Barcelona is not a good place to work. You don't get much money and it is not easy to find a good job with good working times.</p>

	<b>Besseres Wetter / geografische Lage</b>	<p><b>B1; 191-193:</b> okay im Winter bin ich dann mal wieder vier, fünf, sechs Monate auf Reisen und gucke mir was an und gehe in den Süden wo es warm ist</p> <p><b>B3; 17-19:</b> Einfach, dass ich [...] surfen gehen kann, am Meer sein kann und in der Sonne.</p> <p><b>B5; 13-14:</b> [...] also erstmal machen mich die deutschen Winter ganz verrückt. Ich kann in Deutschland nicht im Winter sein. Diese sechs, sieben Monate Kälte, Dunkelheit. Das geht nicht.</p> <p><b>B6; 28-29:</b> Ich will da sein, wo die Sonne scheint und nicht in einem Büro mitten in der Stadt.</p>
	<b>Sichere Lebensbedingungen</b>	<b>B4; 10-12:</b> And another thing is because of the situation in South Africa. Working there is not really great and South Afrika is not safe at all. There is so much going on that you really wanna leave if you can you know?
	<b>Englisch verbessern</b>	<b>B7; 73-74:</b> I wanted to see the world and to learn english better.

<b>Sind die Erwartungen erfüllt?</b>	<b>Ja</b>	<b>B1; 58-60:</b> Äh, ja. (...) Die Erwartungen die ich hatte haben sich erfüllt, aber die sind überhaupt nicht vergleichbar mit den Erwartungen die man haben könnte, wenn man sich Informationen aus dem Netz zieht. So oberflächliche Informationen.
		<b>B2; 47-52:</b> Ja, also es ist definitiv ein ganz anderes Leben und das war ja was wir wollten. Wir besitzen nicht mehr viel, wir haben weniger Stress.

		<p>Das ist schon gut so und genau das was wir wollten. Wobei wir eben auch keine Geldprobleme haben. Ich glaube, es wäre anders, wenn man immer den Druck hätte abliefern zu müssen und viel mehr arbeiten müsste. Das ist ja bei vielen so und da weiß ich nicht ob das am Ende dann weniger Stress ist, als einfach zu Hause zu sein.</p>
		<p><b>B4; 30-32:</b> I think yes. I've really been traveling a lot these past month. And another good thing is, that I'm not tied to Capetown and can try to roam along until I can maybe get another passport. That's the thing I really want.</p>
		<p><b>B5; 93-99:</b> Ja, doch. Man muss halt damit klarkommen, dass nicht alles immer Friede, Freude, Eierkuchen ist. [...] Meine Erwartungen haben sich auf jeden Fall erfüllt. So viel gereist wie die letzten zwei Jahre bin ich noch nie und hätte ich auch nie gekonnt, ohne das arbeiten unterwegs.</p>
	<p><b>Ja (mit finanzieller Einschränkung)</b></p>	<p><b>B3; 50-60:</b> Also ja, es ist schon wie ich mir das vorgestellt habe. Ich kann mir das alles selber einteilen, aber von nichts kommt eben auch nichts. Es ist schon so, dass ich sagen kann ich arbeite nur zwei Stunden am Tag, aber dementsprechend sieht es dann auch so aus, dass ich eben weniger verdiene oder halt keine Kunden habe. Deswegen ist es immer so naja. Also es ist nicht so einfach wie man immer denkt. [...] Also ja. Erwartungen sind erfüllt, aber es geht besser würde ich sagen (lacht).</p>
		<p><b>B7; 79-82:</b> Sometimes yes, sometimes no (..) I wish I had more money sometimes (lacht). But I don't want to complain. I can travel, I can see the world. I am free. I can do more what I want you know? So (...) yes I think it is like i was expected. But sometimes not easy. Because of the money.</p>
		<p><b>B6; 80-88:</b> Ja. Also klar. Ich bin halt schon flexibel jetzt. Ich würde aber (...) also wenn ich da nochmal die Zeit</p>

		zurückdrehen würde, könnte (..) das würde ich jetzt anders machen. [...] Ich würde trotzdem nicht wieder tauschen wollen ehrlich gesagt. Sicherer Geld ja, aber kein Büro, ne (lacht).
--	--	--

<b>Lebensstil- bezogene Schwierig- keiten</b>	<b>Gute Arbeits- bedingungen fin- den</b>	<p><b>B2; 75-84:</b> Also Schwierigkeiten, wenn ich vom Arbeiten ausgehe, dann ist das das Thema mit dem Internet. Das ist jetzt zum Beispiel interessant, weil es echt eine Katastrophe ist (...) [...] Da habe ich für mich noch keine richtige Lösung gefunden. Das ist arbeitstechnisch, da hadere ich so ein bisschen.</p> <p><b>B3; 91-94:</b> Vielleicht manchmal eine gute Internetverbindung zu finden (lacht). Einen ruhigen Arbeitsplatz auch. [...] An vielen Orten auf der Welt gibt es aber noch gar nicht so Coworking Places wo du dann auch ruhig mal arbeiten kannst.</p> <p><b>B5; 125-132:</b> Eine ganz große Schwierigkeit ist, man wechselt halt ständig die Orte und man muss dann immer erstmal gute Arbeitsbedingungen finden. Das bedeutet zum einen, man brauch irgendwie Unterkünfte mit gutem Internet. Das ist nicht immer so leicht wie man jetzt denkt. Ideal wäre natürlich ein Schreibtisch, so wie ich den jetzt gerade habe. Das ist auch nicht einfach. Und dann muss man sich ja in jedem Ort [...] neue Möglichkeiten finden, oder Orte finden, die sich zum arbeiten eignen. Ich sag' nur gutes Internet, leise genug (..). Eine absolute Katastrophe ist es meiner Meinung nach Sonntags arbeiten zu müssen, weil du einfach nichts findest.</p>
	<b>Schwierige Auf- tragslage</b>	<p><b>B1; 92-97:</b> Also auf jeden Fall Kundenakquise, also an Kunden zu kommen. Es gibt mittlerweile einfach unheimlich viele, die ein Onlinebusiness aufbauen [...] ich brauche Kunden und das ist schon eine Schwierigkeit sich da zu</p>

		<p>behaupten und Kunden zu bekommen. (..)</p> <p><b>B3; 75-78:</b> Am Ende glaube ich, geht es aber allen gleich, dass es relativ schwer ist seinen Kundenstamm aufzubauen und überhaupt auch mal die Unternehmen und Privatpersonen aufzuklären, was man da eigentlich macht und auch das Vertrauen zu bekommen überhaupt.</p> <p><b>B7; 87-88:</b> It is not easy to find work online.</p>
	<b>Konkurrenz</b>	<p><b>B1; 98-105:</b> das ist wieder der Nachteil von der Digitalisierung - dass es weltweit Leute gibt, die dich preislich total unterbinden. [...] Das ist finde ich schon ein Nachteil, dass man eben nicht nur die Preise von seiner Branche in der Umgebung [...] sondern ich muss einfach weltweit mich behaupten. Oder zumindest was das Internet anbelangt im deutschsprachigen Raum und das ist schon eine Schwierigkeit da mitzuhalten und da auch zu sagen, ne also unter meinem Wert verkaufe ich mich nicht.</p> <p><b>B3; 70-71:</b> Ich bin der Meinung, dass es generell gar nicht so einfach ist, weil es immer mehr gibt davon</p> <p><b>B6; 66-67:</b> Es gab zwar Börsen und so im Internet, aber die Konkurrenz war damals einfach zu groß</p>
	<b>Distanz zu Freunden / Familie</b>	<p><b>B1; 109-115:</b> Und was auch eine Schwierigkeit ist sind Freunde und Familie, den Kontakt da hin zu halten und das ist auch sowas was mich auch durch den Alltag begleitet, und was mir auch fehlt. Ich lerne viele Leute auf dem Weg kennen, klar, wenn ich unterwegs bin, aber so mal schnell mit dem Kumpel sich treffen und austauschen und ein Glas Wein zusammen trinken oder so was, das ist halt eben nicht. (..) [...] Das ist schon schwierig und das muss man wollen.</p>

		<p><b>B2; 91-95:</b> Was wir auch merken, ist das Umfeld von zu Hause. Das fehlt. Also nicht nur das familiäre, sondern auch so Freunde. Dass man mal sagen kann man geht abends zusammen Essen, oder du kochst zusammen oder (...) ach keine Ahnung, du fährst zusammen irgendwo hin (..) oder whatever. Das ist etwas, wo wir merken, das fehlt.</p> <p><b>B4; 90-93:</b> My family. I definitely do miss them. Actually if I had a choice, I mean I do have a choice but I feel like I don't really, then I would probably prefer to just live in my hometown and be closer to my family and friends that live at home. I think I would actually prefer that lifestyle.</p> <p><b>B5; 151-153:</b> Meine Familie sehe ich zum Glück regelmäßig, weil ich immer mal wieder nach Hause fliege und die besuche. Sonst weiß ich auch nicht, ob das für mich so funktionieren würde.</p> <p><b>B6; 96-100:</b> Auf jeden Fall vermisse ich auch mein Umfeld von Daheim. [...] Da muss man sich halt entscheiden was einem wichtiger ist. Das muss da jeder selber rausfinden. Ich habe auch schon einige getroffen, die haben das nicht ausgehalten und sind dann zurück.</p> <p><b>B7; 88-89:</b> And I miss my family. I really miss them and I don't want to travel forever.</p>
	<b>Allein sein</b>	<p><b>B1; 121-122:</b> Da muss man sich drüber klar sein, dass man auch Zeiten hat, in denen man sehr viel alleine ist.</p> <p><b>B5; 147-151:</b> Ich finde auch [...], dass man gut damit klarkommen muss auch viel allein zu sein. Wenn man alleine unterwegs ist, dann muss man auch damit klarkommen, [...] dass es gar nicht so einfach ist auch immer neue Kontak-</p>



		te zu finden, wie man jetzt vielleicht denkt.
	<b>Reisen wird anstrengend</b>	<p><b>B1; 123-124:</b> Ich weiß auch von anderen Digitalen Nomaden, dass sie dieses schnelle Reisen, vier Wochen da, vier Wochen dort und so, dass sie das auf Dauer als belastend empfinden.</p> <p><b>B5; 135-140:</b> Und dass man halt nicht zu kurz an einem Ort ist, weil man ja neben dem Arbeiten vielleicht auch noch ein bisschen was von dem Ort sehen möchte. Das ist wirklich eine ganz große Schwierigkeit die letzte Zeit gewesen, weil eine Woche an einem Ort kaum reicht, weil du dann nur ein, oder zwei Tage dir mal ein bisschen was angucken kannst. Das kann auf Dauer auch echt anstrengend werden.</p> <p><b>B6; 104-108:</b> Immer neue Leute treffen, das ist auch anstrengend. Manche, von denen hast du länger was, aber oft ist das ja nur kurz immer, dass man sich kennenlernt. Dann hast du immer die selben Gespräche, immer das selbe eben. Einerseits ist dann das ständige Gereise und die ganzen Leute auch anstrengend, aber alleine sein kann man ja auch nicht (lacht).</p>
	<b>Disziplin im Alltag</b>	<p><b>B1; 132-137:</b> Ja, also was da dann eben auch dazu gehört ist, dass du deinen Alltagsrhythmus finden musst. Ich sitze zwar am gleichen Strand wie andere, aber ich muss eben arbeiten und meine Arbeit abliefern. So diesen Rhythmus zu finden für sich selbst und zu sagen ok, ich habe jetzt hier eine super tolle Gegend vor mir und viele Sachen die ich mir gerne angucken würde, aber ich muss jetzt heute mal vier-fünf Stunden arbeiten und das geht nicht anders.</p> <p><b>B3; 95-97:</b> Da sitzt du halt in einem super coolen Café, aber andere trinken Kaffee und haben Freizeit und haben</p>

		<p>Urlaub und du bist am arbeiten und das ist dann manchmal gar nicht so einfach da so diese Balance zu finden</p> <p><b>B5; 145-147:</b> Ich muss halt schon zugeben, dass es teilweise auch nervig sein kann immer arbeiten zu müssen, weil man lernt dann auch mal Leute kennen, die einfach Reisende sind und möchte mit denen was machen. Kann man aber nicht, weil man muss ja was tun.</p>
	<b>Zeitverschiebung</b>	<p><b>B1; 151-157:</b> Was sicherlich auch noch dann ist für Leute die nicht nur in Europa unterwegs sind, sind die Zeitzonen. [...] Dann muss man irgendwann in der Nacht arbeiten oder so. Da ist dann der ganze Tag durcheinander.</p>
	<b>Psychischer Druck ("Abliefern müssen")</b>	<p><b>B3; 121-125:</b> [...] mit der Struktur, ja. Dass sie sich die Zeit selber einteilen und wissen wann sie aufhören zu arbeiten, wann sie anfangen. Eher das aufhören ist das Problem. Das Anfangen ist eher nicht das Problem, weil man möchte ja auch irgendwie Geld verdienen. Ich habe dann mal mit einer gesprochen und die weiß dann immer nicht wann sie aufhören kann</p> <p><b>B4; 69-75:</b> Actually for me, I think I probably work harder. Like when I'm working as a digital nomad. Because I feel like I really have to make sure I get everything done for them. Because they just don't have that same personal relationship than if I were in the office. When you're in the office you maybe have one or two weeks when you're slacking. They understand when you're sick or something. When you're a digital nomad, no one really gets that. So you have to make sure you get everything done properly to not make them think they waste their money on you. That is really stressing me out sometimes</p> <p><b>B7; 95-97:</b> She is from England and she is always stressed. She is always work-</p>

		<p>ing so much. She is here, but I don't think she likes working here. She always have to get things finished for people and she can't be late.</p>
	<p><b>Absprachen mit Kunden</b></p>	<p><b>B3; 125-130:</b> [...] auch das mit den Absprachen mit den Kunden ist immer nicht so ganz einfach. Das merke ich auch selbst oft. Wie viele Stunden arbeite ich an einer Sache und wann dann ein Auftrag wirklich erledigt ist und wann nicht. Manchmal wirst du eine Sache einfach nicht los, weil immer am Ende noch irgendwas ist. Dann hast du vielleicht einen festen Preis für eine Aufgabe ausgemacht und dann, ja (...) Dann wird dein Stundenlohn immer kleiner, weil du ewig dransitzt.</p>
	<p><b>Sich fremd fühlen</b></p>	<p><b>B4; 118-119:</b> It just never felt permanent for me. And now even in my homecountry I feel like a foreigner. I'd just be happy to be somewhere and be like 'ok. This is my zone (lacht).</p>
	<p><b>Finanziell prekäre Lebensbedingungen</b></p>	<p><b>B1; 148-151:</b> Generell weiß man nie so ganz was die nächste Zeit passiert. Ist genug Geld da? Was ist wenn ich mal nicht arbeiten kann, krank bin (..) Das sind alles Sachen, die muss man sich</p>

	<p>überlegen (..) also ob man das will. Es ist was ganz anderes als Angestellt zu sein. Man ist eben nicht so abgesichert.</p> <p><b>B3; 98-104:</b> Was natürlich auch immer fehlt, wenn man selbstständig ist, ist irgendwie eine Sicherheit. Du wirst eben nicht bezahlt, wenn du krank bist zum Beispiel. Es ist schon alles auch immer irgendwie unsicher und man kann nie wirklich wissen was die Zukunft bringt. Manchmal stresst mich das und ohne Geld gespart zu haben wäre es einfach zu unsicher (..) Da muss ja nur mal was passieren und dann sitzt du da irgendwo am anderen Ende der Welt und kommst nicht nach hause oder so was.</p> <p><b>B3; 136-138:</b> Die Frage ist nur in Zukunft, wie viel Einkommen ich damit gewinnen kann und ob ich damit auch meine Familie dann sozusagen, theoretisch in Zukunft ernähren kann.</p> <p><b>B4; 76-77:</b> I'm always afraid that I could loose this job. They can quit your job whenever they want. That's shit and makes you feel bad sometimes.</p> <p><b>B5; 103-108:</b> Man muss es erstmal schaffen sein eigenes Einkommen hinzukriegen, dass man davon leben kann. [...]Man muss eben relativ viel Selbstdisziplin aufbringen um nicht nur ein Digitaler Nomade zu sein, sondern auch einer, der überleben kann</p> <p><b>B5; 113-116:</b> Ich kenne einige bisher, aber ich habe das Gefühl, dass die meistens eher so trauntänzerisch drauf sind eher. Also viele denken das halt nicht richtig durch und merken dann, dass sie das finanziell überhaupt nicht hinkriegen und dann geht's wieder nach hause.</p> <p><b>B6; 82-87:</b> Unterwegs zu sein und frei zu sein ist ja das eine, aber immer dann</p>
--	--

		<p>zu denken 'ne, das und das kann ich mir jetzt alles nicht leisten', das ist schon auch echt nicht so toll manchmal. Ich kann jetzt zwar überleben woanders, aber man muss eben immer sparen. [...] Ich weiß ja nie (...) ich habe ja immer diese Unsicherheit, was dann nächsten Monat zum Beispiel ist. Ob ich eben genug Jobs finde.</p> <p><b>B7; 46-48:</b> I don't think it is easy when you're not lucky. And don't have parents that give money sometimes (lacht).</p>
	<b>Sicherheit</b>	<p><b>B5; 132-135:</b> Dann kommt noch [...] dazu, dass man irgendwie dann auch Sicherheitstechnisch immer gucken muss. In welchem Ort ist man? Wie sicher ist es jetzt mit dem Laptop unterwegs zu sein?</p> <p><b>B6; 121-124:</b> Erstens, dass du halt vernünftiges Equipment brauchst um deine Arbeit zu machen und dann aber in Ecken unterwegs bist, wo es vielleicht nicht immer so sicher ist und du dich ständig um dein Zeug sorgst. Da wo man am billigsten lebst, da ist es halt mit der Sicherheit (..) naja.</p>
	<b>Partnerschaften / Familien- gründung</b>	<p><b>B3; 143-145:</b> Die nächste Frage ist dann auch was mit einer Familie ist. Also das Reisen ist dann ja auch definitiv vorbei. Das geht dann halt nicht.</p> <p><b>B5; 173-178:</b> wenn du als Digitaler Nomade dann lebst, ist es nicht gerade einfach eine Beziehung zu haben. [...] Ich glaube, wer sich wirklich langfristige Beziehungen wünscht, entweder man findet da jemanden, der da gleich tickt, oder es wird sehr, sehr schwierig. Oder man muss halt erstmal alleine wirklich klarkommen. Der Lebensstil ist einfach nur schwer vereinbar mit einer Beziehung, oder Familiengründung, oder so.</p> <p><b>B6; 108-111:</b> eine Freundin jetzt so, die</p>

		<p>habe ich auch nicht. Das ist dann einfach alles auch anders dann, wenn du immer unterwegs bist. Das ist alles nicht so einfach. Die Beziehungen von den Leuten die ich so kenne, die haben auch meistens dann nicht lange gehalten (lacht).</p> <p><b>B6; 137-138:</b> Jetzt für mich ist das auch noch nicht aktuell mit Familie und so, aber was dann ist, wenn man das mal will, das ist die nächste Frage.</p> <p><b>B7; 89-90:</b> I had a boyfriend when I came to Bali, but it is over now because (..) That doesn't work.</p>
	<b>Währungsunterschiede</b>	<p><b>B4; 125-127:</b> A lot of times you're getting paid in a different currency and then you're spending a different currency. The banks charge you a lot of fees to like convert money. And the exchange rates are usually very bad.</p>
	<b>Arbeitsumfeld</b>	<p><b>B4; 64-68:</b> I actually miss being in an office sometimes. It would be nice to have one or two weeks when I'm actually in the office with everybody and then I can go away for like two or three weeks. Because it is nice to have like an work environment where you are actually with the people that you work with. I am only interacting with them online all the time so you miss out on a lot of things that you would normally get in an office</p>
	<b>Lebensmodell ist nicht offiziell anerkannt</b>	<p><b>B2; 150-173:</b> Das ist das deutsche Steuersystem. [...]Du bist natürlich immer noch deutsch, aber wenn du jetzt als Digitaler Nomade unterwegs bist, dann</p>

		<p>gibt es im deutschen Steuerrecht keine vernünftige und offizielle Lösung. [...] Es gibt in Deutschland für diese Art Leben keinen Platz.</p> <p><b>B5; 105-106:</b> Dazu kommt noch, dass dir die deutschen Behörden auch viele Steine in den Weg legen. Das Lebenskonzept Digitaler Nomade, das gibt es ja irgendwie nicht.</p>
--	--	---

<b>Langfristigkeit</b>	<b>Online arbeiten, aber weniger reisen</b>	<p><b>B1; 187-189:</b> Also jobmäßig auf jeden fall noch lange, lange, lange so. Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Ob das immer auf Reise sein wird, weiß ich nicht. Was ich mir vorstellen kann mittelfristig ist, dass ich dann längere Reisepausen mache.</p> <p><b>B2; 142-144:</b> In einem normalen Büro zu arbeiten, das möchte ich eigentlich nicht mehr. Ich könnte mir vorstellen, dass es eine Mischung aus beidem wird. Also aus unterwegs sein und online arbeiten und zu Hause.</p> <p><b>B5; 184-188:</b> Selbstständig online zu arbeiten würde ich weiterhin auf jeden Fall machen wollen. Das Einzige ist für mich in Zukunft, dieses ständige Reisen und ganz viel Reisen ist für mich auf jeden Fall zeitlich begrenzt. Das möchte ich nicht den Rest meines Lebens machen, weil das ist auch anstrengend irgendwann.</p> <p><b>B6; 131-136:</b> Ich denke, dass das nicht für immer so mein Ding sein wird wahrscheinlich. [...] Ich will auf jeden Fall nicht wieder zurück in ein normales Büro mit normalen Zeiten, aber was Flexibles kann ich mir gut</p>
------------------------	---	---

		<p>vorstellen. Also vielleicht so mit Home-Office, oder halt weiter online Arbeiten und dann ein Zimmer in München und ein Bus in München.</p> <p><b>B7; 103-110:</b> Maybe not forever, I don't know. No. I will live with my family again someday. [...] I would like to work online, but I don't know if I can. If I can, I will work online.</p>
	<p><b>Nicht mehr zurück in Normalarbeitsverhältnis</b></p>	<p><b>B1; 194-195:</b> Was ich mir absolut nicht mehr vorstellen kann, ist wieder zurück - nine-to-five.</p> <p><b>B2; 140-143:</b> Ich würde es nicht mein Leben lang machen wollen, aber ich kann dir auch nicht sagen, ob ich wieder ganz zurück gehen könnte in dieses ursprüngliche, häusliche Leben. In einem normalen Büro zu arbeiten, das möchte ich eigentlich nicht mehr.</p> <p><b>B5; 184-186:</b> Ich kann mir auf jeden Fall nicht vorstellen als Angestellte nach Deutschland zurück zu gehen, um das mal andersrum auszudrücken. Das ist für mich überhaupt keine Option mehr. Selbstständig online zu arbeiten würde ich weiterhin auf jeden Fall machen wollen.</p> <p><b>B6; 133-134:</b> Ich will auf jeden Fall nicht wieder zurück in ein normales Büro mit normalen Zeiten</p>



	<b>Fester Wohnort als Basis (Homebase)</b>	<p><b>B1; 196-198:</b> Was ich mir vorstellen kann, irgendwo ein kleines Appartement zu haben als Base.</p> <p><b>B2; 142-144:</b> In einem normalen Büro zu arbeiten, das möchte ich eigentlich nicht mehr. Ich könnte mir vorstellen, dass es eine Mischung aus beidem wird. Also aus unterwegs sein und online arbeiten und zu Hause.</p> <p><b>B5; 189-192:</b> Was ich mir vorstellen kann ist dieses Konzept von einer Homebase. Dass man sich einen Ort sucht, irgendwo auf der Welt, wo man sich halt besonders wohl fühlt und wo man dann halt immer auch für längere Zeit mal wieder wohnt.</p> <p><b>B6; 134-136:</b> was Flexibles kann ich mir gut vorstellen. Also vielleicht so mit Home-Office, und halt weiter online Arbeiten und dann ein Zimmer in München und ein Bus in München.</p>
	<b>Nicht mehr reisen</b>	<b>B4; 111-116:</b> Not long. No. Maximum another year. [...] this phase of my life is like really coming to an end you know.
	<b>Online arbeiten, aber in Festanstellung</b>	<b>B3; 138-143:</b> Ich will super gerne weiter digital arbeiten, aber es vereinfacht es ungemein, wenn du in einem Unternehmen fest angestellt bist und einfach remote arbeitest. Also so jetzt, dass man immer verschiedene Kunden hat macht es nicht unbedingt einfach und ich glaube auch für die Zukunft für mich ist das nicht denkbar so. Außer ich bin in einem richtigen Unternehmen und bekomme da wirklich mein Gehalt.

<b>Zukunfts- wünsche</b>	<b>Besserer Zugang zu Arbeitsplätzen / Orten mit guter Internetverbindung</b>	<b>B1; 203-205:</b> (lacht) Eine flapsig dahingesagte Antwort wäre 'Internet für alle und überall'. Ich möchte es gar nicht frei, aber erstens, dass man immer gute Connections hat und dass es bezahlbar ist. Das würde ich mir auf jeden fall wünschen.
	<b>Mehr Offenheit in Unternehmen für ortsunabhängige Beschäftigungsmodelle</b>	<p><b>B1; 207-208:</b> Was ich mir aber wirklich wünsche ist, dass die Unternehmen noch offener werden für remote Arbeit und das sie da einfach sich auch trauen die Kontrolle abzugeben.</p> <p><b>B2; 167-170:</b> es gibt auch Digitale Nomaden, die würden gerne angestellt sein. [...] Die Arbeitgeber kommen da aber nicht hinterher und sind nicht offen genug. Das ist irgendwie leider noch nicht richtig angekommen.</p> <p><b>B4; 130-132:</b> And companys should realise that people are just as efficient when they are working remotely as if they are in the office.</p> <p><b>B6; 150-151:</b> Mehr normale Jobs einfach, aber in richtigen Unternehmen. Da kommst du einfach aber nicht dran. Das gibt es einfach zu wenig.</p>
	<b>Dem Lebensmodell einen offiziellen Status verleihen</b>	<b>B2; 150-173:</b> Das ist das deutsche Steuersystem. [...] Du bist natürlich immer noch deutsch, aber wenn du jetzt als Digitaler Nomade unterwegs bist, dann gibt es im deutschen Steuerrecht keine vernünftige und offizielle Lösung. [...] Es gibt in Deutschland für diese Art Leben keinen Platz.
	<b>Bessere Möglichkeiten zur Vernetzung</b>	<b>B3; 154-157:</b> Dass es mehr Treffen gibt und dass es eine Plattform gibt vielleicht in Zukunft für alle Digitalen Nomaden in Deutschland wo

		<p>man wie Facebook Chatten kann, aber nur über die Themen die ich so relevant finde. Das glaube ich sollte sich irgendwie verändern.</p> <p><b>B5; 198-202:</b> Einerseits würde ich mehr noch so dieses Netzwerk wünschen sage ich mal. Also noch mehr Möglichkeiten zu Kontakt mit den Leuten. Also dass man da noch mehr Seiten hat, die die Länder dann haben, damit man die Leute finden kann, die vor Ort sind. Was auch ganz genial wäre, wäre eine Seite wo man Unterkünfte findet für Digitale Nomaden.</p>
	<p><b>Mehr Ehrlichkeit in der Szene</b></p>	<p><b>B3; 151-152:</b> Vielleicht, dass alle ein bisschen ehrlicher sind und sich auch mal trauen zu sagen, was gerade nicht so gut läuft. Dann fühlt man sich vielleicht weniger allein.</p>
	<p><b>Bessere internationale Zahlungssysteme</b></p>	<p><b>B4; 125-127:</b> A lot of times you're getting paid in a different currency and then you're spending a different currency. The banks charge you a lot of fees to like convert money. And the exchange rates are usually very bad.</p>

**Anhang C** - CD mit:

(a) Transkripte der leitfadengestützten Interviews (Interview 1-7)

(b) Mastherthesis komplett (PDF)

## Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Masterarbeit selbstständig ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst habe. Alle den benutzten Quellen wörtlich oder sinngemäß entnommenen Stellen sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

Diese Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden und auch nicht veröffentlicht worden.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

---

Ort, Datum, Unterschrift